

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 64 (1976)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER

August 1976
64. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30'000

8

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen



RAIFFEISENBOTE





Ein Blick in die Versammlung.

Delegiertenversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen am 12. Juni 1976 in Lausanne

Wie schon 1975 in Luzern, sind nach einem Unterbruch von ebenfalls sechs Jahren die Mitglieder unserer verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft diesmal nach Lausanne zur Teilnahme an der auf Samstag, den 12. Juni 1976, anberaumten 34. Delegiertenversammlung aufgerufen worden.

Im Gegensatz zum letzten Jahre vermochte der Tagungssaal allen Delegierten und Gästen – ungefähr 750 an der Zahl – genügend Platz zu gewähren.

Diese imposante Zahl stellte allen Teilnehmern ein wirklich ausgezeichnetes Zeugnis von Disziplin aus, lockten doch ein strahlend blauer Himmel und hochsommerliche Wärme gar sehr zu einem Spaziergang in Gottes freier Natur.

Etwas nach 11 Uhr begrüsst Präsident Paul *Schib* im Namen des Verwaltungsrates Gäste und Delegierte mit den folgenden Worten:

Sehr geschätzte Gäste und Delegierte,

Es freut mich, Sie im Namen des Verwaltungsrates zur 34. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen zu begrüessen. Ich heisse Sie gerne willkommen an den einmalig herrlichen Gestaden des zwischen dem Schattenspiel hoch aufragender Berge und dem milden Lichte der Waadtländer Rebhänge eingebetteten Lac Léman. Ganz besonders angenehm empfinde ich die eindrücklich grosse Zahl der Vertreter unserer Genossenschaftler. Die Anwesenheit sodann von Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitgliedern des Gesamtverbandes darf ich wohl einmal mehr als Zeichen des Interesses am sichtbaren Gedeihen dieser gar wohlgerateten Tochter der Schweizer Raiffeisenbewegung deuten. Empfangen Sie dafür meinen besten Dank!

Es gereicht mir zur besonderen Ehre, unseren hochgeschätzten Gästen vom Auslande, den Herren Direktor *Jean-Pierre Wiker*, dieser in Begleitung seiner charmanten Frau Gemahlin, und Direktor *Paul Schutz*, beide Mülhausen, als Vertreter unserer französischen Schwesterorganisation freundeidgenössischen Gruss und Handschlag entbieten zu dürfen. Ich hoffe, es werde ihnen innert den rot-weissen Grenzpfählen recht gut gefallen und dass sie sich

im Canton de Vaud si beau mit seiner Devise «Liberté et Patrie» besonders wohl fühlen werden. Mögen sie mit den besten Eindrücken wieder in das wunderschöne Land Elsass heimkehren.

Lausanne, das über Jahrhunderte hinweg die historisch-ehrwürdige Bischofsstadt von einst geblieben ist, hat uns schon verschiedentlich Gastrecht gewährt, so zum Beispiel 1961 und dann letztmals 1970. Raiffeisen-Kongress-Städte in der Westschweiz sind — so scheint es mir wenigstens — für uns wie liebe alte Bekannte. Wenn auch zwar nicht gerade auf Schritt und Tritt, so stösst man doch immer wieder auf Ecken und Winkel, und warum nicht auch auf gemütliche Weinbeizlein. Dies alles ist geradezu gemacht zum Auffrischen von Erinnerungen und zum Schwelgen in köstlichen Nebensächlichkeiten. Der allgemein eher etwas schwerblütige Deutschschweizer vergisst dann nicht ungerne seine Zurückhaltung alemannischer Prägung. Ja, er versucht sogar, wieder einmal in einst geläufiger gewesenem französischen Schulbroschen seine spontane Anhänglichkeit zum welschen Miteidgenossen zu bekunden. Lausanne als eine der Stätten raiffeisen-scher Begegnung soll uns aber auch Anlass sein zu einem Rückblick auf die Tätigkeit unserer Bürgerschafts-genossenschaft.

Wie ja nicht anders zu erwarten war, hat die Rezession an unserer Entwicklung etwas geritzt. Deswegen ein Klagegedicht anzustimmen wäre allerdings fehl am Platze, weil den negativen Momenten nämlich auch positive Tatsachen gegenüberstehen. Ich halte in diesem Sinne fest:

— Mehreingang von Gesuchen gegenüber 1974,

— auf 104 Mio Fr. erhöhtes Gesamtengagement,

— nach wie vor die grösste Bürgerschafts-genossenschaft in der ganzen Schweiz. Und darob wollen wir uns doch alle ehrlich freuen.

Wenn andererseits das Total

— der bewilligten Gesuche um rund 4,6 Mio Fr. zurückgegangen ist,

— die abgelehnten Gesuche um mehr als 1,1 Mio Fr. gestiegen sind und schliesslich — die erlittenen Verluste etwas höher sind als bisher,

so lassen wir uns deswegen keinesfalls verdriessen. Denn das sind nun einmal Fakten, die durch die Entwicklung der Dinge nicht verhindert werden konnten.

Morgen werden Sie — so hoffe ich — bei recht schönem Wetter «Schiffli fahren über den See», wie es im Weggiser Volkslied heisst. Ihre Augen werden sich dabei an den weiten, vom Rebmann und vom Bauern gehegten und gepflegten Landstrichen ergötzen.

Vergessen Sie dann aber nicht, dass nur zu oft Frost und Naturgewalten diese von Bienenfleiss und Schollenverbundenheit getragenen Früchte der Arbeit von einem Augenblick zum anderen zunichte machen. Und trotzdem lässt eben der Rebmann und eben der Bauer den Kopf nicht hängen, sondern er rafft sich mit neuem Mut und mit noch grösserem Einsatz zum Wiederaufbau der zerstörten Natur auf.

So wollen auch wir uns wegen den paar Schäden, die unserer gutfundierten Bürgerschafts-genossenschaft durch die Folgen der wirtschaftlichen Talfahrt zugefügt wor-

den sind, nicht sonderlich beeindrucken lassen und ganz im Gegenteil mit Zuversicht in die Zukunft schreiten.

Mit diesen Worten erkläre ich die 34. Generalversammlung als eröffnet und wünsche Ihnen allen recht schöne Stunden.

Die den Genossenschaftlern zusammen mit der Einladung und dem Jahresbericht fristgerecht gesandte Traktandenliste, umfassend:

- Wahl der Stimmzähler,
- Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1975 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Paul Klaus,
- Bericht der Kontrollstelle,
- Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages,

— Wahlen:

a) des Verwaltungsrates und seines Präsidenten,

b) der Kontrollstelle,

— Allfälliges,

wird auf Anfrage hin in dieser Zusammensetzung und Reihenfolge genehmigt, so dass zu deren Abwicklung geschritten werden kann.

Präsident *Schib* weist darauf hin, dass die Verhandlungen wiederum dreisprachig geführt werden vermitteltst Simultanübersetzung durch ein Berufsdolmetscherteam.

Wahl der Stimmzähler

1975 war bekanntlich das Jahr der Frau, weshalb denn auch drei Vertreterinnen des zarten Geschlechtes als Stimmzählerinnen erkoren worden waren. Weil die Ausnahmen — so Präsident *Schib* — die Regel bestätigen, werden heute wieder drei Herren für diese Funktion vorgeschlagen, nämlich:

- Elmar Vogt, Verwalter der Raiffeisenbank Allschwil BL,
- Jean-Marc Rausis, Verwalter der Raiffeisenkasse Orsières VS,
- Nicolao Ambrosini, Verwalter der Raiffeisenkasse Lodrino TI.

Die Genannten werden einstimmig gewählt und auf Vorschlag des Versammlungsleiters Geschäftsführer Paul Klaus zum Tagesaktuar ernannt.

Tätigkeitsbericht und Vorlage der Jahresrechnung

Geschäftsführer Paul *Klaus* erstattet den folgenden Bericht:

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Gäste und Delegierte,
Meine Damen und Herren,

Einmal mehr fällt mir die Ehre zu, in bestmöglicher Erfüllung einer angenehmen Pflicht über die Tätigkeit unserer Bürg-

August 1976

64. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 20 91 11
Telex RKSX 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann, Direktor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21

Inserate

Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Adressänderungen

Ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Seite 208

Die Ausgaben des Bundes für bauliche Massnahmen

Seite 209

Abschreibungen: eine Möglichkeit zur Belebung der Bauwirtschaft

Seite 210

Neue Bestimmungen über die Aufbewahrung der Geschäftsbücher

Seite 211

Was kostet das eidgenössische Personal?

Seite 211

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Seite 213

Ehre, wem Ehre gebührt

Seite 214

Regional unterschiedliche Abschwächung im Bauwesen

Seite 214

100 Jahre Schutz des Waldes

Seite 215



Geschäftsführer Paul Klaus, rechts von ihm Präsident Paul Schib.

schaftsgenossenschaft während eines verflochtenen Jahres zu berichten und Ihnen anschliessend die per 31. Dezember 1975 abgeschlossene Betriebsrechnung vorzulegen.

Wie Herr Präsident Schib in seinem Eröffnungswort schon sagte, stösst man beim Wiederkehren an einen früheren Tagungs-ort nicht ungerne auf gewisse Parallelen zwischen damals und heute.

Und da ist mir nun völlig ungewollt aufgefallen, dass unsere ja jeder Politik bare Generalversammlung hier in Lausanne wiederum im Spannungsfeld einer eidgenössischen Volksabstimmung mit internationalem Aspekt steht, einer Abstimmung, die übrigens einmal mehr Nationalrat Schwarzenbach zu Gevatter hat.

Darob halten wir uns selbstverständlich nicht auf, sondern geben uns ganz einfach mit der Feststellung zufrieden, dass allem Anscheine nach auch der Zufall seine Regelmässigkeit besitzt.

Ich gehe jedenfalls nicht fehl in der Annahme, dass Sie bereits einen ersten Blick in unseren Ihnen zusammen mit der Einladung zur heutigen Generalversammlung übergebenen Jahresbericht geworfen haben. Das Vertiefen in den ganzen Stoff werden Sie wohl einer Stunde der Entspannung und der Musse vorbehalten.

Einige Auffälligkeiten dürften Ihnen jedenfalls jetzt schon — also a prima vista — nicht entgangen sein. Es scheint mir deshalb am Platze, wenn ich diese Abweichungen gegenüber dem Vorjahre von der Warte des Geschäftsführers aus etwas unter die Lupe nehme.

Ende 1974 liess das Total der damals in Kraft gewesenen Engagements mit einem noch nie dagewesenen Sprung von mehr als 13 Mio Fr. erstmals die im Sportjargon als Schallmauer bezeichnete Hürde von 100 Mio Fr. hinter sich. Im Berichtsjahre hat sich nun aber das Tempo bedeutend verlangsamt. Von einer anfänglich erwarteten Steigerung um ungefähr 10 Mio Fr. verblieben Ende 1975 noch bescheidene

3,5 Mio Fr. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet dies eine Zuwachsrate von nur noch 26,50%.

Woher rührt diese Schrumpfung? Obwohl 1975 betragsmässig für 3308935 Fr. mehr Gesuche eingingen, konnten trotzdem nur noch für 28935961 Fr. gegenüber 33541848 Fr. bewilligt werden.

Die abgelehnten Gesuche sind mit 2664163 Fr. um 75% gestiegen. Die Ursache dieser Entwicklung liegt in der rezessionsbedingt noch kritischer, noch tief-schürfender gewordenen Prüfung der Vorlagen und in einer entsprechend angepassten Zurückhaltung beim Verbürgen von Ausleihungen an Gesuchsteller, die über eine zu schmale finanzielle Grundlage verfügen oder aber auch zu jenen Betrieben gehören, die ganz besonders krisenanfällig sind und deren Zahl heute immer noch nicht überschaubar ist.

Ein Grund mehr sind auch die von 11168747 Fr. auf 14016345 Fr. gekletterten pendenden Bürgschaftsgesuche. Der 1974 wahrgenommene Abbau der hängigen Positionen um 6,7 Mio Fr. trug damals zu einem gewichtigen Teile zur Vermehrung der laufenden Verpflichtungen um nicht weniger als rund 13,3 Mio Fr. bei. Dass der Neuanstieg von rund 2,85 Mio Fr. eine gegenläufige Auswirkung haben musste, liegt klar auf der Hand. Man könnte dem gegenüber — allerdings vorläufig nur theoretisch — entgegenhalten, dass die pendenden Gesuche schliesslich ja eine nicht zu verachtende Wachstumsreserve bilden.

Diesbezüglich hege ich allerdings einige recht reale Bedenken. Es lässt sich nämlich immer noch nicht abschätzen, ob sich die schweizerische Wirtschaft unmittelbar in der Nähe der Talsohle des konjunkturellen Einbruches befindet. Trotz gewissen Hoffnungsschimmern in einzelnen gewerblichen Branchen steht zum Beispiel für uns noch nirgends fest, in welchem Ausmasse heute noch pendente Gesuche morgen abgelehnt werden müssen, weil zum Beispiel die zusätzlich verlangten Ausweise gar keinen anderen Weg mehr offen lassen als jenen eines abschlägigen Bescheides.

Dass diese eher etwas düstere Prognose so

gar nicht aus der Luft gegriffen ist, mag die Tatsache beweisen, dass wir seit 1. Januar 1976, also während nicht einmal sechs vollen Monaten, bereits 53 Gesuche für 2623900 Fr. ablehnen mussten, während es im ganzen 1975 nur ganze 26 Positionen mehr waren bei einem Gesamtbetrag von 2664163 Fr. Eine weitere Eskalation in dieser Beziehung erscheint mir durchaus möglich, so sehr eine Erhöhung des Gesamttotals aller Verpflichtungen an und für sich recht wünschens- und begrüssenswert wäre.

Übrigens: andere Bürgschaftsgenossenschaften mussten im Gegensatz zu uns bereits Einbussen und Rückfälle im Entwicklungsrhythmus in Kauf nehmen. Uns bleibt immerhin die tröstliche Zuversicht, nach wie vor die grösste Bürgschaftsgenossenschaft in der Schweiz zu sein, und darob wollen wir uns mit Stolz freuen.

Gerade in jüngster Zeit erhalten wir nun aber in steigendem Masse Gesuche, die richtigerweise als eher schlechte Früchte der Wirtschaftslage zu bezeichnen und sowohl für die Raiffeisenkasse als auch für uns nicht geniessbar sind. Finanzielle Engpässe verlangen nämlich beim Gewerbe jeder Richtung gebieterisch eine möglichst langfristig dauernde Überbrückung, weil in den meisten Fällen die verfügbar gewesenen Aktiven schon engagiert und für geraume Zeit festgenagelt sind.

Bei aller Honorierung und Respektierung des Helferswillens darf dies aber niemals zu der eben gerade in solchen Fällen mit Vorliebe unseren Genossenschaftlern zugemuteten, ja nachgerade hochgespielten Rolle eines Nothelfers à la Pestalozzi führen. Wir haben durchaus Verständnis dafür, dass in zum Teil ja selbst verschuldeten Extremfällen die örtlichen Kassaorgane sich spontan zum Helfen bereit fänden. Stossen doch zu den rein menschlichen Beziehungen, wie sie eben nur in einer dörflichen Gemeinschaft in einer solch unverwechselbaren Art sich formen, nicht ungerne noch sozialetische Überlegungen. Beide Komponenten zusammen aber können dann sehr wohl zu einer rein gefühlsmässigen und damit brandgefährlichen Beurteilung der Sachlage führen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange noch einige Betrachtungen anstellen zum Verständnis der örtlichen Kassaorgane zum Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft. Ich möchte voraussetzen, dass meine Auffassung richtig sei, wonach die Gesuche von einiger Bedeutung in einer gemeinsamen Sitzung durchberaten werden, dass die Kenntnisse der Person und der materiellen Umstände eine wesentliche Hilfe bieten für die Meinungsbildung.

Es sei ferne von mir, für den Geschäftsführer die Redensart von den «einsamen Entschieden» zu beanspruchen, ganz abgesehen davon, dass diese Art von Beschlüssen ja bekanntlich den Spitzen gouvemenentaler und klerikaler Behörden vorbehalten ist. Aber es trifft sich eben doch hin und wieder, dass die Geschäftsleitung jener so wertvollen lokalgeprägten, von gesundem Optimismus getragenen Erfahrungen ganz einfach ermangelt und ihre Beschlüsse auf einem etwas anders gelagerten Fundament und ebensolcher Betrachtungsweise abstützen muss. Ich möchte damit ganz einfach meinen, dass auch der Geschäftsführer seine Sorgen hat und dass das Finden der richtigen Lösung einer an ihn herangetragenen

Aufgabe nicht unbedingt zu den probaten Schlafmitteln des Geschäftsführers zählt, zu deren Konsumenten er ja ohnehin nicht gehört, trotzdem er das Schiesspulver nicht erfunden hat.

Unsere wechselseitigen Beziehungen haben sich von jeher recht gut, ja sogar ausgezeichnet, abgewickelt. Dass in all den 34 Jahren aber überhaupt gar keine Meinungsverschiedenheiten, keine Interpretationsdifferenzen wegen der Bonität und wegen der Kreditwürdigkeit aufgetaucht seien, das zu behaupten, wäre allerdings glatt gelogen!

Wenn sich die Fronten ein paar wenige Male dermassen verhärteten, ja sie sogar erstarrten, dass das Gesicht aus Protest zurückgezogen oder gar mit dem Austritt aus unserer Bürgschaftsgenossenschaft gedroht wurde, so geschah dies interessanterweise nicht in Krisenzeiten, sondern während des Wirtschaftsbooms. Also in jenen Jahren, wo man auch in Kreisen unserer Raiffeiseninstitute nicht ungerne dem Glauben huldigte, jeder Darlehens- oder Kredit-suchende müsse mit Glacéhandschuhen behandelt werden, da er sonst zur Konkurrenz überlaufe. Es war damals denn auch nicht immer leicht, Verwalter und Kassabehörden von der traurigen Absicht dieser Spitzbuben in weissen Westen zu überzeugen.

Bei den in der Tagespresse bisher erschienenen Besprechungen über die Tätigkeit einer Reihe von repräsentativen Bürgschaftsgenossenschaften zieht sich wie ein roter Faden die Feststellung, dass das Risiko grösser geworden sei. Wir wollen uns glücklich schätzen, dass sich die Talfahrt der wirtschaftlichen Lage bei unserer Bürgschaftsgenossenschaft bisher nicht besonders fühlbar ausgewirkt hat. Ohne in Pessimismus zu machen, so erachte ich es aber als meine Pflicht und Schuldigkeit, auch unsere Zukunft in nicht allzu rosigen Farben zu malen.

Es wird der Geschäftsleitung noch vermehrt als bisher die nicht immer angenehme Aufgabe zufallen, das Ergebnis einer fachkundigen Expertise und einer völlig unvoreingenommenen Prüfung und damit im Widerspruch zur Stellungnahme der Kassaorgane als Negativum in die Waagschale werfen zu müssen.

Wenn auch in Zukunft gerügt werden sollte, weshalb man denn überhaupt Mitglied unserer Bürgschaftsgenossenschaft sei, wenn sie doch ganz offensichtlich nicht bereit sei, ein Risiko einzugehen, so kann uns dieser Vorwurf nicht treffen.

Wir sind ganz im Gegenteil getreu unserem Zweckartikel seit 1942 immer bestrebt gewesen und sind es auch heute und in Zukunft, durch unser Mitmachen die Leistungsfähigkeit, die Ausweitung des Dienstangebotes unserer Genossenschaftler zu fördern und sie gleichzeitig vor Verlusten zu bewahren. Sie werden übrigens keine einzige Bürgschaftsgenossenschaft finden, auch unter jenen nicht, die sich einer teilweisen Verlustdeckung durch die öffentliche Hand erfreuen, die ein Bürgschaftsgesuch mit einem von allem Anfange an sich manifest abzeichnenden Verlustrisiko nicht ablehnte.

Sie haben vielleicht unseren Verbandsorganen entnommen, dass ich meine Tätigkeit als Geschäftsführer, zu dem ich 1963 gewählt worden war, Ende dieses Monats niederlege und in Pension gehe.

Es hat mir deshalb sehr daran gelegen, Sie auf diese nicht immer leicht und zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösenden Probleme aufmerksam zu machen.

Denken Sie vorkommendenfalls immer wieder daran, dass die Verantwortung eines Geschäftsführers unserer Bürgschaftsgenossenschaft hin und wieder die oberste Grenze des zumutbaren Pflichtbewusstseins streift, denn eintretende Verluste können nicht — wie schon betont — zum überwiegenden Teil auf andere Schultern abgewälzt werden, nein, sie müssen voll und ganz dem Genossenschaftsvermögen angelastet werden.

Meine sehr geschätzten Gäste und Delegierten,

Es gehört zum Pflichtenheft des Geschäftsführers, Ihnen auch die Jahresrechnung vorzulegen. Ich darf voranstellen, dass das Betriebsresultat recht erfreulich ausgefallen ist. Die stark gewachsenen Einnahmen aus Zinsen und auch aus Bürgschaftsprämien haben nämlich trotz der ebenfalls grösser gewordenen Ausgaben für Personal und für Emissionsstempel einen um rund 133 000 Fr. auf Fr. 643 844.15 angestiegenen Betriebsüberschuss ergeben. Die Bürgschaftsverluste erreichten mit Fr. 37 208.90 einen Höchstbetrag. Obwohl die Rezession daran nicht ganz so unschuldig ist, so besteht trotzdem kein Grund zur Dramatisierung. Wenn auch für 1976 mit neuerlichen Leistungen der Bürgschaftsgenossenschaft zu rechnen sein dürfte, so würde ich es fehl am Platze finden, heute schon eine entsprechende Prognose zu stellen.

Im Auftrage des Verwaltungsrates habe ich die Ehre, Ihnen die folgende Gewinnverteilung zu empfehlen:

Fr. 452 336.— 4% Zins auf
Fr. 11 308 400.— Anteil-
scheinkapital
Fr. 191 408.15 Einlage in die Reserven
Fr. 643 844.15 zusammen

Wenn Sie unserem Verwendungsvorschlag zustimmen, so werden die Reserven auf Fr. 2 436 872.55 anwachsen.

Bezüglich der Höhe der Verzinsung des Anteilscheinkapitals möchte ich glauben, dass sich ein Beibehalten des 4%-Typus mit Rücksicht auf die gegenwärtige Situation auf dem Passivgeschäftsmarkt verantworten lassen dürfte.

Sie würden mit Ihrer Zustimmung übrigens einen begrüssenswerten Beitrag zur Aufnung unserer Reserven leisten, eine Leistung, die nicht zuletzt im ureigensten Interesse unserer Genossenschaftler liegt.

Abschiednehmen gibt gesitteten Menschen Gelegenheit, um zu danken und für die Zukunft Glück zu wünschen.

Mein erster Dank richtet sich an Sie, meine sehr verehrten Delegierten.

Ich danke für das bekundete Wohlwollen, für das Verständnis auch in jenen Fällen, wo einem Bürgschaftsgesuche nur teilweise oder gar nicht entsprochen werden konnte. Ich danke für die im Verlaufe der Jahre verschiedentlich geknüpften freundschaftlichen Bande, die aber auf zu treffende Entscheidungen begreiflicherweise keinen Einfluss haben konnten.

Ich danke meinen direkten und indirekten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich danke dem Verwaltungsrate und der Kontrollstelle für das mir seit der Schaffung unserer Bürgschaftsgenossenschaft immer wieder bekundete Zutrauen samt Anerkennung der erbrachten Arbeiten.

Den Genossenschaftlern, den Behörden, meinem Nachfolger und seiner Sekretärin wünsche ich recht viel Erfolg in ihren Bemühungen um das Wohl und Gedeihen dieser aller Unterstützung werten Selbsthilfeorganisation bester raiffeisenscher Prägung.

Präsident Paul *Schib* dankt für den Bericht und für die Geschäftsführung. Er unterstützt nachdrücklich die gehörten Darlegungen betreffend die Verwendung des Reinertrages.

Jackie Walz, Vernier GE, beim Verlesen des Kontrollberichtes in französischer Sprache.



Bericht der Kontrollstelle

Bankverwalter Franz Brühlhart, Ueberstorf FR, gibt den folgenden Bericht der Kontrollstelle bekannt, der direkt anschliessend von Jackie Walz, Verwalter der Raiffeisenkasse Vernier GE, auf französisch vorgetragen wird, während für die Delegierten italienischer Muttersprache die Übersetzung simultan erfolgt.

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

In Ausübung des uns übertragenen Mandates als statutarische Kontrollstelle der Bürgerschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen haben wir die per 31. Dezember 1975 beidseitig mit Fr. 14 240 408.55 abschliessende Bilanz sowie die Betriebsrechnung einer pflichtgemässen Prüfung unterzogen.

Aufgrund der von uns durchgeführten Revisionsarbeiten konnten wir feststellen, dass – die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist und die Eintragungen richtig belegt sind,

– die in der Erfolgs- und Vermögensrechnung aufgeführten Zahlen mit den Büchern übereinstimmen,

– die bilanzierten Aktiven und Passiven mit den wirklich vorhandenen Beständen übereinstimmen und richtig bewertet sind.

Ferner haben wir aufgrund der eingesehenen Unterlagen und der erhaltenen Auskünfte den Eindruck gewonnen, dass die transitorischen Guthaben und Schulden in der Jahresrechnung vollständig erfasst und richtig aufgeführt sind.

Wir stellen der 34. ordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni 1976 die im Geschäftsbericht Seite 14 aufgeführten Anträge, namentlich:

1. Die Bilanz per 31. Dezember 1975 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1975 seien zu genehmigen, der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinnes sei zuzustimmen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.

2. Dem Verwaltungsrat, seinem Ausschuss und dem Geschäftsführer Paul Klaus sei für ihre pflichtgetreue, erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Beschlussfassung über die Jahresrechnung und über die Verwendung des Reinertrages

Präsident Paul Schib eröffnet die Diskussion über den Tätigkeitsbericht, über die Jahresrechnung und über den Rapport der Kontrollstelle, die aber nicht benützt wird. Daraus darf wohl geschlossen werden, dass jedermann mit dem geschilderten Stand der Dinge zufrieden sei.

Bankverwalter Franz Brühlhart nimmt anschliessend die Abstimmung der bereits bekanntgegebenen Anträge der Kontrollstelle vor, die simultan auf französisch und italienisch übersetzt und einstimmig akzeptiert werden.

Damit ist der Weg frei zur Behandlung des alle vier Jahre wiederkehrenden Traktandums

Wahlen

Präsident Schib kommentiert dieses Geschäft wie folgt:

Seit 1972 werden der Verwaltungsrat gemäss Art. 14 und die Kontrollstelle laut Art. 19 unserer Statuten auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Die Amtsdauer für beide Behörden ist somit ausgelaufen, und Sie werden sie für eine neue Periode von wiederum vier Jahren zu bestellen haben.

Der Verwaltungsrat setzt sich gegenwärtig zusammen aus:

Hortensia Haslebacher,
Bankverwalterin, Würenlos AG,
Edy Arrigoni, Kassaverwalter,
Novazzano TI,
Arnold Edelmann, Direktor, St. Gallen,
Georges Gumy, Kassaverwalter,
Ecuvillens FR,
René Jacquod, Aufsichtsratspräsident
SVRK, Bramois VS,
Josef Keller, Kassapäsident,
Oberembrach ZH,
Josef Roos, Direktor, St. Gallen,
Peter Willi, Bankverwalter, Mels SG,
und dem Sprechenden als Präsidenten.

Die Kontrollstelle ihrerseits besteht aus den Herren

Brühlhart Franz, Bankverwalter,
Ueberstorf FR,
Lanfranchi Pietro, Kassaverwalter,
San Carlo/Poschiavo GR,
Walz Jackie, Kassaverwalter,
Vernier GE.

Ihren Rücktritt zuhanden der heutigen Delegiertenversammlung haben erklärt:

aus dem Verwaltungsrat:
René Jacquod, Bramois, und Paul Schib, Möhlin.
von der Kontrollstelle:
Franz Brühlhart, Ueberstorf.

Die verbleibenden Mitglieder des Verwaltungsrates, nämlich

Hortensia Haslebacher,
Bankverwalterin, Würenlos AG,
Edy Arrigoni, Kassaverwalter,
Novazzano TI,
Arnold Edelmann, Direktor, St. Gallen,
Georges Gumy, Kassaverwalter,
Ecuvillens FR,
Josef Keller, Kassapäsident,
Oberembrach ZH,
Josef Roos, Direktor, St. Gallen,
Peter Willi, Bankverwalter, Mels SG,
sind bereit, sich einer Wiederwahl zu unterziehen.

Das gleiche gilt für die zwei Mitglieder der Kontrollstelle, den Herren Pietro Lanfranchi, San Carlo/Poschiavo GR und Jackie Walz in Vernier GE.

Franz Brühlhart ist am 30. Mai 1970 hier in Lausanne als Nachfolger von Herrn Franz Schibli selig, in Fislisbach, zum Mitglied unserer Kontrollstelle gewählt worden. Herr Brühlhart hat unserer Bürgerschaftsgenossenschaft mit seinen fundierten Kenntnissen ausserordentlich wertvolle Dienste geleistet, wofür wir ihm zu grossem Danke verpflichtet sind. Wenn uns Herr Brühlhart heute verlässt, so ist die stets wachsende Inanspruchnahme durch den Beruf und durch die öffentlichen Ämter die Ursache. Wir wissen, dass es Herrn Brühlhart gar nicht leichtgefallen ist, diesen seinen Entschluss zu fassen. Es freut uns daher um so mehr, dass er bereit ist, sein Wissen und Können als Mitglied des Aufsichtsrates dem Gesamtverbande weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Vizepräsident Direktor Dr. iur. Arnold Edelmann verabschiedet nun in gewählten, von Dank und Anerkennung erfüllten Worten die aus dem Verwaltungsrate ausscheidenden Mitglieder Präsident Paul Schib und René Jacquod sowie aus der Kontrollstelle Franz Brühlhart und schliesslich den auf Ende Juni 1976 zurücktretenden Geschäftsführer Paul Klaus. Die Versammlung applaudiert lebhaft, worauf der Vorsitzende wie folgt zur weiteren Abwicklung von Traktandum 6 schreiten kann:

Als neue Mitglieder des Verwaltungsrates schlagen wir Ihnen vor:

Ständerat Robert Reimann, der Ihnen als Verwaltungsrat des Gesamtverbandes schon hinlänglich bekannt sein dürfte und keiner besonderen Empfehlung mehr bedarf;

Josef Manser, geboren 1929, ist Präsident der Appenzell-Innerrhodischen Raiffeisenkasse Gonten, die Ende 1975 mit 13,5 Mio Fr. bilanzierte. Er bekleidet das jeweils von der Landsgemeinde verliehene Amt eines Kantonsrichters. Er ist Geschäftsführer der «Mineralquelle Gontenbad» in Gontenbad, die im Wirtschaftsleben des «Inneren Landesteiles» des Standes Appenzell-Innerrhoden eine bedeutende Rolle spielt.

Weil aus den Reihen der Versammlung keine Vorschläge erfolgt sind, können wir zur Wahl schreiten:

Ich werde so vorgehen, dass ich vorerst über die verbleibenden sieben bisherigen Mitglieder abstimmen lasse, nämlich

Hortensia Haslebacher,
Bankverwalterin, Würenlos AG,
Edy Arrigoni, Kassaverwalter,
Novazzano TI,
Arnold Edelmann, Direktor, St. Gallen,
Georges Gumy, Kassaverwalter,
Ecuvillens FR,
Josef Keller, Kassapäsident,
Oberembrach ZH,
Josef Roos, Direktor, St. Gallen,
Peter Willi, Bankverwalter, Mels SG.

Auf Anfrage hin beschliessen die Delegierten, die Wahlen in globo vorzunehmen, worauf die Vorgenannten einstimmig für eine Amtsdauer von weiteren vier Jahren in ihrem Amte bestätigt werden.

Ebenfalls in globo werden Robert Reimann und Josef Manser als neue Mitglieder des Verwaltungsrates erkoren. Präsident Schib beglückwünscht auch sie zur einstimmig erfolgten Wahl und wünscht recht viel Glück und Befriedigung in ihrer neuen Tätigkeit.

So quasi als Pièce de résistance kommt nun die Wahl eines neuen Präsidenten, der der Versammlungsleiter die nachstehend erwähnten Worte vorausschickt:

Mein Rücktritt aus unserem Verwaltungsrate hat ganz automatisch – ich möchte sagen «Hand in Hand» – auch eine Vakanz im Präsidium zur Folge gehabt.

Seit der Gründung unserer Bürgschaftsgenossenschaft im Jahre 1942 galt es sozusagen als gegeben, dass der jeweilige Inhaber des Verbandspräsidiums auch dem Verwaltungsrate unserer Bürgschaftsgenossenschaft vorstehe. Die sprunghafte Entfaltung, besonders in den paar letzten Jahren, hat es mit sich gebracht, dass bei unserer Bürgschaftsgenossenschaft die Ausübung des Präsidialamtes immer zeit- und arbeits-



Bild oben:
Peter Willi, Mels, der neue Verwaltungsratspräsident.

Bild links:
Ständerat Robert Reimann, Wölflinswil, neues Mitglied des Verwaltungsrates.

Bild unten links:
Kantonsrichter Josef Manser, Gonten, neues Mitglied des Verwaltungsrates.

Bild unten rechts:
Bürgerpräsident Othmar Julen, Zermatt, neues Mitglied der Kontrollstelle.



aufwendiger geworden ist. Ich habe mich in der glücklichen Lage befunden, über ausreichend freie Zeit zu verfügen.

Nach gründlicher Prüfung aller Aspekte und nach entsprechender Fühlungnahme mit Herrn Ständerat Reimann als vorgesehenem neuen Verbandspräsidenten habe ich die Ehre, Ihnen namens unseres Verwaltungsrates als dessen neuen Präsidenten Herrn Peter Willi, Verwalter der Raiffeisenbank Mels-SG, vorzuschlagen.

Herr Peter Willi ist geboren 1926, seit 1953 Verwalter der mit über 60 Mio Fr. Bilanzsumme zu den allgrössten Raiffeiseninstituten in der Schweiz zählenden Raiffeisenbank Mels. Er ist an der Generalversammlung vom 17. Mai 1969 in Luzern zum Mitglied unseres Verwaltungsrates und in der Folge auch in dessen Ausschuss gewählt worden.

Peter Willi bringt somit alle Voraussetzungen mit, die ihn zu einer erspriesslichen und fachmännischen Führung unserer Bürgschaftsgenossenschaft befähigen.

Auch in diesem Falle steht es Ihnen frei, allerdings nur aus der Reihe der gewählten Verwaltungsräte, eine Nomination als Präsident zu nennen.

Wie wohl kaum anders zu erwarten war, erfährt Verwaltungsrat Peter Willi eine glanzvolle Wahl als neuer Steuermann unserer Bürgschaftsgenossenschaft. Präsident Schib gratuliert herzlich und verbindet damit auch seine guten Wünsche an die Adresse der Gemahlin des soeben Gewählten.

Zu guter Letzt haben die Kassavertreter noch über die Nachfolge von Franz Brülhart in der Kontrollstelle zu befinden und bestimmen ebenfalls auf demokratische Art Othmar Julen, Verwalter der

Raiffeisenkasse Zermatt, als seinen Nachfolger.
Damit sind Verwaltungsrat und Kontrollstelle wieder bestellt.

In der «Allgemeinen Umfrage» dankt Peter Willi als neuer Präsident für das ihm gegenüber so manifest bekundete Vertrauen. Seine Wahl bedeutet nicht nur für ihn persönlich, sondern ebenso sehr für die von ihm verwaltete Raiffeisenbank Mels im St. Galler Oberland eine grosse Ehre.

Weil keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, obliegt es Präsident Schib, den Schluss der 34. ordentlichen Delegiertenversammlung einzuleiten, was er wie folgt tut:

Meine sehr verehrten Delegierten und Gäste,
Meine Damen und Herren,

Am 17. Mai 1969 haben Sie mich in Luzern als Nachfolger von Herrn Dr. med. vet. Galus Eugster zu Ihrem Präsidenten gewählt. In all den seither verflossenen Jahren bedeutete für mich die Übernahme dieses Amtes nicht nur Erfüllung einer so gar nicht alltäglichen Pflicht, sondern auch recht viel Genugtuung darob, einem Werke vorzustehen, das in bester raiffeisenscher Manier unendlich viel Segen und Hilfe ausströmt zum Nutzen und Frommen der vielen tausend Mitglieder der uns angeschlossenen Genossenschaften.

Nun am Ende meiner Tätigkeit angelangt, möchte ich herzlich danken,
— den angeschlossenen Raiffeisenkassen

und -banken für die Mitarbeit und für das Zutrauen,
— meinen Kollegen im Verwaltungsrat für die immer so kameradschaftlich gewesene Zusammenarbeit, und
— den Mitgliedern der Kontrollstelle für die stets ausgezeichnete Ausübung ihres Mandates.

Empfangen Sie aber auch gleichzeitig meine aufrichtigen Wünsche für ein weiterhin blühendes Gedeihen der von Ihnen betreuten Raiffeiseninstitute und für Ihr aller persönliches Wohlergehen.

Damit erkläre ich die 34. ordentliche Generalversammlung unserer Bürgerschaftsgenossenschaft als geschlossen und wünsche Ihnen allen noch recht vergnügliche Stunden und eine glückliche Heimkehr.

PK

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Als wesentlicher Inhalt des Begriffes «Sozialstaat» gelten private und staatliche Massnahmen zur Gewährleistung der sozialen Sicherheit. Die Schweiz hat sich im Zuge einer vorerst langsamen, dann recht stürmischen Entwicklung angeschickt, ein umfassendes System sozialer Sicherheit, bestehend aus gesetzlichen, gesamtarbeitsvertraglichen und freiwilligen Einrichtungen verschiedenster Art aufzubauen. Ging es früher um die teilweise Deckung kurzfristiger, harter Risiken mit bescheidener staatlicher Unterstützung, so wird heute ein Rechtsanspruch auf die Fortführung des gewohnten Lebensstandards nach dem Austritt aus dem Erwerbsleben sowie in allen Not- und Risikolagen angestrebt. Positive Auswirkungen sind davon nicht zu verkennen. Sie kommen primär dem Einzelnen, darüber hinaus aber auch der Wirtschaft und der staatlichen Gemeinschaft zugute.

Auf den 1. Januar 1978 hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten die 9. AHV-Revision beantragt, welche den auf Ende 1977 befristeten Bundesbeschluss über Sofortmassnahmen auf dem Gebiete der AHV/IV, der insbesondere den Teuerungsausgleich regelt, ablösen soll. Erster Hauptzweck der 9. Revision soll sein, ein ausgewogenes und dauerhaftes System für die künftige Anpassung der Renten an die wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, damit nicht jedesmal das umständliche Verfahren einer Gesetzesrevision beschritten werden muss. Nach dem Vorschlag des Bundesrates sollen die Renten auf den 1. Januar 1978 wiederum der Preisentwicklung angepasst werden. Nachher ist vorgesehen, die Renten automatisch einem sogenann-

ten Rentenindex folgen zu lassen. Dieser stellt das Mittel aus dem Landesindex der Konsumentenpreise und dem BIGA-Lohnindex dar. Die Renten wären normalerweise alle zwei Jahre anzupassen, ausnahmsweise schon früher, wenn der Preisanstieg in einem Jahr mehr als acht Prozent beträgt, oder später, wenn er in zwei Jahren weniger als fünf Prozent ausmacht.

Zweites Hauptziel der vorgeschlagenen Revision ist die finanzielle Konsolidierung der AHV, wobei Bund und Kantone ab 1982 wiederum den gleichen prozentualen Anteil der Versicherungsausgaben wie vor 1975, d. h. vor der Reduktion, aufzubringen hätten. Zur Deckung der verbleibenden Finanzierungslücke der AHV werden verschiedene Massnahmen zur Vermehrung der Einnahmen und zur Verminderung nicht unbedingt notwendiger Ausgaben gemacht. Die 9. AHV-Revision soll nach dem Vorschlag des Bundesrates überdies auch einige Leistungsverbesserungen bringen. Damit diese hochgesteckten Zielsetzungen erreicht werden können, werden von der aktiven Generation beachtliche finanzielle Leistungen erbracht werden müssen. Der Revisionsvorschlag kommt nicht nur dem allgemeinen Begehren nach einer Konsolidierung des bisher Erreichten nach, sondern stellt eine nicht unbedeutende und kostspielige Fortentwicklung dar. Ein weiterer, gewichtiger bundesrätlicher Vorschlag ist in der Berichtsperiode veröffentlicht worden, nämlich der neue Entwurf zum Notenbankgesetz. Der Bundesrat will damit ein dauerndes Instrument für die Geld- und Kreditpolitik schaffen. Es ist der zweite Anlauf zu diesem Unterfangen; der im Parlament gescheiterte erste Versuch liegt acht

Jahre zurück. Nach Artikel 39 der Bundesverfassung hat die Nationalbank die Aufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und eine den Gesamtinteressen des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen. Allein mit den ordentlichen Instrumenten, die ihr der Gesetzgeber im Notenbankgesetz von 1953 zur Verfügung gestellt hat, war sie in den letzten Jahren nie in der Lage, ihrem Stabilitätsauftrag nachzukommen. Seit Beginn der sechziger Jahre wurde sie immer wieder auf den Ausweg der freiwilligen Vereinbarungen verwiesen, oder nahm, wo der Kompromisscharakter der Gentlemen's Agreements keinen ausreichenden Erfolg zu versprechen schien, Zuflucht in Dringlichkeitsbeschlüssen. Der Revisionsentwurf strebt im wesentlichen eine Verbesserung des Instrumentariums zur Regulierung der Geldmenge an. Die Geldpolitik der Nationalbank geht nämlich — vereinfacht ausgedrückt — von der Annahme aus, dass das Geldangebot von wesentlicher Bedeutung ist für die Gesamtnachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Je mehr Geld zirkuliert, desto grösser ist auch die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Stimmt das Geldangebot einigermassen mit der Geldnachfrage überein, so befindet sich die Wirtschaft im Gleichgewicht. Bei voller Auslastung der Produktionskapazitäten löst ein Überangebot an Geld inflationäre Tendenzen aus, eine Knappheit dagegen wirkt preisdämpfend. Die Entwicklung der Geldmenge gibt daher Anhaltspunkte über den künftigen Verlauf von Preisen, Einkommen und Beschäftigung. Gleichzeitig bildet sie ein wichtiges Instrument zur Beeinflussung dieser volkswirtschaftlichen Grössen. Seit geraumer Zeit sucht die Nationalbank eine übermässige Ausweitung der Geldmenge zu verhindern und will an der Zielgrösse eines 6prozentigen Wachstums der monetären Basis festhalten.

Ein erster Revisionspunkt des Nationalbankgesetzes betrifft die Mindestreserven. Die Einforderung oder Freigabe von Mindestreserven durch die Notenbank erlaubt die Anpassung der Geldmenge an die Bedürfnisse einer ausgeglichenen konjunkturellen Entwicklung, indem die Liquidität der Banken und damit ihre Möglichkeit zur Geldschöpfung beschränkt wird. Die Mindestreserven auf den Bankeinlagen (Passiven der Bank) als klassisches Instrument einer modernen Notenbankpolitik — es steht heute aufgrund des Dringlichen Bundesbeschlusses vom 19. Dezember 1975 über Geld- und Kreditpolitik zur Verfügung, wobei auf den 26. Juli 1976 eine Erhöhung der Mindestreserven um rund 1 Milliarde Franken von der Nationalbank beschlossen worden ist —, soll möglichst wirksam und zugleich flexibel ausstattet werden, indem Mindestreserven auf dem Zuwachs und/oder dem Bestand der Bankeinlagen eingefordert werden können. Die Belastungssätze werden nach der Art der Bankeinlagen abgestuft. Ausländische Gelder können mit doppelt so hohen Sätzen wie die Inlandgelder belastet werden. Mindestreserven auf den Bankausleihungen (Aktiven der Bank) sind sodann als Ersatz für die nicht ganz wettbewerbsneutrale Kreditbegrenzung gedacht. Sie werden nur auf dem Zuwachs der inländischen Kredite berechnet, wobei eine bestimmte minimale Zuwachsrate von der Belastung ausgenommen wird. Der Bundesrat kann nach dem Entwurf in Verbindung mit der Nationalbank Ausleihungen in bestimmtem Umfang von der Belastung mit Mindestreserven ausnehmen, sofern die Kredite für besonders betroffene Wirtschaftsregionen oder dringliche Infrastrukturvorhaben bestimmt sind. Ganz allgemein soll die Nationalbank zur Milderung von Härten bei der Einforderung von Mindestreserven auf Passiven wie auf Aktiven Erleichterungen gewähren können.

Die Emissionskontrolle dient dem Zweck, eine Überlastung des Geld- und Kapitalmarktes und eines damit verbundenen übermässigen Zinsanstieges zu vermeiden. Sie entspricht der Ordnung, die aufgrund des Bundesbeschlusses vom 19. Dezember 1975 über Geld- und Kreditpolitik bereits besteht und sich als zweckmässig erwiesen hat.

Für die Abwehr von Geldern aus dem Ausland ist eine generelle Vollmacht in Aussicht genommen. Sie soll ausgeschöpft werden, bei einem übermässigen, die ausgeglichene konjunkturelle Entwicklung des Landes bedrohenden Zufluss von Geldern aus dem Ausland. Die Abwehrmassnahmen werden vom Bundesrat in Verbindung mit dem Direktorium der Nationalbank getroffen. Mit dieser Ermächtigung soll der Dringliche Bundesbeschluss von 1971 über

den Schutz der Währung abgelöst werden.

Als Pendant zu den Kompetenzen der Nationalbank enthält der Gesetzesentwurf eine generelle Bestimmung, welche die Mitwirkung des Bundesrates bei Entscheidungen von wesentlicher konjunkturpolitischer Bedeutung ausdrücklich festhält. Diese Ermächtigung stellt ein gewisses Gegengewicht zugunsten der politischen Behörde dar. Schliesslich enthält der Entwurf noch Vorschriften über die Offenmarktpolitik, die Währungsreserven und die Bankorgane sowie einige Strafbestimmungen.

Allgemein macht sich zur Jahreshälfte ein rückkehrendes Vertrauen in die Wirtschaft bemerkbar. Als Gründe werden genannt der anhaltende Rückgang der Teuerung — im Juni erreichte sie im Jahresvergleich die seit 1960 niedrigste Quote von + 1,1% —, das anhaltend gute Abschneiden der Exportindustrie und Meldungen aus der Verbrauchindustrie, wonach die Lager grösstenteils abgebaut sind und der Neueingang an Bestellungen leicht zunehmende Tendenz aufweist. Bei diesen Indikatoren gilt es allerdings zwischen einzelnen Industrie- und Dienstleistungsbranchen zu unterscheiden. Trotz dieser Klimaverbesserung herrscht eine sehr geringe Kapitalnachfrage, der ein wachsender Anlagebedarf gegenübersteht,

so dass eine weitere Senkung des Zinsniveaus in nächster Zeit im Bereich des Möglichen liegen könnte. Eine «Kantonalbank-Information» hält fest, dass bei der inoffiziellen Bundesanleihe (eine öffentliche Zeichnung fand nicht statt) die nach den Sommerferien erwartete Zinssenkung bereits vorgenommen worden sei. Die langfristige Tranche von 200 Millionen Franken (10 Jahre Laufzeit) wurde mit einem Zinssatz von 5 Prozent, die kurzfristige (sechs Jahre) von 300 Millionen mit gar nur 4¾ Prozent versehen, wobei der Emissionspreis der beiden unter pari, nämlich 99 respektive 99¾ Prozent betrug. Ungewiss ist die Ausgestaltung der für den August vorgesehenen nächsten Bundesanleihe. Der Bund ist grundsätzlich gewillt, weitere 500 Millionen Franken aufzunehmen. Allerdings ist ein gewisser Widerstand gegen diese gewaltige Mittelbeschaffung auf Vorrat durch die Eidgenossenschaft nicht zu verkennen. Viele institutionelle Anleger haben nämlich ihr Engagement in Bundestiteln in einem Ausmass verstärkt, das ihnen für die Zukunft eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Die Eidgenossenschaft unterliegt dabei einer gewissen Gefahr, ihre traditionelle Sonderstellung als Anleihenehmer einzubüssen.

Bei den Zinssätzen für Kassaobligationen und für Sparhefte ist vorläufig nicht mit Reduktionen zu rechnen. TW

Die Ausgaben des Bundes für bauliche Massnahmen

Seit dem Jahre 1972 wird in den Staatsrechnungen und Budgets des Bundes eine Aufstellung über die «Ausgaben für bauliche Massnahmen» veröffentlicht. Sie unterteilt sich in «Bun-

deseigene Bauten», in «Bundesbeiträge an bauliche Massnahmen Dritter» sowie in «Darlehen an bauliche Massnahmen Dritter». Die entsprechenden Zahlen lauten wie folgt:

	Bundeseigene Bauten in Mio Fr.	Bundesbeiträge	Darlehen	Total
1972	1166,7	2060,9	384,2	3611,8
1973	1335,6	2062,2	458,5	3856,3
1974	1431,1	2213,4	426,5	4074,7
1975 B I	1594,0	2459,9	384,5	4438,3
1975 B II	1557,5	2335,4	364,0	4256,8
1975	1327,0	2500,0	279,0	4102,0
1976 B	1488,3	2461,0	299,7	4249,3

B = Budget

Es geht aus diesen Zahlen in erster Linie hervor, dass die Gesamtausgaben des Bundes für bauliche Zwecke nur sehr wenig Schwankungen unterworfen sind. In diesem Sektor besteht also die angestrebte Verstetigung der Baunach-

frage bereits! Es bedeutet dies aber auch, dass in den letzten Jahren die Einflüsse auf das konjunkturpolitische Geschehen von seiten des Bundes beschränkt waren. Die etwelchen Erhöhungen des vom Bund ausgelösten

Bauvolumens in den Hochkonjunkturjahren 1972 und 1973 fallen praktisch nicht ins Gewicht. Auf der andern Seite ist aber bis anhin auch keine konjunkturbelebende Wirkung von dieser Seite aus zu spüren. Trotz dem ersten Investitionsprogramm vom Juni 1975 hat sich das Bauvolumen für dieses Jahr gegenüber 1974 kaum verändert, und es liegt sogar unter den Zahlen des Budgets I vom 16. Oktober 1974 und des Budgets II vom 31. Januar 1975, das nach der Verweigerung der Steuererhöhungen in der Volksabstimmung vom 8. Dezember 1974 aufgestellt wurde. Der Hauptgrund hierfür dürfte im Preiszusammenbruch im Baugewerbe liegen und sodann in der Tatsache, dass offenbar doch nicht genügend ausführungsfähige Projekte zur Verfügung stehen.

Es wird interessant sein, dann nächstes Jahr anhand der Staatsrechnung 1976 festzustellen, ob die drei beschlossenen Investitionsprogramme tatsächlich eine Auswirkung im Sinne einer substantiellen Vergrößerung des vom Bund ausgelösten Bauvolumens gehabt haben oder ob sie durch andere Einflüsse illusorisch gemacht worden sind. Verglichen mit der nicht ausgenützten Baukapazität von über 10 Milliarden Franken und dem Bundesbudget von 16 Milliarden dürften aber diese Einsparungen kaum eine grosse Rolle zur Stützung der Bautätigkeit spielen. Wenn diese pessimistische Prognose zutrifft, würde dies bedeuten, dass von seiten des Bundes aus nur ein recht beschränkter Beitrag zur angestrebten Verstärkung der gesamten Baunachfrage geleistet werden kann. Es gibt hierfür verschiedene Gründe. Einmal die bereits erwähnte Tatsache des Preiszusammenbruchs und des Mangels an ausführungsfähigen Projekten. Dann aber vor allem die mittel- und langfristige Ausrichtung der Bautätigkeit der öffentlichen Hand, die kurzfristigen Manipulationen konjunkturpolitischer Natur, so wünschenswert sie wären, gegenübersteht.

Es wäre gut, wenn man diese Problematik etwas näher prüfen würde. Denn es ist unbefriedigend, dass es weder in der Aufschwung- noch in der Abschwungphase möglich ist, das zahlenmässig sehr bedeutsame Bauvolumen der öffentlichen Hand besser den konjunkturpolitischen Erfordernissen anzupassen. Diese grössere Flexibilität im Sinne eines Zurückstellens bzw. Vorziehens von öffentlichen Bauten würde nicht nur im Interesse der Bauwirtschaft, sondern vor allem im Interesse einer gesamtwirtschaftlichen Stabilitätspolitik liegen. Der seinerzeitige Vorstoss des Schweizerischen Baumeisterverbandes zur Verstärkung der Baunachfrage hat deshalb nichts von seiner Aktualität verloren.

Nationalrat Dr. Otto Fischer, Bern

Abschreibungen: eine Möglichkeit zur Belebung der Bauwirtschaft

Die Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren hat ein Merkblatt «betreffend Abschreibungen auf gewerblichen Liegenschaften und Abgrenzung zwischen werterhaltenden und wertvermehrenden Aufwendungen für private Liegenschaften» herausgegeben. Das Merkblatt hat folgenden Wortlaut:

Der Bund hat im Rahmen des Investitionsprogramms vom Sommer 1975, des Budgetzusatzes 1976 zur konjunkturellen Belebung und des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom März 1976 verschiedene Vorkehren zur Belebung der Nachfrage und zur Sicherung der Arbeitsplätze getroffen, namentlich im besonders hart vom Konjunkturerbruch betroffenen Hochbausektor. Ähnliche Konjunkturbelebungsmaßnahmen haben zahlreiche Kantone und Gemeinden ergriffen. Diese Investitions- und Arbeitsbeschaffungsprogramme betreffen in erster Linie die Förderung der Bauinvestitionen der öffentlichen Hand. Der Nachfrageeinbruch im Baugewerbe ist aber weitgehend auch eine Folge der starken Schrumpfung der privaten Bautätigkeit, die indessen, im Gegensatz zur öffentlichen Bautätigkeit, nicht durch staatliche Investitionsprogramme gefördert werden kann.

Angesichts der anhaltenden Rezession stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise sich die private Bautätigkeit durch fiskalische Massnahmen fördern liesse. Das Steuerrecht, das in den meisten Kantonen und beim Bund auf der zweijährigen Vorjahresberechnung beruht, eignet sich schlecht zur Durchführung von konjunkturpolitischen Massnahmen, wie das Beispiel des Bundesbeschlusses vom 20. Dezember 1972 über die Einschränkung der steuerwirksamen Abschreibungen gezeigt hat. Indessen lassen sich im Rahmen der geltenden Steuerordnungen und der geltenden Verwaltungspraxis gewisse Impulse zugunsten einer raschen Förderung der privaten Bautätigkeit schaffen, sofern von dem den Steuerbehörden eingeräumten Ermessensspielraum in der Beurteilung von Abschreibungen und werterhaltenden Liegenschaftsaufwendungen etwas weitherziger Gebrauch gemacht wird.

Abschreibungen auf gewerblichen Liegenschaften

Der Bundesbeschluss über die Einschränkung der steuerwirksamen Abschreibungen in den Jahren 1973 und

1974 findet für die Geschäftsjahre 1975 und folgende keine Anwendung mehr, so dass wieder die früheren Abschreibungsordnungen der Wehrsteuer und der anwendbaren kantonalen Steuerordnungen gelten. Zwar kann aus dieser vorübergehenden Beschränkung der Abschreibungen in den Jahren 1973 und 1974 kein Anspruch auf erhöhte Abschreibungen in den Nachfolgejahren abgeleitet werden.

In der Mehrzahl der Kantone besteht aber nach Steuergesetz und Verwaltungspraxis die Möglichkeit, den steuerpflichtigen Unternehmungen für gewerbliche und industrielle Neu-, Erweiterungs- und Umbauten bestimmte Erleichterungen zu gewähren (z. B. in Form zusätzlicher Abschreibungen). Um heute die private Wirtschaft zu Investitionen in gewerbliche und industrielle Bauten anzuregen, möchten wir allen Kantonen empfehlen, für in den Jahren 1976 bis 1978 ausgeführte Bauinvestitionen gewerblicher und industrieller Art im Rahmen ihrer Steuergesetze (mit Einschluss der Wehrsteuer) vom verwaltungsmässigen Ermessensspielraum in Abschreibungsfragen einen weitherzigen Gebrauch zu machen und Bauinteressenten auf Anfrage über die vorhandenen Möglichkeiten und die Voraussetzungen für ihre Inanspruchnahme aufzuklären.

Wererhaltende Aufwendungen für private Liegenschaften

Die Abgrenzung zwischen werterhaltenden Aufwendungen, die als Liegenschaftsunterhaltskosten grundsätzlich vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden können, und den nicht abziehbaren wertvermehrenden Investitionen ist oft eine schwer zu entscheidende Ermessensfrage. Durch eine wohlwollende Ausnützung des der Steuerbehörde im Einzelfall zur Verfügung stehenden Ermessensspielraums in den Berechnungsjahren 1976 bis 1978 zugunsten der werterhaltenden Aufwendungen können private Liegenschaftsbesitzer veranlasst werden, in diesen Jahren gewisse Arbeiten an ihren Grundstücken in Auftrag zu geben. Derartige Arbeitsvergebungen stellen eine wertvolle Belebung des Bausektors dar, weshalb wir auch bei werterhaltenden Aufwendungen auf privaten Liegenschaften allen Kantonen eine weitherzige Praxis im Rahmen der gesetzlichen Ordnung (mit Einschluss der Wehrsteuer) empfehlen möchten. *gpd*

Neue Bestimmungen über die Aufbewahrung der Geschäftsbücher (Revision der Art. 962 und 963 OR)

Aufzeichnung und Aufbewahrung von Geschäftsbüchern und -korrespondenz auf Bild- und anderen Datenträgern

Übersicht

Auf den 1. Juli 1976 sind die revidierten Bestimmungen der Artikel 962 und 963 des Schweizerischen Obligationenrechtes (OR) in Kraft getreten. Die Gesetzesänderung hat zum Ziel, den buchführungspflichtigen Unternehmungen die Erfüllung ihrer Aufbewahrungspflicht zu erleichtern, indem ihnen durch Artikel 962 OR gestattet wird, Geschäftskorrespondenzen und Buchungsbelege statt im Original in Form von Aufzeichnungen auf Bildträgern (Mikrofilm) oder anderen Datenträgern (wie z. B. Lochkarten, Magnetbändern) rationeller, insbesondere raumsparend, aufzubewahren. Für die Geschäftsbücher (mit Ausnahme von Betriebsrechnungen und Bilanzen) wird die Aufbewahrung als Aufzeichnungen auf Bildträgern zugelassen. Damit den Aufzeichnungen die notwendige Beweiskraft zuerkannt werden kann, wur-

den an ihre Beschaffenheit und an das Verfahren bei ihrer Herstellung besondere Anforderungen gestellt. Dem Grundsatz nach wurden diese Anforderungen im Gesetz selber umschrieben, die ausführliche Regelung der mehr technischen Einzelheiten erfolgt in einer vom Bundesrat erlassenen Verordnung, welche ebenfalls auf den 1. Juli 1976 in Kraft getreten ist.

Ausgangslage

Im Jahre 1911 wurden erstmals Bestimmungen über die «Führung von Büchern» geschaffen. Diese beschränkten sich darauf:
– festzuhalten, wer überhaupt Buch zu führen hatte,
– zu fordern, dass die Buchführung über die Vermögenslage, wie auch über die Schulden und Guthaben Auskunft zu geben habe,

- die Aufbewahrungs- und Editions-pflicht zu regeln,
- die Verletzung der vorgenannten Pflichten als strafbare Handlung zu dekretieren.

Die ursprüngliche Bestimmung über die Aufbewahrungspflicht zeigte immerhin auf, dass schon damals an eine mögliche technische Entwicklung in der Buchführung gedacht wurde, hiess es doch im zweiten Abschnitt, dass die eingehenden Briefe und *Telegramme* ebenfalls während des gleichen Zeitraumes – gemeint sind 10 Jahre – vom Datum ihres Eingangs an gerechnet, aufbewahrt werden müssen.

Im Jahre 1936 wurden diese ersten gesetzlichen Normen einer Revision unterzogen, wobei der Begriff der Buchführung stark erweitert wurde:

1. Nunmehr fallen alle Bücher darunter, die nach Art und Umfang des Geschäftes nötig sind, um die Vermögenslage und die Betriebsergebnisse der einzelnen Geschäftsjahre festzustellen.
2. Damit verbunden war die Forderung der jährlichen Pflicht zur Erstellung eines Jahresabschlusses mit Inventur.
3. Die Forderung nach Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit, die Verbindlicherklärung der anzuwendenden Wertansätze und die Pflicht zur Unterzeichnung der Abschlussunterlagen.
4. Im Bericht der Aufbewahrungspflicht hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass nicht nur eingehende, sondern auch Kopien der ausgegangenen Geschäftskorrespondenzen aufzubewahren seien.

Es ist heute müssig, zu fragen, ob der Gesetzgeber im Jahre 1936 die gewaltige Entwicklung des Rechnungswesens und der Arbeitsmittel in der Buchführung vorausgesehen hat und deshalb Formulierungen wählte, die bis heute eine entsprechende Entfaltung nicht hemmten. Der Buchhalter von 1936 hätte es sich wohl kaum träumen lassen, dass ihm Buchungsmaschinen und Computer Routinearbeiten abnehmen könnten. Trotz der stürmischen Entwicklung im Bereich der Büromaschinen hat es nunmehr genau 40 Jahre gedauert, bis es zu der Änderung eines Teils der gesetzlichen Bestimmungen über die kaufmännische Buchführung kam. Entsprechende Begehren wurden wohl bereits früher gestellt, aber vom Gesetzgeber bedächtig gegen die zu rasche Änderung von Altbewährtem abgewogen. Diese echt eidgenössische Art hat sich hier (einmal?) bewährt, wurde doch abgewartet, bis sich die Entwicklung zu einem überblickbaren und hilfreichen Arbeitsinstrumentarium ausgereift hatte, was Ende der sechziger Jahre der Fall war. Dazu kam die Erkenntnis, dass nicht nur das Arbeitsmittel, sondern auch dessen Handhabung einen wesentlichen Faktor für einwandfreies Funktionieren und Zuverlässigkeit darstellen. Eine sinnvolle Revi-

Was kostet das eidgenössische Personal?

Die Besoldungen, Gehälter, Löhne und Zulagen des eidgenössischen Personals zeigen (im Jahresdurchschnitt nach dem Rechnungsergebnis) in den letzten 30 Jahren folgendes Bild:

Jahr	Gesamtsumme in Mio Fr.	Personalbestand (inkl. SBB)	Betrag pro Dienst- pflichtigen in Fr.
1945	516	79 505	6 490
1950	770	91 716	8 397
1955	911	95 017	9 588
1960	1231	104 951	11 729
1965	1914	116 973	16 363
1968	2289	119 471	19 159
1969	2480	121 523	20 408
1970	2668	122 986	21 694
1971	3083	124 703	24 723
1972	3554	127 310	27 916
1973	4065	128 550	31 622
1974	4505	128 932	34 941
1975	4872	128 207	38 001

sion der Artikel 962 und 963 OR (Aufbewahrungs- und Editionsspflicht), mit andern Worten eine Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit drängte sich aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus geradezu auf.

Inhalt der neuen Bestimmungen

Der Bundesrat hat die am 19. Dezember 1975 von der Bundesversammlung beschlossene Änderung der Artikel 962 und 963 OR über Aufbewahrung und Edition der Geschäftsbücher nach untenützlichem Ablauf der Referendumsfrist auf den 1. Juli 1976 in Kraft gesetzt. Er erliess ferner, gestützt auf den revidierten Artikel 962 Absatz 2 OR, die Verordnung über die Aufzeichnung von aufzubewahrenden Unterlagen.

Bei den neuen Bestimmungen geht es darum, den buchführungspflichtigen Betrieben die Erfüllung der gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zu erleichtern. Die zur Führung von Geschäftsbüchern Verpflichteten haben nach Artikel 962 OR die Geschäftsbücher und Geschäftskorrespondenzen während zehn Jahren aufzubewahren, und zwar, nach bisherigem Recht, im Original. Für Betriebe, deren Geschäftsnatur umfangreiche Korrespondenzen und zahlreiche Belege anfallen lässt (z. B. grössere Bankinstitute, Versicherungsgesellschaften, Industriebetriebe usw.), wird die Aufbewahrung je länger, je mehr zu einem wirtschaftlichen und vor allem auch organisatorischen Problem, da die Unterbringung der Papiermassen immer mehr teuren Raum erfordert und eine übersichtliche Ordnung immer schwieriger zu verwirklichen ist. Mit modernen Archivierungsmöglichkeiten, wie sie beispielsweise der Mikrofilm bietet, lassen sich dagegen Raumeinsparungen von über 90 Prozent erzielen.

In der Dezembersession 1975 haben die eidgenössischen Räte einer Änderung und Ergänzung der einschlägigen Gesetzesartikel zugestimmt, die den

berechtigten Rationalisierungswünschen Rechnung tragen, ohne die wichtigsten Bestimmungen über die Aktenaufbewahrung und -edition in ihrer Funktion und Tragweite abzuschwächen.

Die wesentlichen Neuerungen finden sich im revidierten Artikel 962 Absatz 1 OR. Danach sind im Original, d. h. als herkömmliche, unmittelbar lesbare Schriftstücke, nur noch Betriebsrechnung und Bilanz aufzubewahren, deren verhältnismässig geringer Umfang nach keinen Rationalisierungsmassnahmen rief. Die übrigen Geschäftsbücher dürfen nunmehr als Aufzeichnungen auf Bildträgern aufbewahrt werden. Beim heutigen Stand der Technik bedeutet dies, dass die Bücher mikroverfilmt und in dieser verkleinerten Form statt der Originale aufbewahrt werden können. Geschäftskorrespondenzen und Buchungsbelege dürfen als Aufzeichnungen auf Bild- oder auch Datenträgern aufbewahrt werden. Sie können somit mikroverfilmt, ihr Inhalt kann aber auch auf einem Datenträger, wie z. B. Lochkarten oder Magnetband, gespeichert werden. Die Aufzeichnungen müssen selbstverständlich mit den Unterlagen übereinstimmen und jederzeit lesbar gemacht werden können. Möglichen nachteiligen Auswirkungen der neuen Aufbewahrungsmethoden muss allerdings vorgebeugt werden. Im Interesse des Einsichtsberechtigten, der Revisionsinstanz, des Geschäftsverkehrs überhaupt, aber auch, und nicht zuletzt, des Aufbewahrungspflichtigen selber, sind bei der Aufzeichnung und der Aufbewahrung gewisse Regeln zu beachten und Vorsichtsmassnahmen zu treffen, die in einer Verordnung umschrieben sind, welche nötigenfalls der technischen Entwicklung angepasst werden kann.

Der Aufbewahrungspflichtige, der seine Geschäftsunterlagen ordnungsgemäss, d. h. den Vorschriften von Gesetz und Verordnung entsprechend, aufgezeichnet hat, darf nach dem neuen Ab-

satz 4 von Artikel 962 OR dafür die Gewissheit haben, dass diesen Aufzeichnungen die gleiche Beweiskraft zukommt wie den Unterlagen selbst. Er muss somit nicht befürchten, dass er sich mit der Vernichtung der Originale der im Streitfalle notwendigen Beweismittel entblösst.

Die revidierten Gesetzesbestimmungen haben ihren Standort im Privatrecht und vermögen als solche allfällige öffentlich-rechtliche Aufbewahrungsvorschriften nicht zu beeinflussen. Die Gesetzesrevision wurde durch die Justiz- und Polizeidepartementes in enger Zusammenarbeit mit der Steuerverwaltung des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes vorbereitet. Die Belange des Steuerrechts, insbesondere der steuerlichen Buchprüfung, wurden vollumfänglich mitberücksichtigt, so dass für die Steuerbehörden des Bundes kein Bedürfnis mehr nach abweichenden steuerrechtlichen Aufbewahrungsvorschriften besteht. Dies gibt Gewähr, dass die dem Aufbewahrungspflichtigen gebotenen Erleichterungen zum Tragen kommen und nicht durch allenfalls strengere Vorschriften des Bundessteuerrechts praktisch wertlos werden. Die Mitarbeit der Konferenz staatlicher Steuerbeamter und ihre Zustimmung zu Gesetzesrevision und Verordnung bilden eine gute Voraussetzung dafür, dass auch die kantonalen Steuerbehörden in ihrem Kompetenzbereich den Neuerungen positiv gegenüberstehen werden.

Auf den 1. Juli 1976 sind ferner von der Eidg. Justizabteilung und der Eidg. Steuerverwaltung gemeinsame Richtlinien für die Erstellung von Arbeitsanweisungen zur Aufzeichnung und Aufbewahrung von Unterlagen auf Bild- und Datenträgern herausgegeben worden. Diese Richtlinien haben keine Gesetzeskraft, sollen jedoch dem Praktiker Hinweise geben auf die wesentlichen Punkte, die bei der Anwendung der neuen Archivierungsmethoden zu beachten sind.

Abschliessend sei noch erwähnt, dass die Möglichkeit der Aufbewahrung von Aufzeichnungen auf Bild- oder anderen Datenträgern keinen Freipass darstellt, sämtliche Originalunterlagen unbesehen zu vernichten. Jeder Aufbewahrungspflichtige muss sich überlegen, welche Unterlagen auch inskünftig im Original aufbewahrt werden müssen. Es sind dies insbesondere Dokumente, mit denen Rechte verknüpft sind, die nur anhand des Originals geltend gemacht werden können. Überall dort, wo dank der Wiedergabe eines verfilmten Dokuments in beliebiger Anzahl Missbräuche möglich wären, kann sich der Aufbewahrungspflichtige nicht auf die neuen Vorschriften berufen; er wird in seinem eigenen Interesse das Original aufbewahren müssen.

T. W.

Revidierte Artikel 962 und 963 OR, gültig ab 1. Juli 1976

Art. 962 OR: Pflicht zur Aufbewahrung der Geschäftsbücher

Wer zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, hat diese, die Geschäftskorrespondenz und die Buchungsbelege während zehn Jahren aufzubewahren.

Betriebsrechnung und Bilanz sind im Original aufzubewahren, die übrigen Geschäftsbücher können als Aufzeichnungen auf Bildträgern, Geschäftskorrespondenz und Buchungsbelege als Aufzeichnungen auf Bild- oder Datenträgern aufbewahrt werden, wenn die Aufzeichnungen mit den Unterlagen übereinstimmen und jederzeit lesbar gemacht werden können. Der Bundesrat kann die Voraussetzungen näher umschreiben.

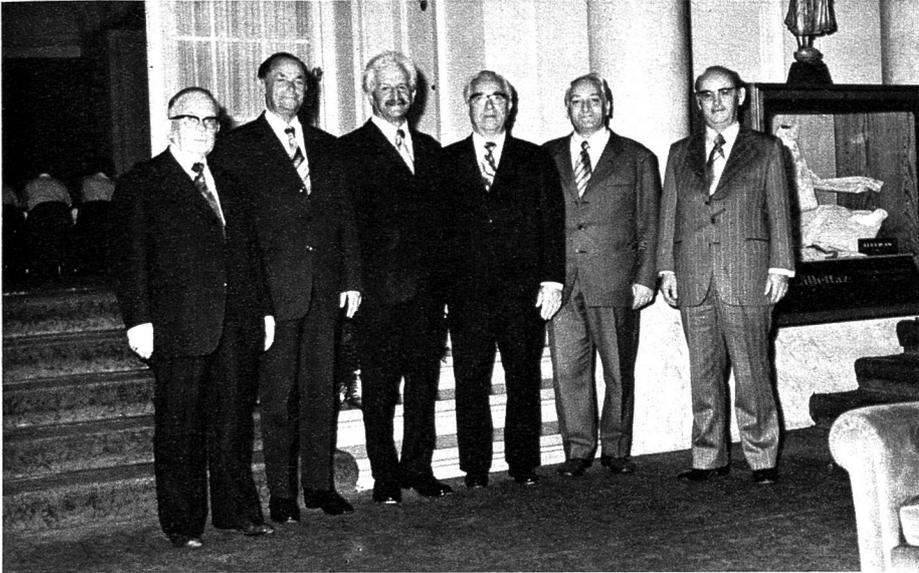
Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in dem die letzten Eintragungen vorgenommen wurden, die Geschäftskorrespondenz ein- oder ausgegangen ist und die Buchungsbelege entstanden sind.

Aufzeichnungen auf Bild- oder Datenträgern haben die gleiche Beweiskraft wie die Unterlagen selbst.

Art. 963 OR: Editionsspflicht

Wer zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, kann bei Streitigkeiten, die das Geschäft betreffen, angehalten werden, Geschäftsbücher, Geschäftskorrespondenz und Buchungsbelege vorzulegen, wenn ein schutzwürdiges Interesse nachgewiesen wird und der Richter diese Unterlagen für den Beweis als notwendig erachtet.

Aufzeichnungen auf Bild- oder Datenträgern sind so vorzulegen, dass sie ohne Hilfsmittel lesbar sind.



Dank an unsern Aufsichtsrat

Am Verbandstag 1976 in Lausanne trat der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung ein letztes Mal zusammen. Auf unserm Bild erkennen wir v. l. n. r. die Herren Alfred Gubler, Winznau SO (seit 1962; zurückgetreten), Othmar Julen, Zermatt VS (bleibt als neuer Präsident des Aufsichtsrates), Albert Akkermann, Montsevelier BE (seit 1968; zurückgetreten), René Jacquod, Bra-mois VS (seit 1957 und seit 1963 Präsi-dent; zurückgetreten), Franz Brühlhart, Ueberstorf FR (bleibt) und Direktor E. Hättenschwiler, St. Gallen (Revisa Treuhand AG).

Der Aufsichtsrat bildet die obligationen-rechtliche Kontrollstelle des Verban-des. Die Revisa Treuhand AG arbeitet

mit dem Aufsichtsrat eng zusammen und übt ihr Mandat aufgrund des Bun-desgesetzes über die Banken und Spar-kassen aus. Die Zusammenarbeit mit der Revisa Treuhand AG und dem Ver-waltungsrat hat sich in jeder Beziehung gut bewährt.

Wir danken den zurückgetretenen Her-ren für ihre pflichtbewusste Arbeit, die sie während vielen Jahren im Auftrage der Raiffeisenkassen geleistet haben, aber auch für die stets konziliante Art der Zusammenarbeit. Zugleich wün-schen wir den neugewählten Mitglie-dern (sie wurden bereits in Text und Bild vorgestellt) viel Befriedigung in der ver-antwortungsvollen Aufgabe.

Die Zentralbank

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Betrifft: Verantwortlichkeit eines neuen Verwalters für unerledigte Geschäfte seines Vorgängers

An Herrn X.

Sie schrieben uns:

«Vor einigen Monaten habe ich die Ge-schäftsführung der Raiffeisenkasse Y übernommen. Mein Vorgänger bekam vom Vorstand die Weisung, bis zu mei-nem Amtsantritt die Pendenzen zu erle-digen, damit die Geschäftsübergabe an den Nachfolger ordnungsgemäss erfol-gen könne. Leider hat er diese Arbeiten nicht pflichtgetreu erledigt, was für mich einerseits vermehrte Arbeit ergibt und auf der andern Seite Unstimmig-keiten mit der Kundschaft hervorruft. Um Ihnen ein genaueres Bild zu ver-schaffen, nachstehend einige Beispiele: – Bei fast allen Kontokorrentkonti wa-ren keine Zinsen nachgerechnet, so

dass ich eine Hilfskraft für diese Nach-führungsarbeiten anstellen musste, was die Erfolgsrechnung dieses Jahres vermehrt belasten wird.

– Bei diversen Hypothekarschuldnern war die Zusicherung da, dass die Bürg-schaftsgenossenschaft die 2. oder die 3. Hypothek absichert. Die Bürgschei-ne wurden jedoch nie der Bürgschafts-genossenschaft des Verbandes zur Un-terzeichnung übergeben. Ebenso sind die Anträge für eine weitere Nachgangs-hypothek dem Grundbuchamt nicht ge-stellt worden. Somit hat es Schuldpo-sten, welche bis zu fast 4 Jahren nicht gedeckt waren.

Durch diese langen Verzögerungen hat sich die Bürgschaftsgenossenschaft schon mit Recht geweigert, diese Bürg-

schaften nun nachträglich zu über-nehmen. Einerseits darum, weil die Zin-sen seit 1972 oder 1973 nur noch kapiti-lisiert, anstatt in den Bau-Konto-korrent einbezahlt wurden. Auf der an-deren Seite wurden die Kontos vom Ver-walter nie nachgebucht, was dann zu grossen Überbelastungen geführt hat. Diese zusätzlichen Schulden müssen nunmehr auf irgendeine Art abgesi-chert werden.

Ihre Revisionsstelle bemängelte bei den Kontrollarbeiten diese Pendenzen, doch wurde auf dem Revisionsbericht jeweils der Vermerk «wird erledigt» hingeschrieben.

Wie kann ich mich als neuer Verwalter absichern, da ich die Verantwortung für diese Zustände nicht übernehmen möchte?»

Zur Beruhigung der Musterverwalter und Kassiere sei zuerst festgestellt, dass inzwischen der grösste Teil der Pendenzen dieser Raiffeisenkasse erle-digt werden konnte und die Sicherhei-ten gemäss Statuten überall beige-bracht werden konnten. Der neue Ver-walter dieser Raiffeisenkasse stellt le-diglich die Grundsatzfrage: «Wer könn-te hängen, wenn hier die Kasse doch zu Schaden gekommen wäre?»

Es handelt sich also in erster Linie um eine Rechtsfrage, und sie wurde von unserem Rechtskonsulenten mit der ihm eigenen Brillanz erteilt. Es sei uns erlaubt, seine Stellungnahme in vollem Umfange wiederzugeben:

Ref. Dr. Ki.

«Sehr geehrter Herr Verwalter, In Ihrem Schreiben vom 1. März 1976 legten Sie uns dar, dass eine Anzahl Darlehens- und Kreditgeschäfte durch den ehemaligen Verwalter formell nicht oder nur mangelhaft sichergestellt wur-den, dass Zinsen nicht gerechnet und anstatt eingefordert kapitalisiert wur-den usw. Sie fragten uns an, wie Sie sich als neuer Verwalter rechtlich absi-chern könnten bezüglich der Verant-wortung für diese Zustände.

Für Mängel, die Sie nicht verursacht oder mitverschuldet haben, können Sie nicht verantwortlich gemacht werden. Inzwischen ist aber die Erledigung der Mängel zu Ihrer Aufgabe geworden. Sie werden deshalb die Mängel behe-ben müssen, soweit dies möglich ist. Sollten Sie die Ordnung der fraglichen Angelegenheit aus Zeitgründen nicht durchführen können, so hätten Sie sich beim Vorstand und Aufsichtsrat um eine zusätzliche Arbeitskraft zu bemü-hen. Ihnen als neuem Verwalter könnte eine Verantwortlichkeit der Misstände erst angelastet werden, wenn Sie die Mängelbehebung vernachlässigen würden, obwohl es Ihnen möglich wä-re, dieselben zu beseitigen. Es versteht sich von selbst, dass Sie für die Neuord-

nung eine gewisse Zeit zur Verfügung haben müssen, doch kann diese angesichts der Umstände und des Risikos nicht beliebig erstreckt werden. Vielmehr drängt sich auf, dass die Sache sofort erledigt wird.

Je nach Art des Falles wird man nun die formellen Sicherheiten beschaffen, die kapitalisierten Zinsen einfordern oder mangels Deckungsmöglichkeit überhaupt die Guthaben kündigen oder kräftig abzahlen lassen müssen. Was in concreto zu geschehen hat, werden Sie entscheiden müssen. Auf jeden Fall wird die Revision verlangen, dass Darlehen und Kredite ordnungsgemäss sichergestellt werden. Es ist durchaus denkbar, dass die Neuregelung auch den Einsatz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern erfordert.

In der Meinung, Ihnen hiermit den rechtlichen Rahmen für Ihre persönliche Verantwortlichkeit gesteckt zu haben, grüssen wir Sie . . . »

Entgegen der missglückten Äpfelromanze unserer Ur-Ur-Grosseltern im Edengarten, welche kraft einer harten Vererbungs- und Vergeltungstheorie nach beinahe 2000 Jahren den Adams unserer Zeit noch viel zu schaffen macht und zu verkraften gibt, wird die rechtliche Verantwortung für Sünden und Unterlassungen eines Verwalters nicht auf seinen Nachfolger übertragen. Ist er dagegen einmal im Amt, muss er das menschenmögliche unternehmen, um alle Unebenheiten, die der ihm nun anvertrauten Genossenschaft schaden könnten, so rasch als möglich aus der Welt zu schaffen.

Wir zweifeln nicht daran, dass in solchen Fällen — und es sind Gott sei Dank seltene Einzelfälle — die Mitglieder der Kassabehörden bereit sind, einen neuen Verwalter zu unterstützen, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern (z. B. durch vorübergehende Einstellung einer Hilfskraft oder durch Gewährung eines Zuschusses für die zu leistende grosse Mehrarbeit usw.).

Wo ein Wille ist, da ist bekanntlich auch ein Weg, der es erlauben wird, in relativ kurzer Zeit ans Ziel zu kommen, d. h. die ganze Verwaltung wieder in normale Bahnen zurückzuführen. Die von Herrn X in diesem Bericht zitierte Raiffeisenkasse hat die Probe aufs Exempel diesbezüglich glänzend bestanden.

-pp-

Ehre, wem Ehre gebührt

Wieder sind die Olympischen Spiele im Mittelpunkt des Weltgeschehens. Da wird Gold verliehen für höchste Leistungen physischer Art. Diesen auf höchster Leistungsebene durchtrainierten Menschen wird dann die gebührende Ehre zuteil durch Verleihung der höchsten Auszeichnung in Bronze, Silber und dem alles überstrahlenden Gold!

Vergangener Tage wurde auch einem verdienten Raiffeisenmann eine «goldene Ehre» zuteil, nicht für sportliche Erfolge, sondern für seine geistige Tätigkeit auf nationaler und internationaler Ebene: Auf Beschluss des Präsidiums des Deutschen Raiffeisenverbandes wurde am 1. Juli 1976, anlässlich des Raiffeisentages in München, Dr. A. Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und Präsident der Internationalen Raiffeisen-Union, die goldene Raiffeisennadel überreicht. Es ist dies eine seltene Ehre und wird nur solchen Persönlichkeiten verliehen, die sich im internationalen Bereich um die Raiffeisenorganisation verdient gemacht haben.

Wir sind stolz, in unserer Mitte einen Goldmedaillengewinner feiern zu können und gratulieren Direktor Dr. A. Edelmann ganz herzlich dazu. ba

Regional unterschiedliche Abschwächung im Bauwesen

Der Einbruch im Baugewerbe hat die einzelnen Kantone 1975 unterschiedlich getroffen. Eine Zunahme der gesamten wertmässigen Bautätigkeit gegenüber 1974 konnten einzig die drei Innerschweizer Kantone Uri (+19,8 Prozent), Obwalden (+23,2 Prozent) und Nidwalden (+2,4 Prozent) verzeichnen. Sämtliche übrigen Kantone mussten Einbussen bis zu 34,9 Prozent (Schaffhausen) in Kauf nehmen. Etwas mehr als die Hälfte, nämlich 13 Kantone, bewegt sich im Rahmen einer Reduktion bis zu 20 Prozent. Davon ka-

men allerdings lediglich Zug und Freiburg mit Abnahmen von weniger als 10 Prozent weg. Während der private Bau nur in den drei zuerst erwähnten Orten zunahm, war dies in bezug auf den öffentlichen Bau bei neun Kantonen der Fall (UR, OW, NW, BE, SZ, ZG, FR, AI, TI). Die Tatsache, dass es sich dabei vorwiegend um relativ strukturschwache Orte handelt, deutet auf den regional-politischen Effekt dieser öffentlichen Bauaufwendungen hin, schreibt dazu die «Wirtschaftsförderung».

(Aus «St. Galler Tagblatt»)

An die Verwalterinnen und Verwalter

Adressänderungen und Neuabonnenten für den «Schweizer Raiffeisenbote»

Eine einwandfreie und reibungslose Mutation ist nur dann gewährleistet, wenn Sie die folgenden wichtigen Punkte beachten:

1. Sämtliche Adressänderungen und Neuabonnenten müssen **ausschliesslich durch die entsprechende Raiffeisenkasse** gemeldet werden. Nur so kann jede Kasse ihre Abonnenten lückenlos kontrollieren und mit der von der Druckerei jährlich 1 x ausgedruckten EDV-Mitgliederliste vergleichen. Aus diesem Grunde sind Adressänderungen durch die Post oder durch das Mitglied selbst unzulässig.

2. Die Meldung von Adressänderungen und Neuabonnenten hat **ausnahmslos mit der vorgedruckten grünen Mutationskarte** zu erfolgen. Diese muss in jedem Fall genau und **vollständig ausgefüllt** sein. Vergessen Sie nicht, die **Berufsbezeichnung**, das **Geburtsjahr** und die **Kassenzugehörigkeit** anzugeben. Unentbehrlich ist bei Adressänderungen zusätzlich die Angabe der auf der Adressetikette (oder auf der jeder Kasse jährlich 1 x zugestellten Mitgliederliste) ersichtliche **Referenz-Nummer**. Unvollständig oder nicht mit der grünen Karte gemeldete Mutationen müssen zurückgewiesen werden. (Verwalterinnen und Verwalter können die grünen Mutationskarten beziehen durch: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Tel. 071-20 91 11.)

3. Die Meldung hat **direkt an die Walter-Verlag AG, Abt. EDV, Postfach, 4600 Olten 1**, zu erfolgen.

4. **Melden Sie Adressänderungen sofort**, d. h. sobald die Adressänderung in Kraft tritt. Wenn die Meldung nicht pünktlich erfolgt oder zeitlich mit den Versandvorbereitungen zusammenfällt, ist es möglich, dass der Abonnent erst bei der übernächsten Ausgabe mit der richtigen Adresse bedient wird. Eine allfällige diesbezügliche Beanstandung soll also grundsätzlich erst bei der zweiten der der Mutation folgenden Ausgabe erfolgen.

5. **Anfragen und Reklamationen** sind in jedem Fall direkt an die **Walter-Verlag AG, Abt. EDV, 4600 Olten 1**, zu richten (Telefon 062-21 76 21).

100 Jahre Schutz des Waldes

Der Wald als Voraussetzung für eine bewohnbare Schweiz

Hundert Jahre sind es her seit der Schaffung des ersten, heute noch geltenden eidgenössischen Forstgesetzes, welches – ursprünglich für den schweizerischen Hochwald geschaffen – im Laufe der Zeit mehrfach abgeändert, ergänzt, genauer und auch einschränkender gefasst wurde und sich in den vergangenen Jahrzehnten grundsätzlich bewährt hat. Das Jubiläumsjahr wurde denn auch vom eidgenössischen Oberforstinspektorat zum Anlass genommen, eine Reihe von Orientierungen zu veranstalten, in deren Rahmen die Frage nach dem Sinn des Waldes und der Notwendigkeit seiner Erhaltung und des Schutzes behandelt wurde. Nachstehend wird über eine derartige Informationstagung berichtet, welche unter dem Titel «Der Wald als Voraussetzung für eine bewohnbare Schweiz» stand.

Der Weg zur Walderhaltung

Im 18. Jahrhundert kam es in der Schweiz zur Entstehung und Gründung einer eigentlichen Forstwirtschaft. Damals waren fast alle Wälder übernutzt, und die Nachfrage nach Holz stieg dauernd an. Erst allmählich wurden Stim-

Vielgestaltiger Wald = geschützter Lebensraum für Tier- und Pflanzenwelt.

men laut, welche auf die Schutzfunktionen der Wälder aufmerksam machten. Schliesslich ging man an die Ausarbeitung eines eidgenössischen Forstgesetzes, das dem Raubbau Einhalt gebieten sollte. Dieses Gesetz aus dem Jahre 1876 leitete eine neue Ära ein mit der Parole: schützen wir unsere Wälder, sie schützen auch uns. Damit hielt in unserem Lande die Walderhaltung und Waldpflege im Dienste der Landeskultur und Volkswirtschaft Einzug. Weite Teile der Bevölkerung kamen mehr und mehr zur Einsicht, dass die Wirkungen des Waldes auf die Umwelt weit über die Schutzwirkungen hinausgehen. Auch wenn heute sich eine nachhaltige Waldwirtschaft immer noch auf verhältnismässig wenige Länder beschränkt, gehört doch die Schweiz glücklicherweise zu ihnen. Bereits unsere Vorfahren haben erkannt, dass der Wald, richtig und nachhaltig bewirtschaftet, ein wunderbarer Schatz für ein Land ist. Wer ihn verdirbt, fügt sich und vor allem den kommenden Generationen unermesslichen Schaden zu. Den Wald erhalten, bedeutet nach den Worten des eidgenössischen Oberforstinspektors M. de Coulon nicht, ihn in seiner ursprünglichen Entwicklung zu hindern, sondern diese so zu leiten, dass die Waldbestände ohne Unterbruch ihre Funktionen ausüben und diejenigen Dienstleistungen erbringen können, welche wir von ihnen erwarten.

Die Funktionen der Wälder

Die wichtigste forstpolitische Aufgabe ist es, den Wald zu erhalten, ihn vernünftig zu pflegen und zu nutzen und auf diese Weise dazu beizutragen, dass er seine mannigfaltigen Funktionen optimal erfüllen kann. Ohne eine sehr strenge Beurteilung der zahlreichen Rodungsgesuche wären vor allem die kleinen und kleinsten Waldparzellen, welche die Ballungszentren noch einigermaßen durchgrünen, unter Realersatzleistungen in abgelegeneren Räumen, weitgehend verschwunden. Viele Zeitgenossen sind auch heute noch der irrigen Auffassung, dass Boden, Wasser, Luft und der erholungsspendende Wald unerschöpflich seien. Jede auf Stadtgebiet oder in Agglomerationsgemeinden bewilligte Rodung würde auf alle Fälle einen schwerwiegenden Verlust bedeuten. Die als Folge des hohen Rodungsdruckes zwangsläufig verschärfte Walderhaltungspolitik hat eine wesentlich restriktivere Neufassung von Artikel 26 und die Ergänzung des Artikels 26bis, der seit dem 1. September 1971 geltenden Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei, massgeblich beeinflusst. In diesen Artikeln ist die schweizerische Praxis für die Erhaltung und Vermehrung des Waldareals festgelegt. So dürfen unter anderem *Rodungen* nur bewilligt werden, wenn vor allem ein die Walderhaltung überwiegendes öffentliches Interesse und die zwingende Standortsgebundenheit des die Rodung bedingenden Werkes nachgewiesen werden kann. Finanzielle Überlegungen, wie billige Beschaffung von Land gelten nicht als Rodungsgrund. Ausserdem hat der Gesuchsteller in der





Waldwege tragen zu einem besseren Kontakt des Menschen mit dem Walde bei.

Regel vor Erhalt der Rodungsbewilligung den verbindlichen Nachweis zu erbringen, dass in unmittelbarer Nähe Realersatz geleistet wird.

Die Auswirkungen des Waldes sind, wenn auch nicht immer sofort und direkt erkennbar, sehr vielseitig. Erwähnt seien hier die bekannten drei Hauptaufgaben des Waldes, nämlich:

– Die traditionelle *Nutzfunktion*: als Lieferant des vielseitig verwendbaren, einheimischen Rohstoffes «Holz». Seit eh und je begleitet dieser lebendige Werkstoff den Menschen.

– Die historischen *Schutzfunktionen*: Schutz gegen Hochwasser, Rufen, Rutschungen, Steinschlag, Lawinen, Erosion, austrocknende Winde. Für die Landwirtschaft sind hier unter anderem als positive Merkmale zu nennen: Verminderung des Abtrages der wertvollen Bodenkrume durch abfließendes Wasser an Steilhängen, Verhütung des oberflächlichen Verfrachtens leichter Böden durch stürmische Winde, Verbesserung des Wasserhaushaltes, Regelung des örtlichen Klimas, Verminderung von Ausaperungsschäden und der Frosteinwirkung, Sicherung und Steigerung der Erträge in Gebieten mit ausgewogenem Verhältnis zwischen Wald und Freiflächen.

– Die *Wohlfahrtswirkungen*: insbesondere für die Erholung des Menschen und die Wahrung des biologischen Gleichgewichtes der Landschaft. Während früher die Holzproduktion und die klassischen Schutzwirkungen im Vordergrund standen, haben im Laufe der letzten Jahrzehnte, vor allem in dichtbesiedelten Gebieten des Mittellandes und der grösseren Kurorte, die Wohlfahrtswirkungen erheblich an Bedeutung gewonnen. Ihnen kommt heute an vielen Orten das Primat zu. Der Wald bildet als Bestandteil einer naturnahen Landschaft einen unersetzlichen Erholungsraum für alle, welche Ruhe und Erholung suchen.

Nebst der ausgleichenden Wirkung des Waldes auf die Wasserführung kommt dem Einfluss der Wälder auf die Wasserqualität besondere Bedeutung zu. Das Grundwasser, welches den Eckpfeiler unserer Trink- und Brauchwasserversorgung bildet – 83 Prozent unserer Wasserversorgung stammt aus dem Grundwasser –, ist gegen mannigfaltige unerwünschte Einwirkungen viel besser geschützt als das Oberflächenwasser. Nur 17 Prozent der schweizerischen Trink- und Brauchwasserversorgung werden dem viel weniger geschützten Oberflächenwasser von Seen und Flüssen entnommen. Das im Wald durch einen idealen Bodenfil-

Waldverteilung

	Fläche	Flächenanteil	Bewaldung
Mittelland	245 000 ha	21%	25%
Jura	191 000 ha	17%	39%
Voralpen	225 000 ha	19%	35%
Alpen	345 000 ha	31%	21%
Alpensüdseite	134 000 ha	12%	38%
Produktive Waldfläche der Schweiz	1 149 000 ha	100%	28%

Arealverhältnisse

Gesamtoberfläche der Schweiz	4 129 300 ha	100%
davon:		
Landwirtschaft, Weiden	2 017 900 ha	49%
Wald	1 077 700 ha	26%
unproduktive Fläche	727 300 ha	17%
überbaute Fläche	153 700 ha	4%
Seen und Flüsse	152 700 ha	4%
Gesamtfläche Berggebiet	2 820 400 ha	68%
davon: Wald	759 400 ha	17%
öffentlicher Wald	785 700 ha	73%
Privatwald	292 000 ha	27%
produktive Waldfläche	969 800 ha	90%
Strauch- und Gebüschwälder	26 400 ha	2%
unproduktive Waldfläche	81 500 ha	8%
Nadelwald, rein	646 000 ha	60%
Nadelmischwald	97 200 ha	9%
Laubwald, rein	248 000 ha	23%
Laubmischwald	86 500 ha	8%
Total	1 077 700 ha	100%

ter versickernde Wasser ist qualitativ hochwertig und praktisch keimfrei. An vielen Orten befinden sich die wichtigsten Grundwasservorkommen unter grösseren Waldkomplexen. Solche Waldungen sind daher als eigentliche Wasserschutzareale besonders auszuscheiden.

Im weiteren sind vor allem die Sauerstoffproduktion und die filternde Wirkung des Waldes bei staubförmiger Luftverunreinigung hervorzuheben. Die Filterwirkung ist bei stufig aufgebauten Waldbeständen am besten. Zahlreiche Messungen haben ergeben, dass Waldluft besonders staubarm ist. Meliorationen, Rationalisierung und Intensivierung in der Landwirtschaft, Überbauungen usw. vernichteten zahlreiche Biotop, was zu einer Verarmung

der Tier- und Pflanzenwelt führte. Die Wälder bilden daher heute für viele Tier- und Pflanzenarten den Lebens-, oft sogar den Überlebensraum, wobei besonders die gut gegliederten, artenreichen Wälder (Mischbestand aus Laub- und Nadelwald, aus Altholz, Jungwuchs und mittelalten Bäumen mit stufig aufgebauten Partien, durchsetzt mit Lichtungen und Weihern) geeignet sind, die biologische Vielfalt zu erhalten. Forstleute und Waldbesitzer haben unter den veränderten, modernen Lebensverhältnissen den Wald verantwortungsbewusst, im Rahmen naturgegebener Grenzen zu bewirtschaften.

Anlässlich der besuchten Orientierung zum hundertjährigen Bestehen des eidgenössischen Forstgesetzes musste lei-

der noch auf ein übles Kapital, den Vandalismus in den Wäldern, aufmerksam gemacht werden. Gedankenlosigkeit, Desinteresse und Mutwilligkeit einer gewissen Öffentlichkeit richten leider an Pflanzen und öffentlichen Einrichtungen (Ruhebänken usw.) jährlich grosse Schäden an. Schade und kostspielig!

Die Aktion des eidgenössischen Forstinspektorates, aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums auf die Probleme der Wald-erhaltung aufmerksam zu machen, ist begrüssenswert und verdient Dank und Anerkennung. Es soll stets eine unserer vornehmen Aufgaben sein, die vorhandenen und in mancherlei Beziehung so wertvollen Wälder unserer Nachwelt ungeschmälert zu erhalten. Sie wird sie nötig haben. T. W.

Bilanz der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen per 30. Juni 1976

Aktiven

Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	8 692 236.42
Bankendebitoren auf Sicht	6 897 232.12
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit einer Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 126 000 000.—)	348 000 000.—
Raiffeisenkassen-Debitoren	50 615 221.13
Wechsel (davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr. 25 800 000.—)	36 897 126.65
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	3 508 815.20
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 19 915 878.75)	27 127 886.56
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	82 000 000.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 2 774 315.60)	5 238 849.95
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	294 089 096.09
Hypothekaranlagen	386 056 182.59
Wertschriften	1 066 267 365.60
Dauernde Beteiligungen	740 022.—
Bankgebäude	11 100 000.—
Andere Liegenschaften	1 119 792.05
Sonstige Aktiven	21 899 081.60
Bilanzsumme	2 350 248 907.96

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht	11 103 512.80
Bankenkreditoren auf Zeit	60 000 000.—
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht	371 460 680.51
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit	1 630 879 980.85
Kreditoren auf Sicht	22 502 509.01
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 2 550 000.—)	4 150 000.—
Spareinlagen	46 585 273.07
Depositen- und Einlagehefte	19 476 302.21
Kassaobligationen	40 538 000.—
Pfandbriefdarlehen	4 000 000.—
Akzpte und Eigenwechsel	—.—
Sonstige Passiven	53 750 925.67
<i>Eigene Gelder</i>	
Geschäftsanteile	65 000 000.—
Reserven	20 600 000.—
Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung	201 723.84
Bilanzsumme	2 350 248 907.96

Halbjährliche Zwischenbilanzen der schweizerischen Raiffeisenbanken mit einer Bilanzsumme von mehr als 50 Mio Franken per 30. Juni 1975

Raiffeisenbank Gossau SG

Aktiven

Kassa- und Postcheckguthaben	570 433.89
Sichtguthaben bei der Zentralbank	1 133 050.50
Terminguthaben bei der Zentralbank	14 000 000.—
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	713 417.60
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	273 900.—
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	5 015 546.—
Hypothekaranlagen	27 652 250.—
Dauernde Beteiligungen	196 000.—
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 1 311 000.—)	540 000.—
Sonstige Aktiven	45 000.—
Bilanzsumme	50 139 597.99

Passiven

Kreditoren auf Sicht	2 600 802.90
Kreditoren auf Zeit	224 000.—
Spareinlagen	22 065 186.36
Depositen	1 708 549.05
Anlagehefte	5 178 104.63
Kassaobligationen	15 742 000.—
Sonstige Passiven	1 078 089.47
Genossenschaftskapital	139 800.—
Reserven	1 403 065.58
Bilanzsumme	50 139 597.99

Raiffeisenbank Mels SG

Aktiven

Kassa- und Postcheckbestand	990 933.84
Guthaben beim Verband auf Sicht	1 541 000.—
Guthaben beim Verband auf Zeit	12 000 000.—
Kontokorrent-Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften	2 891 641.08
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon gegen hypothekarische Sicherheit Fr. 2 902 905.20)	4 467 651.98
Darlehen mit Deckung	567 305.60
Hypothekaranlagen	40 771 558.55
Dauernde Beteiligungen (Anteilscheine Verband)	321 600.—
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 730 000.—)	390 000.—
Andere Liegenschaft (Versicherungswert Fr. 390 500.—)	1.—
Baulandreserve	250 000.—
Sonstige Aktiven	579 109.30
Bilanzsumme	64 770 801.35

Passiven

Schuld bei der Zentralkasse	3 137 419.19
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	757 977.—
Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht	6 305 152.69
Sparkasse	26 868 863.83
Depositen ord.	67 417.80
Depositen B	11 167 680.16
Kassaobligationen	13 269 900.—
Genossenschaftsanteile	175 000.—
Sonstige Passiven	986 385.95
Reserven	2 035 004.73
Bilanzsumme	64 770 801.35

Raiffeisenbank Neukirch-Egnach TG

Aktiven

Kassabestand, Giro- und Postcheckguthaben	414 585.74
Sichtguthaben bei der Zentralkasse	3 487 995.83
Terminguthaben bei der Zentralkasse	3 100 000.—
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon gegen hypothekarische Deckung Fr. 1 513 329.39)	3 381 446.76
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	1 032 075.90
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	6 137 857.30
Hypothekaranlagen	39 763 043.20
Wertschriften	270 002.—
Kassagebäude (brandversichert Fr. 806 000.—)	220 000.—
Mobilien	1.—
Bilanzsumme	57 807 007.73

Passiven

Schuld bei der Nationalbank	388 000.—
Kontokorrent-Kreditoren	4 988 959.56
Sparkasse	22 255 466.98
Depositen B	1 807 253.90
Kassaobligationen	24 005 500.—
Sonstige Passiven	1 638 382.35
Genossenschaftsanteile	120 200.—
Reserven	2 603 244.94
Bilanzsumme	57 807 007.73

Darlehenskasse Niederhelfenschwil SG Raiffeisenbank

Aktiven

Kassa		
– Barbestand	228 037.61	
– Postcheck	882 703.49	1 110 741.10
Banken		
– Zentralkasse:		
– Sichtguthaben	1 026 000.—	
– Terminanlagen	8 600 000.—	
– Nationalbank:		
– Giro-Konto	1 330.—	9 627 330.—
Kontokorrent-Schuldner mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 3 241 153.67)		6 603 324.86
Feste Vorschüsse und Darlehen		1 325 920.34
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an Gemeinden		8 941 518.87
Hypothekaranlagen		37 103 210.10
Beteiligungen		
– Verband	150 000.—	
– Bürgschaftsgenossenschaften	190 405.—	
– Wertschriften	1.—	340 406.—
Sonstige Aktiven (Mobiliar)		1.—
Bilanzsumme		65 052 452.27

Passiven

Schulden bei der Zentralkasse		354 217.40
Korresp.-Konto Schweizerische Nationalbank		594 000.—
Kontokorrent-Kreditoren		
– auf Sicht	5 025 414.58	
– auf Zeit	780 345.05	5 805 759.63
Spareinlagen		22 026 303.39
Depositen		
– gewöhnliche	208 152.60	
– Mini-Obligationen	5 134 938.89	5 343 091.49
Obligationen		27 680 000.—
Sonstige Passiven		1 089 855.55
Eigene Gelder		
– Geschäftsanteile	248 700.—	
– Reserven	1 910 524.81	2 159 224.81
Bilanzsumme		65 052 452.27

Raiffeisenbank Waldkirch SG

Aktiven

Kassabestand, Nationalbank-Giro- und Postcheckguthaben	621 509.72
Banken-Debitoren auf Sicht	1 097 854.92
Banken-Debitoren auf Zeit	7 000 000.—
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon gegen hypothekarische Deckung Fr. 1 195 211.87)	2 486 818.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	656 761.—
Gemeinden und öffentliche Körperschaften	3 882 736.—
Hypothekaranlagen	36 056 865.45
Dauernde Beteiligungen	280 901.—
Liegenschaft für Kassazwecke, amtl. Gebäudezeitwert Fr. 658 600.—	337 000.—
Mobilien	1.—
Diverse und transitorische Aktiven	49 971.55
Bilanzsumme	<u>52 470 418.64</u>

Passiven

Banken-Kreditoren auf Sicht	385 000.—
Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht	3 704 384.56
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	1 351 500.—
Spareinlagen	20 686 901.22
Lohnsparkonti	1 229 405.40
Depositen	81 985.75
Anlagehefte	1 796 216.45
Kassaobligationen	19 735 000.—
Diverse und transitorische Passiven	1 190 201.67
Geschäftsanteilscheinkapital	139 600.—
Reserven	2 170 223.59
Bilanzsumme	<u>52 470 418.64</u>

Raiffeisenbank Wettingen AG

Aktiven

Kassabestand und Postcheckguthaben	860 123.91
Bankendebitoren auf Sicht	1 680 250.12
Bankendebitoren auf Zeit	14 700 000.—
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon gegen hypothekarische Deckung Fr. 562 623.—)	2 115 320.55
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	332 085.10
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 165 701.45
Hypothekaranlagen	30 951 369.75
Wertschriften	291 785.—
Liegenschaften	
a) Bankgebäude St. Bernhardstrasse 4	1 388 000.—
b) Dorfstrasse 28	149 000.—
Sonstige Aktiven	555 603.55
Bilanzsumme	<u>57 189 239.43</u>

Passiven

Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht	4 554 411.95
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	744 061.95
Sparkasse	25 577 449.71
Depositen	3 398 718.34
Anlagehefte	7 658 059.36
Kassaobligationen	12 020 000.—
Sonstige Passiven	1 479 953.24
Genossenschaftsanteile	172 200.—
Reservfonds	1 584 384.88
Bilanzsumme	<u>57 189 239.43</u>

Raiffeisenbank Wil SG

Aktiven

Kassabestand und Postcheckguthaben	196 413.36
Bankendebitoren auf Sicht	1 884 514.75
Termin-Guthaben bei der Zentralbank	14 910 000.—
Kontokorrentdebitoren mit Deckung	2 884 807.76
Darlehen mit Deckung	100 623.—
Kontokorrentvorschüsse an öffentlich-rechtliche Körperschaften	978 520.—
Hypothekaranlagen	32 890 000.—
Wertschriften	12 750.—
Beteiligungen	206 900.—
Bankgebäude	370 000.—
Mobiliar	62 000.—
Sonstige Aktiven	23 417.58

Bilanzsumme	54 519 946.45
-------------	---------------

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht	21 122.80
Kreditoren auf Sicht	2 605 190.91
Privatkonti	2 250 999.50
Sparkasse	24 407 662.75
Depositen	8 607 066.50
Obligationen	14 641 000.—
Sonstige Passiven	626 622.55
Geschäftsanteile der Mitglieder	187 200.—
Reserven	1 173 081.44

Bilanzsumme	54 519 946.45
-------------	---------------

Delegiertenversammlung der Oberwalliser Raiffeisenkassen

In der Turnhalle von Ferden im schönen Lötschental trafen sich am 26. Juni 1976 an die 170 Delegierte, um die wegen Schneefalls verschobene Tagung vom 24. April nachzuholen. Präsident Werner Jaggi leitete die Versammlung umsichtig und mit Schneid. Es darf erwähnt werden, dass das Lötschental mit dem Gedanken der Raiffeisenkassen tief verwurzelt ist, stammt doch der Pionier Hans Blötzer, Ehrenpräsident des Regionalverbandes, aus dem Tagungsort Ferden, und es steht mit Werner Jaggi neuerdings ein Lötschentaler dem Verband vor.

Präsident Jaggi konnte nebst Vertretern der geistlichen Behörden des Tales auch Grossrat René Brunner begrüßen sowie Herrn Direktor Dr. Edelmann und die Herren Kaufmann und Jaun vom deutsch-bernischen Regionalverband. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung wurde von der Aktuarin Bernadette Zumstein verlesen und genehmigt. Den Kassabericht verlas in Abwesenheit von Kassier Schmid der Präsident. Mit einem Überschuss von 9000 Fr. erhöht sich das Vermögen auf 30 000 Fr. Für 12 000 Fr. sind seit Kassaaabschluss noch Rechnungen für Propaganda eingegangen. Angesichts der guten Verbandsfinanzen konnte der Beitrag im bisherigen belassen werden. Der Jahresbericht des Präsidenten war auch diesmal wieder eine wahre Fund-

grube an wissenswertem Stoff über den Stand und die Entwicklung der Raiffeisenkassen im Oberwallis.

Das Jahr 1975 war gekennzeichnet durch Rezession, Arbeitsverkürzung und Arbeitslosigkeit. Stetig berichteten die Massenmedien von Arbeiterentlassungen und Betriebsschliessungen. Wir fühlen mit diesen hart betroffenen Menschen und jeder von uns ist verpflichtet, die in seiner Macht stehende Hilfe zu leisten.

Im Jahre 1974 war das stetige Steigen der Zinssätze Tagesgespräch. Das verflossene Rechnungsjahr und die gegenwärtige Zeit machen im Sektor Zinssätze dem Olympiawinter alle Ehre. Ein Abgleiten, ja eine rasante Talfahrt hat stattgefunden. Auf der Strecke dieser «olympischen» Zinstalfahrt stehen auf der einen Seite die Sparer mit griesgrämiger Miene, weil sie den Lohn für ihre Arbeit entschwinden sehen; auf der andern Seite sehen wir die Vollmondgesichter der Schuldner, denen vor lauter Schmunzeln die Stockzähne wackeln. Im Jahre 1975 wurde das Schweizervolk zu vermehrtem Sparen aufgefordert. Dieser Aufruf von Regierungen, Wirtschaftsexperten und Banken ist auf ein gutes Echo gestossen. Der Schweizer ist preisbewusster geworden und hat der Wirtschaft vermehrte Spargelder zur Verfügung gestellt. Hat die Schweiz ehemals als Volk der Hirten

und der Hungernöter gegolten, so stehen wir heute bezüglich Reichtum an der Spitze der Länder. Auch die Oberwalliser Raiffeisenkassen dürfen auf ein Jahr blühender Prosperität zurückblicken.

Die Bilanzsumme ist im Rechnungsjahr um 39 Mio gestiegen und beträgt heute 359 Mio. Zuwachs 12,26 Prozent.

Die Sparkasse hat um 25 Mio zugenommen und erreicht die beachtliche Summe von 244 Mio. Zuwachs 11,78 Prozent.

Ein mächtiger Aufstieg ist bei den Obligationen zu verzeichnen, nämlich 32,54 Prozent.

In 38 963 Sparheften sind alle Sparbaten eingetragen, welche uns von den Oberwallisern anvertraut wurden. Die Zunahme beträgt 1263 Sparhefte.

Die Oberwalliser Raiffeisenkassen verbuchen einen Nettoertrag von 1,3 Mio. Zunahme 27,47 Prozent.

Besonders erfreulich ist die Zunahme der Mitglieder. 9161 Raiffeisenleute arbeiten und werben für den Raiffeisengedanken.

Der Umsatz stieg um 7,27 Prozent und erreicht die Summe von 833 Mio Fr. Die Raiffeisenkasse Salgesch konnte 1975 ihr 50jähriges Bestehen und Wirken in einer eindrücklichen Jubiläumsfeier mit erfreulichen Zahlen dokumentieren.

Dieses Jahr hat bereits Stalden ihr 50jähriges Bestehen gefeiert, und am 9. Mai konnte Saas-Fee 60 Jahre jung feiern.

Seit neun Jahren hat unser Verband keinen Zuwachs erhalten. Als letzte

Kasse ist 1967 die Kasse Niedergampel aufgenommen worden. Heute haben wir die Freude, die Kasse Saas-Grund mit den Gemeinden Saas-Almagell, Saas-Grund und Saas-Balen in unsern Verband aufzunehmen. Ich begrüße daher die Vertreter der Kasse Saas-Grund ganz besonders.

Eine vierjährige Amtsperiode war beendet. Der Vorstand stellte das Mandat zur Verfügung, doch waren alle bereit, weitere vier Jahre im Vorstand zu verbleiben. Einstimmig wurden gewählt Werner Jaggi als Präsident, Martin Wellig, Bernadette Zumstein, Josef Zenzünen, Othmar Julen, Peter Schmid und German Regotz.

Die Raiffeisenmänner mit 30 und mehr

Jahren Arbeit in der Leitung einer Kasse wurden mit einem Zinnteller geehrt, diejenigen mit 25 Jahren erhielten eine Briefmappe.

Aufschlussreich und äusserst interessant war das Referat von Herrn Direktor Dr. Edelmann über Aufgaben der Raiffeisenkassen heute und morgen. Das System Raiffeisen hat sich bewährt. Die Schweizer Bevölkerung vertraut den Raiffeisenkassen heute rund 8 Milliarden Spargelder an. Das ist ein Zeichen des Vertrauens. Die Raiffeisenkassen werden aber auch weiterhin im Sinne der Förderung der Spartätigkeit und der Eigentumsbildung tätig sein, denn Eigentum erhöht die Freiheit. Die Raiffeisenkassen sollten vermehrt den sozia-

len Kleinkredit pflegen. Auch die Raiffeisenkassen müssen sich anstrengen, um aus der gegenwärtigen Rezession mit Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit endgültig herauszukommen.

Nach speditiver Abwicklung der Traktanden spielte die Jugendmusik Löttschen zum Apero und dann ging die Fahrt weiter nach Kippel zum Mittagessen in der dortigen Turnhalle. Am Nachmittag hatten die Delegierten Gelegenheit, mit der Seilbahn nach der Lauchernalp zu fahren, wo die Gemeinde einen Schluck Walliser Sonne offerierte.

Mitteilungen aus der Gemeinsamen Sitzung von Verwaltungsrat und Kontrollstelle der Bürgerschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen vom Samstag, den 12. Juni 1976

Unter dem Vorsitze von Präsident Paul Schib versammelt sich der Verwaltungsrat zusammen mit der Kontrollstelle zu seiner letzten Sitzung in der Amtsperiode 1972–1976. Wie üblich, findet diese unmittelbar vor der auf den gleichen Vormittag anberaumten ordentlichen Generalversammlung statt. Das von Geschäftsführer Paul Klaus verfasste und verlesene Protokoll der Sitzung vom 22. April 1976 wird genehmigt.

Namens der Kontrollstelle gibt Bankverwalter Franz Brühlhart, Ueberstorf, den Bericht bekannt über den Befund

der am Sitz der Genossenschaft in St. Gallen durchgeführten Revision. Der Verwaltungsrat nimmt mit Befriedigung vom Inhalte Kenntnis.

Präsident Paul Schib erinnert daran, dass der Verwaltungsrat zum letzten Male in dieser Zusammensetzung tagt, da er und René Jacquod den Rücktritt erklärt haben. Bankverwalter Franz Brühlhart, Ueberstorf, demissioniert seinerseits als Mitglied der Kontrollstelle. Der Vorsitzende wünscht der Bürgerschaftsgenossenschaft alles Gute für die Zukunft.

PK

verbandes und der Raiffeisenkasse Villmergen je eine schöne Wappenscheibe. Die Nachbarsektionen Ammerswil und Dottikon übergaben Trudi Rätzer eine schöne Blumenschale für ihre grosse Arbeit, die sie für die Kasse bewältigt.

Zum guten Gelingen dieses Anlasses hat sicher die Musikgesellschaft Dintikon beigetragen, die die ganze Feier mit ihren Musikvorträgen umrahmte und zuletzt beim Abräumen, das im Rekordtempo vor sich ging, ebenfalls tatkräftig mit half. Es war eine schöne Feier, und man hatte das Gefühl, dass alle befriedigt nach Hause gingen. Deshalb möchten wir allen, die mitgeholfen haben, herzlich danken.

E. R. B.

Himmelried SO

Ein halbes Jahrhundert Darlehenskasse

Als um die Jahrhundertwende der Ruf nach Gründung von Darlehenskassen auch den Kanton Solothurn erreichte, wiegte sich Himmelried noch im Dornröschenschlaf. Aber ein Vierteljahrhundert später wuchs dann die Erkenntnis auch in diesem Dorf, dass eine Raiffeisenkasse den Geist der Zusammengehörigkeit nur stärken kann. Auf Initiative des damaligen Pfarrherrn Franz Sales Steiner, des nachmaligen Pfarrers von Liesberg und Wahlen, haben am 28. April 1926 vierzehn Mitglieder zur Gründung einer Darlehenskasse in Himmelried ihre Unterschrift gegeben. Obwohl der seitherige Weg sonn- und schattenseits vorbeiführte, ist die Kasse für unser Dorf nicht mehr wegzudenken, so gut ist sie eingebürgert.

Die Dorfbank der «kleinen» Leute

Nachdem unter der Leitung von Lehrer Fredy Zürcher zwei Lieder des Himmelrieder Männerchors erklingen waren, begrüßte der Präsident den Vorstandes, Walter Grolimund, die zahlreich erschienenen Kassenmitglieder und die beiden Gäste, Vizedirektor Naef, St. Gallen, und den Präsidenten des Solothurner Raiffeisenverbandes, Nationalrat Louis Rippstein. Ein spezieller Gruss galt den drei noch lebenden Gründermittgliedern, Pfarrer Franz Sales Steiner, August Kilcher und Josef Vögtli-Imark. Leider war es aus gesundheitlichen Gründen dem ehemaligen Pfarrer nicht möglich, an der Versammlung teilzunehmen. Kassenverwalter Ernst Vögtli hielt einen interessanten Rückblick auf fünfzig Jahre Darlehenskasse Himmelried. Es war ein gewagtes Unternehmen, als sich damals vierzehn Mitglieder dazu entschlossen, im kleinen Dorf eine Raiffeisenkasse zu gründen. Es war die Zeit der Krise, während der sowohl die Kleinbauern wie die Arbeiter kleine Zahltagte heimbrachten. Von einer Industrie konnte damals überhaupt keine Rede sein. Somit war die Kasse von allem Anfang an auf die Solidarität der einzelnen Mitglieder angewiesen, der «kleinen» Leute also. Während der Umsatz im Gründungsjahr rund 68 000 Fr. betragen hatte, stand er 25 Jahre später mit 118 000 Fr. zu Buche, während er im letztjährigen Jahresbericht

Jubiläumsversammlungen

Dintikon AG

Im 25. Jahr über 5 Millionen Bilanzsumme

Die Raiffeisenkasse Dintikon lud ihre Mitglieder samt Frauen zur Generalversammlung, verbunden mit der 25-Jahr-Jubiläumsfeier, ein. Zu diesem Anlass konnte Präsident Walter Setz in der schön dekorierten Turnhalle 183 Anwesende begrüßen.

Einen besondern Gruss entbot er Fritz Naef, Vizedirektor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen, und Josef Koch, Vertreter des Aargauischen Unterverbandes, sowie den Delegierten der Nachbarkassen aus Villmergen, Dottikon und Ammerswil-Dintikon.

Die 25. Abrechnung der Raiffeisenkasse zeigte wiederum schöne Erfolge, stieg doch die Bilanzsumme erstmals auf über 5 Mio und ist mit 5,4 Mio Fr. verbucht. Der Umsatz von 13,8 Mio war eher leicht rückläufig; dennoch konnte ein Reingewinn von 16 500 Fr. erwirtschaftet werden. Die Reserven sind nun auf 126 000 Fr. angewachsen.

Die rasche Abwicklung der Traktanden der Generalversammlung erlaubte es, dass mit der Jubiläumsfeier pünktlich um 21 Uhr begonnen werden konnte. Nachdem der Präsident in einem kurzen Rückblick die Gründer und den ersten Vorstand und Verwaltungsrat sowie die ersten Gehversuche der Kasse, die ganz unten anfang, gewürdigt hatte, konnte er doch mit Befriedigung feststellen, dass sich die Raiffeisenkasse in all den Jahren ausserordentlich gut entwickelt hat. Den Vorstandsmitgliedern Walter Meier, Werner Krähenbühl und Hans Meier, die während 25 Jahren dem Vorstand angehörten, liess er unter Applaus der Anwesenden Fruchtekörbe überreichen. Vizedirektor Fritz Naef überbrachte die Grüsse des Gesamtverbandes und überreichte den langjährigen Vorstandsmitgliedern Zinnteller mit Gravur und der Kasse eine schöne Keramikuhr. Josef Koch, der im Namen des Unterverbandes Grüsse und Glückwünsche überbrachte, erwähnte, wieso es zur Gründung der Raiffeisenkasse Dintikon kam und eigentlich Villmergen der «Anstifter» dazu war. Er übergab im Auftrage des Kantonal-

mit über 8 Mio Fr. ausgewiesen ist. Diese Aufwärtsentwicklung bei einem Kassenbestand von 94 Mitgliedern ist der guten Wirtschaftslage zu verdanken. Die kleine Kasse leistet gute Dienste der gesamten Dorfgemeinschaft und erfüllt damit ihren Zweck. Vertrauen und Solidarität sind ihre obersten Ziele. Möge das auch weiterhin so bleiben. Verwalter E. Vögtli dankte allen, die mit der Kasse eng verbunden sind, und für das Vertrauen, das ihr geschenkt wird.

Raiffeisen sicher zu allen Zeiten

Noch folgten zwei Liedervorträge des Kirchenchors unter der Leitung von Lehrer F. Zürcher und zwei musikalische Einlagen der Musikschule Himmelried — auch das gibt es — unter der Leitung von Frau von Arb, ehe Vizedirektor Naef, vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, St. Gallen, zur Jubiläumsansprache ausholte. Für ihn war es eine besondere Freude, nach Himmelried zu kommen. Im Auftrag des Verbandes überbrachte er Gratulation und Glückwunsch zur Jubiläumsfeier. Himmelried habe allen Grund, stolz zu sein auf ihre Kasse. Die über 83 000 Fr. Reserven bürgen dafür, dass ein guter Raiffeisengeist vorherrsche. Das Geld vom Dorf gehört dem Dorf. Das Leitwort für 1976 heisst: Raiffeisen sicher zu allen Zeiten. Geld im Geschäftskreis ausgelehnt, befruchtet das geschäftliche Leben. Bei der Raiffeisenkasse gilt: Sicherheit über alles, für einander einstehen und sich gegenseitig engagieren. An starkem Rückhalt bei der Zentralkasse wird es nie fehlen. Aus Dank und Verbundenheit überreichte der Referent der Raiffeisenkasse Himmelried eine prächtige Wappenscheibe.

Anschliessend überreichte Präsident Walter Grolimund den beiden anwesenden Gründermitgliedern, August Kilcher und Otto Vögtli, ein Blumengebilde und einen schwerbeladenen Fruch-

tekorb, mit dem Wunsche, dass beide noch lange unter uns weilen. Auch zwei weiteren langjährigen Kassenmitgliedern, Sales Borer und Hermann Borer, wurden Präsente überreicht.

Die schönste Gemeinde des Kantons...

Wohl mit Schmunzeln haben die Himmelrieder die Begrüßungsworte des Präsidenten des Solothurner Raiffeisenverbandes, Nationalrat Rippstein, entgegengenommen, als er meinte, Himmelried sei die schönste Gemeinde im Kanton. (War das wohl der Grund, dass seinerzeit das solothurnische Lungensanatorium statt nach Allerheiligen nach Himmelried hätte kommen sollen? Damals fehlte das Wasser. Der Berichterstat-ter.) Ihn freute, dass er in diesem Jahre schon dreimal zu Raiffeisen-Jubiläen ins Schwarzbubenland kommen konnte. Er dankte den mutigen Männern, die vor 50 Jahren den Grundstein zu einer Darlehenskasse legten, und rühmte die technische Entwicklung in der Landwirtschaft in den vergangenen 50 Jahren und schloss mit Fridolin Tschudis Gedicht «Freundschaft mit den Freunden pflegen...»

Ammann Hugo Wiggli überbrachte die Glückwünsche der Einwohner- und Bürgergemeinde und wies auf das gute Einvernehmen zwischen der Gemeinde und der Kasse hin. Ein Dank ging auch an die drei Gründermitglieder. Die Präsidenten der benachbarten Raiffeisenkassen Nunningen und Zullwil-Fehren gratulierten der Jubilarin. Mit der Totenehrung, umrahmt durch den Kirchenchor, war das Jubiläumsprogramm erschöpft. Der anschliessende gemütliche Teil wurde durch das Unterhaltungs-Duo Edgar und Franz Anton Vögtli bestritten. Ein Glückauf der Raiffeisenkasse Himmelried in das zweite Halbjahr-

(fi)

Begrüßungsworte des Vorsitzenden und die Verlesung des Protokolls leiteten zu einer Reihe von Berichten über, die bei der Raiffeisenbewegung die Information zwischen Genossenschaftlern und Verwaltung sicherstellen. Die Raiffeisenkasse Brig-Glis kann mit Genugtuung auf das verfllossene Jahr zurückblicken. Die Bilanzsumme ist auf 8,562 Mio Fr., der Umsatz auf 23,158 Mio Fr. angestiegen. Es ist nicht Aufgabe einer Genossenschaft, einen hohen Reingewinn zu erzielen. Man versucht vielmehr, den Anlegern einen rechten Zins zu bezahlen und die Schuldner nicht zu sehr zu belasten. Dieses Bestreben der Verwaltung führte im vergangenen Geschäftsjahr zu einem kleineren Ertrag aus dem Zinsgeschäft. Immerhin konnten 17 000 Fr. den Reserven zugewiesen werden, die damit auf 254 800 Fr. anstiegen.

Leider hat, wie Präsident Imhof abschliessend mitteilte, unser gewissenhafter und stets dienstbereiter Verwalter Albert Schmidt demissioniert. Er hat der Raiffeisenkasse seit 35 Jahren als Vorstandsmitglied und ab 1969 als Verwalter gedient. Mit ihm tritt ein ausserordentlich pflichtbewusster und treuer Raiffeisenmann ins Glied zurück, dem unser aufrichtiger Dank gebührt. Anlässlich der nächsten Generalversammlung wird Albert Schmidt offiziell verabschiedet. An dieser Generalversammlung erläuterte er mit gewohnter Kompetenz die Rechnung. Er ermahnte die Genossenschaftler, trotz Rezession den Kopf nicht hängenzulassen: die Raiffeisengrundsätze und die Solidarität würden uns helfen, auch die Probleme von morgen zu lösen. Herr Schmidt gab einen kurzen Überblick über das Wachstum der Kasse in den sieben Jahren seiner Verwaltungstätigkeit. Die Mitgliederzahl stieg um 115, die Bilanzsumme um 4,707 Mio Fr. und der Umsatz um 11,870 Mio Fr. Die Hypothekendarlehen verdoppelten sich, und es gab eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit durch Lohnkonti usw. Die Kasse verfügt heute über eine gute Liquidität, und man darf dankbar sein, dass eine immer steigende Zahl Mitglieder hinter diesem gemeinschaftsbildenden und gemeinschaftserhaltenden Werke in unserer Gemeinde steht. ag.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten. Die Red.

Bärschwil SO

In seiner Begrüßung erwähnte Vorstandspräsident Josef Jeker, dass der hohe Zufluss von Spargeldern auf Sparheften sowie der starke Anstieg bei den Kassaobligationen die Folgen einer vermehrten Spartätigkeit unserer Bevölkerung seien. Gleichzeitig mit der grösseren Aktivität in der Anlage von Geldern sei eine gewisse Verlangsamung der Kredit- und Darlehensnachfrage erfolgt. Wenn es im laufenden Jahre gelingen sollte, die Wirtschaft wieder etwas anzukurbeln, so dürfte die Beanspruchung des Kapitalmarktes wieder etwas zunehmen.

Verwalter Alfons Henz betonte, dass die soliden Grundsätze und die erprobten Verwaltungsregeln der Raiffeisenkasse es erlauben werden, auch die Aufgaben von morgen zu lösen. Er freute sich, sagen zu können, dass die aktive Mitarbeit aller Volksschichten unseres Geschäftskreises wiederum eine schöne Frucht gezeitigt habe.

Im verflossenen Jahr haben 8 neue Mitglieder den Beitritt erklärt. Infolge Wegzuges und Todesfalls verloren wir 2 Mitglieder. Der Mitgliederbestand hat sich auf 185 erhöht.

Das grosse Vertrauen, das der Kasse wiederum geschenkt wurde, ist durch die erfreuliche Tatsache belegt, dass die Bilanzsumme von 4 832 500 Fr. auf 5 354 428 Fr. angestiegen ist. Dies entspricht einem Zuwachs von 9,75%. Getreu der Devise: «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», haben sich die Organe bemüht, die anvertrauten Gelder nützlich und zinstragend in Form von Krediten und Darlehen im eigenen Geschäftskreis anzulegen. Besonders machte Kassier Alfons Henz darauf aufmerksam, dass bei der Finanzierung eines Baues oder dem Kauf einer Liegenschaft die eige-

nen Mittel des Gesuchstellers mindestens 20% des Voranschlages oder des Kaufpreises ausmachen müssen. Der Geldgeber habe bei jedem Gesuch zu prüfen, ob die künftigen Schuldenlasten in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen des Kunden stehen. Im weiteren legte er allen ans Herz, dass Sparen auch heute noch wesentlich sei, habe doch der Sparer im harten Lebenskampf stets ein beruhigendes Gefühl!

Ernst Laffer, Präsident des Aufsichtsrates, erinnerte daran, dass eine gute Kontrolle nur dem Schutze des Sparerens diene. Er konnte mitteilen, dass die Buchhaltung der Raiffeisenkasse Bärschwil sauber, exakt und ordnungsgemäss geführt werde. Die ausgeliehenen Gelder seien im Rahmen der Statuten und des Geschäftsreglementes sichergestellt. Dem Verwalter dürfe für seine geleistete, grosse Arbeit der beste Dank ausgesprochen werden.

Jules Holzherr hat nach langer Tätigkeit als Aufsichtsrat demissioniert. Er durfte den wohlverdienten Dank entgegennehmen. Als neues Mitglied wurde Achilles Holzherr in den Aufsichtsrat gewählt. Rupert Meier wurde für seine 25jährige Mitarbeit im Vorstand herzlich gedankt. MK

Brig-Glis VS

Am 13. April 1976 hielt die Raiffeisenkasse ihre jährliche Generalversammlung ab, die vom Präsidenten des Vorstandes, Direktor Josef Imhof, geleitet wurde. Zu dieser Generalversammlung waren 125 Genossenschaftler erschienen, unter ihnen auch die Herren Stadträte Zuber und Dr. Bieler. Angenehm berührte auch die Gegenwart von Dekan Alfred Werner.

Eichberg SG

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eichberg konnte der Präsident Bernhard Zürcher 46 Genossenschaftler begrüßen. In seinem ausgezeichneten Jahresbericht kam der Vorsitzende auf die verschiedenen wirtschaftlichen Ereignisse im verflossenen Jahr zu sprechen. Erfreut wies er auf das verfllossene Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse hin, konnte doch die Rechnung mit einem erfreulichen Überschuss abschliessen.

Verwalter Willi Haltinner erläuterte anschliessend die Jahresrechnung und konnte mit interessanten Zahlen aufwarten. Die Bilanzsumme erreichte die erfreuliche Zahl von 4 818 964 Fr. Der Umsatz unserer Kasse belief sich auf 14,8 Mio und der Reingewinn erreichte die beachtliche Summe von 32 380 Fr. Durch Einlage des Überschusses in die Reserven stiegen diese auf total 255 564 Fr. Der Verwalter dankte allen Genossenschaftlern und Einlegern für das im verflossenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen, denn nur dadurch war ein solches Geschäftsergebnis möglich.

Anschliessend verlas der Sprecher des Aufsichtsrates die Anträge und würdigte die Arbeit des Kassiers und der Verwaltung. Die Ertragsrechnung und die Bilanz wurden einstimmig genehmigt.

Eiken AG

Die Generalversammlung unserer Dorfkasse nahm unter speditiver Leitung des Vorstandspräsidenten Hans John-Rebmann einen raschen und ruhigen Verlauf. Erstmals tagten wir in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder und Freunde der Kasse im neuen Rössli, der seiner Vollendung entgegengeht. Die Jahresrechnung 1975 zeigt einen Umsatz von 43 266 351 Fr. und eine Bilanzsumme von 14 070 213 Fr. Die letztere hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1 395 353 Fr.

erhöht. Die Reserven sind um 54 071 Fr. auf 463 634 Fr. angestiegen. Von diesem Resultat, das für eine vorsichtige und zielbewusste Geschäftsführung der verantwortlichen Organe zeugt, wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen. In Anbetracht des immer zunehmenden Geschäftsverkehrs sind die der Kasse zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zu eng geworden und es wird die Erstellung eines eigenen Kassagebäudes erwogen. Schon vor einigen Jahren konnte im Dorfzentrum ein geeignetes Objekt erworben werden, das nun durch den Ankauf einer Nebensliegenschaft erweitert werden konnte. Die Planung ist bereits eingeleitet und man hofft, noch im Laufe dieses Jahres mit der Bauausführung beginnen zu können. Geplant ist ein einfaches, gut in das Dorfbild sich einfügendes Gebäude mit Kassaräumlichkeiten und Wohnung. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden wurde ein von der Rössliküche gut zubereitetes Abendessen mit dem nötigen Getränk offeriert. Die Kassaorgane verdienen für ihr uneigennütziges Wirken im Dienste der Öffentlichkeit herzlichen Dank und Anerkennung.

Einsiedeln SZ

Auf den 14. März waren die 835 Mitglieder der Raiffeisenbank Einsiedeln zur 74. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Diese stand zum letztenmal unter der gewandten Leitung von Präsident Urban Hensler. In seinem wohlgedachten Jahresbericht wies der Vorsitzende auf den Zweck der Generalversammlung hin. Es sei Aufgabe des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Verwaltung, Rechenschaft abzulegen, die Mitglieder seien daher aufgerufen, Fragen zu stellen und Auskunft zu verlangen. Trotz der wirtschaftlichen Rezession war die Entwicklung der Raiffeisenbank Einsiedeln im Jahre 1975 recht erfreulich. Am Schlusse seines Berichtes gedachte er ehrend der 22 verstorbenen Mitglieder und dankte allen Genossenschaftlern und übrigen Kunden für das der Bank entgegengebrachte Vertrauen. Der ausführliche Bericht wurde im Namen von Mitgliedern und Kassaleitung durch Vizepräsident Karl Saurer herzlich verdankt, ebenso die grosse Arbeit während des Jahres.

Verwalter Albert Hensler durfte mit Genugtuung einen unerwartet guten Geschäftserfolg erläutern. Der Umsatz belief sich auf 103,7 Mio, Zuwachs also 7,7 Mio. Die Bilanzsumme hat sich um 5 Mio auf 46,1 Mio Fr. erhöht. Der Zuwachs bei den Spareinlagen beträgt 2,9 Mio Fr., was einen Bestand von 33,2 Mio Fr. ausmacht. Die Obligationen stehen mit 6,980 Mio Fr. in der Bilanz, was einer Zunahme von 0,97 Mio Fr. entspricht. Weil man wegen der Kreditbeschränkung nicht alle eingegangenen Gelder ausleihen konnte, sind die Festanlagen beim Verband von 8,325 Mio auf 11,4 Mio Fr. angestiegen. Die Darlehen an Genossenschaften und Gemeinden betragen 2,4 Mio Fr. Durch die Zuweisung von 92 192 Fr. Nettoreingewinn an die offenen Reserven, stiegen diese auf 1,498 Mio Fr. an. Zum Abschluss dankte der Verwalter der Bankbehörde, seinen Mitarbeitern und allen Kunden von ganzem Herzen. Namens des Aufsichtsrates erstattete Präsident Anton Birchler einlässlichen Bericht über die Revisionstätigkeit. Er hob die gute Arbeit des Kassiers und seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen lobend hervor. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden von der Generalversammlung genehmigt.

Die 74. Generalversammlung stand ganz im Zeichen der Erneuerungswahlen. Drei verdiente Mitglieder traten nach jahrzehntelanger treuer Mitarbeit altershalber zurück. Urban Hensler wurde am 14. März 1943 zum Präsidenten des Vorstandes gewählt. Er bekleidete dieses Amt genau 33 Jahre. In dieser Zeit stieg der Umsatz von 5 Mio Fr. auf 103 Mio Fr. und die Bilanzsumme von 4 Mio auf 46,1 Mio Fr. Aber auch die beiden zurückgetretenen Aufsichtsräte, Josef Kälin, Euthal, und Albert Merz, Einsiedeln, haben 19 resp. 16 Dienstjahre aufzuweisen und verdienen ebenfalls Dank und Anerkennung für ihre Arbeit. Vizepräsident Karl Saurer verstand es treffend, ihre Arbeit zu würdigen, und überreichte jedem ein Kuvert mit Inhalt, währenddem die zwei charmanten

Mitarbeiterinnen der Bank schöne Blumengebinde schenkten.

Das Wahlgeschäft war schnell erledigt. Als Präsident wurde vorgeschlagen und gewählt Vizepräsident Karl Saurer, als Vizepräsident wurde Martin Schönbächler und als Aktuar Urs Schönenberger bestimmt. Die zwei verbleibenden Vorstandsmitglieder, Daniel Kälin und Alois Zürcher, sowie Aufsichtsratspräsident Anton Birchler und Mitglied Severin Kälin bestätigte die Versammlung für eine weitere vierjährige Amtszeit. Neu in den Aufsichtsrat, der von nun an nur noch drei Mitglieder zählt, wurde Meinrad Landolt, Egg, gewählt.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt, und vor der Auszahlung der Geschäftsanteile zinsen schloss Präsident Karl Saurer die Versammlung mit einer herzlichen Einladung zur nächstjährigen 75. Generalversammlung, die als einfache, aber würdige Jubiläumstagung vorbereitet werde. (SMW)

Emmetten NW

Ein Drittel der Genossenschaftler besuchte die 2. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Emmetten vom 9. April. Vorstandspräsident Josef Nigg konnte als Gäste Pfarrer Hermann Lampe und Gemeindepräsident Albert Würsch begrüßen. Die Rechnungsablage des 1. vollen Geschäftsjahres bewies, dass die Raiffeisenkasse Emmetten bei der Bevölkerung rasch Fuss gefasst hat und einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Die Bilanzsumme steigerte sich von 220 197 Fr. auf 689 309 Fr., und der Umsatz stieg von 1 102 751 Fr. auf 4 176 136 Fr. Einstimmig wurde die vorgelegte Rechnung genehmigt.

Zufolge des plötzlichen Hinschiedes unseres Aufsichtsratspräsidenten Alfred Torelli, Langmatt, im vergangenen September, war eine Ersatzwahl notwendig. Sein Nachfolger wurde der bisherige Aktuar Peter Würsch, Untereggen. Da sich die Kasse rascher und stärker entwickelte als ursprünglich erwartet wurde, stellte Verwalter Adolf Amstad den Antrag, die Kassaverwaltung mehr ins Dorfzentrum zu nehmen und die Kassastunden auszubauen. Mit Frau Maria Nigg-Annen, Kirchweg, konnte eine geeignete neue Verwalterin und ein zentralgelegener Kassenort gefunden werden. Die Kassaübergabe fand bereits in der Osterwoche statt. Verwalter Amstad wird seine Erfahrungen der Kasse weiterhin zur Verfügung stellen, und zwar als Aufsichtsratsmitglied. Wegen des Verwalterwechsels schied Josef Nigg aus dem Vorstand aus. Neu in den Vorstand, und zwar gleich als Präsident, wurde Peter Würsch-Gröbli, Buotigen, gewählt. In ihm verfügt die Kasse über einen initiativen, jungen Mann, der Gewähr bietet, dass das Unternehmen auch weiterhin wachsen wird. gg

Ernetschwil SG

Rund 100 Mitglieder konnte Vorstandspräsident Josef Eberhard, alt Gemeindeammann, zur 56. Generalversammlung willkommen heissen. Der gewohnt ausführliche Jahresbericht des Präsidenten stand diesmal ganz im Zeichen der so rasch eingetretenen Wende im Zinsssektor und der nach jahrelanger Hochkonjunktur aufgetauchten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die zu vermehrtem Sparen mahnen. Der beträchtliche Eingang von Spargeldern zeige jedoch, dass man den Ruf der Zeit verstanden hat. Sehr aufschlussreich für alle Anwesenden war der Bericht von Frau Paula Eberhard-Bartholdi über den Geschäftsverlauf unserer Dorfbank. Nachdem sie die heutigen Probleme im Bankwesen gestreift hatte, ging sie auf die wichtigsten Posten der Jahresrechnung über. Der Umsatz ist auf 33,2 und die Bilanzsumme auf 7,7 Mio Fr. angewachsen. Mit der Zuweisung des Reingewinnes von 22 200 Fr. zu den Reserven sind diese jetzt mit 288 000 Fr. ausgewiesen.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch dessen Präsidenten Jakob Liechti sen., Ricken, widerspiegelte die ernstgenommene Kontrolltätigkeit unserer kassaeigenen «Aufsichtsbühde». Ihren Anträgen für Annahme von Ertrags-

rechnung und Bilanz wurde einmütig zugestimmt.

Vor den in zwei Jahren fälligen Totalerneuerungswahl von Vorstand und Aufsichtsrat auf 4 Jahre war eine Zwischenwahl für einige Mitglieder notwendig. Bestätigt wurden die Vorstandsmitglieder Gottfried Howald, Käser, und Niklaus Hofstetter, Ricken. Als Nachfolger für den zurückgetretenen Emil Raymann, Eggweid, dessen Verdienste verdankt und mit einem Geschenk anerkannt wurden, konnte Oswald Zwysig, Blumenau, Gebertingen, gewonnen werden. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden Präsident Jakob Liechti und Josef Eichmann-Kälin, Altbad, wiedergewählt.

Eschlikon TG

Die 48. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eschlikon (RKE) fand am 9. April statt. Präsident Theo Würmli durfte 98 Genossenschaftler begrüßen. Reibungslos verlief die Behandlung der Jahresgeschäfte. Der Vorstandsbericht gab in gedrängter Form einen Überblick über die Entwicklung der Wirtschafts- und Geldmarktlage im abgelaufenen Jahr. Der Rechnung und Bilanz und den ergänzenden Erläuterungen der Verwalterin ist zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl um 11 Personen zugenommen und nun 239 Genossenschaftler beträgt. Gestiegen, und zwar über 1 Mio, ist auch die Bilanzsumme. Sie erreicht nun 15,1 Mio Fr. Die Steigerung des Umsatzes um 20 Mio auf 91 Mio wertet die Verwalterin wohl mit Recht als Gradmesser für die Wertschätzung der RKE bei der Dorfbewohner. Die Spareinlagen haben sich um 954 000 Fr., die Obligationen um 376 000 Fr. vermehrt, und der Hypothekenbestand ist um 1,6 Mio auf 8,8 Mio Fr. angewachsen. Die Ertragsrechnung weist einen überdurchschnittlichen Reingewinn auf. Nach Abschreibungen von 30 000 Fr. beträgt er noch 48 000 Fr. Da er nach den Statuten voll den Reserven zuzuschreiben ist, betragen diese nun 428 000 Fr. Der Bericht des Aufsichtsrates schliesslich hebt hervor, dass zum Schutze des Sparers Kontrollen angeordnet sind, die eben von diesem Gremium und von versierten Funktionären des Verbandes vorgenommen werden. Als Ergebnis dieser Überprüfung dürfe festgehalten werden, dass Vorstand und Verwaltung ihre Pflicht erfüllten. Abschliessend wurde die Notwendigkeit eines Kassenneubaues erörtert. Erfreulich ist das Mitmachen der PTT zu werten, die im neuen Gebäude eigene Postlokale einrichten werden. Ausserdem werden geräumige 4½- und 2½-Zimmer-Wohnungen gebaut, die man zu Eigentum erwerben oder mieten könne. Architekt Kummer stellte anhand von Plänen das Projekt eingehend vor. -t-z

Ettiswil-Alberswil-Kottwil LU

Anfangs Mai 1976 fand die 2. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Ettiswil-Alberswil-Kottwil statt. Alfred Willi, Präsident des Vorstandes, konnte 60 Mitglieder willkommen heissen. Sein besonderer Gruss galt den anwesenden Behördemitgliedern. Die Raiffeisenkasse hat sich seit der Gründung ganz erfreulich entwickelt. Sie verfügte am 31. Dezember 1975 über anvertraute Gelder in der Höhe von 3 145 511 Fr. Die Sparkasse stieg innert Jahresfrist um 949 482 Fr. Der Umsatz nahm von 22 686 435 auf 27 750 322 Fr. zu. Die Bilanzsumme erreichte 3 216 368 Fr. Nach vorgenommenen Mobiliarabschreibungen wurde ein Reingewinn von 1545 Fr. erzielt. Zurzeit sind 139 Mitbürgerinnen und Mitbürger Mitglieder der Kasse. Nach diesen Ausführungen von Verwalter Josef Bisang ergriff Fritz Leuenberger, Präsident des Aufsichtsrates, das Wort. Bei den vorgenommenen Kontrollen wurde alles in bester Ordnung gefunden. Auch die vom Zentralverband durchgeführten Überprüfungen ergaben das gleiche Bild. Der Aufsichtsrat empfiehlt, Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, die Organe zu entlasten und die Anteilscheine mit 5% zu verzinsen. Die Generalversammlung stimmte diesen Anträgen einhellig zu. Gemeindepräsident Fritz Steiner dankte Vorstand und Aufsichtsrat für die im letzten Jahre im Interesse der Bevölkerung

der drei Gemeinden Ettiswil, Alberswil und Kottwil entschädigungslos geleistete vorbildliche Arbeit. Ein weiterer Dank galt dem Verwalterehpaar Josef und Margrit Bisang-Marti.

Feusisberg-Schindellegi SZ

30 Jahre Raiffeisenkasse

Mehr als die Hälfte der Mitglieder der Raiffeisenkasse Feusisberg-Schindellegi fand sich zur 30. ordentlichen Generalversammlung ein. Präsident Josef Portmann hiess alle Kassamitglieder herzlich willkommen. Ein spezieller Gruss galt Ehrenpräsident Josef Schuler und den anwesenden Damen.

In seinem gutfundierten Jahresbericht hielt der Vorsitzende Rückschau auf die wirtschaftlichen Vorkommnisse des vergangenen Jahres. Trotz Rezession darf man das Geschäftsjahr 1975 als ausgezeichnet bewerten. Zum Schluss seines Berichtes dankte der Präsident allen Mitgliedern und Kunden für die erwiesene Treue zur Raiffeisenkasse, vor allem aber dem pflichtbewussten Verwalter Josef Theiler und seiner Frau für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Kasse.

Zur Rechnungsablage erstattete Kassier Josef Theiler einen aufschlussreichen Bericht. Seine Erläuterungen, in einer leichtverständlichen Art und Weise, fanden volle Aufmerksamkeit und Anerkennung. Der Umsatz hat mit 18,9 Mio Fr. einen Höchststand erreicht. Die Bilanzsumme erzielte eine Zunahme von 0,9 Mio Fr. und steht heute mit 6,6 Mio Fr. zu Buche. Der Reingewinn von 24423 Fr. erhöht die Reserven auf den Betrag von 164061 Fr. Mit Genugtuung und sichtlicher Freude erwähnte Verwalter Josef Theiler, dass unsere Kasse dieses Jahr ihr Dreissig-Jahr-Jubiläum feiern kann. Innert fünf Jahren hat unser Bankinstitut eine blühende Entwicklung durchgemacht. Die Bilanzsumme hat seit 1971 um 124% und der Umsatz um 115% zugenommen. Die Reserven haben sich ebenfalls mehr als verdoppelt. Die gesteckten Ziele sind bei weitem überschritten worden. Verwalter Theiler freute sich sehr über dieses ausgezeichnete Ergebnis und dankte allen, die zu diesem Fortschritt beigetragen haben, dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und allen Mitgliedern und Kunden.

Als Präsident des Aufsichtsrates gab Alois Schuler Auskunft über die Tätigkeit als Kontrollorgan der Kasse. Die von ihm gestellten Anträge, die Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen, wurden gutgeheissen. Anschliessend konnte der Aufsichtsratspräsident eine Ehrung vornehmen. Unser Präsident Josef Portmann gehört seit der Gründung unserer Kasse, also volle 30 Jahre, dem Vorstand oder dem Aufsichtsrat an. A. Schuler fand anerkennende Worte des Dankes an die Adresse des Geehrten. Für seine unermüdliche Tätigkeit wurde ihm ein Geschenk überreicht.

In seinem Schlusswort dankte Präsident Josef Portmann für die ihm erwiesene Ehrung und das Geschenk. Er gab der Hoffnung Ausdruck, alle Mitglieder mögen auch weiterhin unserer Kasse Vertrauen schenken.

Flumenthal-Hubersdorf SO

Zur 44. Generalversammlung fand sich kürzlich eine stattliche Zahl von Kassenmitgliedern ein. Präsident Walter Roth verstand es einmal mehr, die Anwesenden humorvoll durch die Versammlung zu geleiten. Interessant waren die wirtschaftspolitischen Ausführungen des Vorsitzenden und des Verwalters.

Verwalter Josef Müller freute sich, über ein gutes Geschäftsjahr berichten zu dürfen. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 5714900 Fr. auf 5951000 Fr. Der Umsatz belief sich auf über 16 Mio Fr. Mit dem Reingewinn von 18573 Fr. erreichten die Reserven die Höhe von 162523 Fr. Der Mitgliederbestand stieg auf 134 an. Der Bericht des Aufsichtsrates dokumentierte die saubere Buchführung des Verwalters. Robert Flück, Präsident des Aufsichtsrates, beantragte der Versammlung die Genehmigung der Ertragsrechnung und der Bilanz.

Altershalber hat der 34 Jahre amtierende Aktuar des Aufsichtsrates, Adolf Roth-Studer, seine Demission eingereicht. Als Dank und Anerkennung für sein langjähriges, verdientes Wirken wurde ihm unter Applaus ein Früchtekorb sowie seitens des Verbandes ein Zinnteller mit entsprechender Widmung übergeben. Neu wurde als Mitglied des Aufsichtsrates Alfred Grossenbacher-Roth, Flumenthal, gewählt. Schliesslich konnten noch zwei Jubilare mit einem kleinen Präsent geehrt werden: Isidor Steiner, Flumenthal, 25 Jahre Aufsichtsratsmitglied, und Albert Schmid, Hubersdorf, 25 Jahre Vorstandsmitglied. Mit Freude wurde die Mitteilung der Reduktion der Zinssätze auf Hypotheken aufgenommen. Während die Neuhypotheken bereits per 1.1.1976 gesenkt wurden, erfolgt die Anpassung der Althypotheken per 1.7.1976. In seinem Schlusswort dankte Walter Roth allen für das der Kasse bekundete Vertrauen. Er gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, dass sich auch inskünftig viele Kunden der günstigen Konditionen der Dorfbank bedienen werden. or

Frauenfeld TG

Freudig gestimmt begrüsst im Namen der Bankbehörde Gemeinderat Hans Soldera die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Seinem Geschäftsbericht entnehmen wir, dass das Zutrauen zur Raiffeisenkasse weiter angehalten hat. Unsere Kasse ist in der glücklichen Lage, keinen Rückschlag beklagen zu müssen.

Die Erläuterungen zur Rechnung durch Verwalter Walter Looser bewegten sich vorerst auf der Ebene des wirtschaftlichen Geschehens. Der Bilanzzuwachs im vergangenen Geschäftsjahr betrug 1,4 Mio, und der Umsatz ist auf 37,3 Mio Fr. gestiegen. Den Reserven konnte ein Reingewinn von Fr. 22917.64 zugewiesen werden.

Im Namen des Aufsichtsrates ersuchte Präsident Niklaus Alpiger die Anwesenden, Bilanz und Ertragsrechnung per 31. Dezember 1975 zu genehmigen und die Geschäftsanteile mit 6 Prozent brutto zu verzinsen, was einstimmig gutgeheissen wurde. Abschliessend verdankte er den beiden Vorrednern ihre getreue Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Für den leider verstorbenen Hans Rüdts musste eine Ersatzwahl in den Vorstand getroffen werden. Vom Präsidenten wurde Werner Ammann, Landwirt, Bühl-Frauenfeld, vorgeschlagen und von der Versammlung in offener Abstimmung gewählt.

Frauenkirch GR

Kleiner Geschäftskreis — grosse Wirkung

«Kleine Schwester» der Dorfer Raiffeisenkasse kann die Raiffeisenkasse genannt werden, gemessen am Umfang des Geschäftskreises und an dessen Einwohnerzahl. Aber sie darf sich sehen lassen, diese kleine Schwester. Ihr Geschäftskreis umfasst das Dörflein Frauenkirch samt Wildboden, Clavadel und das Sertigal. Die rund 400 Einwohner dieses eher dünn besiedelten Gebietes schufen in den 40 Jahren seit der Gründung im Frühling 1936 eine Dorfkasse von beachtlicher Stärke. Solidarität der Genossenschaftler, sparsame und tüchtige Verwaltung haben ihr zur Entwicklung verholfen, die sie befähigt, allseitig gute Dienste zu leisten.

Man muss sich die Einwohnerzahl des Einzugsgebietes der kleinen Kasse Frauenkirch vor Augen halten, wenn Zahlen des Geschäftsumfanges und -ablaufs im Jahre 1975 genannt werden, wie dies an der Generalversammlung — durch Präsident Andreas Ambühl und Verwalter Jakob Feldmann — geschah. Der Umsatz verhält sich zur Bilanzsumme wie 4,8 Mio zu 4 Mio Fr., zeigt also eine recht arbeitsintensive Verwaltungstätigkeit an. 4 Mio Fr. Bilanzsumme, das heisst mit andern Worten anvertraute Gelder, sind ein schöner Beweis grössten Vertrauens der Kundschaft. Weiter ist es auch ein Zeichen der Treue der 191 Kassenmitglieder.

In der Wirrnis der Zinsentwicklung war es nicht leicht, einerseits einen Kurs zu steuern, der sich den wirtschaftlichen Gegebenheiten anpasst, und andererseits die Raiffeisengrundsätze hochzu-

halten, deren vornehmster immer noch heisst: Dienst für den wirtschaftlich Schwachen, den Schuldner, in erster Linie. Aber die Ertragsrechnung zeigt deutlich, dass der Kassabehörde beides gelungen ist. Bei einem Ertrag von 217104 Fr. beträgt der Aufwand nur 191102 Fr., so dass ein Reingewinn von 26002 Fr. resultierte. Davon werden 1489 Fr. zur Verzinsung der Genossenschaftsanteile verwendet und 24511 Fr. den Reserven zugewiesen. Letztere sind damit auf 236811 Fr. angewachsen.

Anstelle des Gründers, Rudolf Hottinger, der altershalber zurücktrat, wurde als Präsident neu gewählt: Andreas Ambühl-Kindschi, Sertig, und zur Ergänzung des Vorstandes: Florian Baetschi junior.

Dem Dank des Präsidenten an seinen Vorgänger, Rudolf Hottinger, an den verdienten Verwalter, Jakob Feldmann, und seine Gattin schloss sich ein spezieller Dank an alle Genossenschaftler und die treuen Kunden an, welche zum Auf- und Ausbau unserer Raiffeisenkasse im vergangenen Jahr beigetragen haben. Genossenschaftliches Denken und Handeln im Sinne der Grundsätze Raiffeisens wird auch in Zukunft wachsende Dienstleistungen zum Wohle aller ermöglichen. -tt-

Ganterschwil SG

Anlässlich der 65. Generalversammlung vom ersten Märzstag konnte der Präsident des Vorstandes, Walter Stadelmann, 76 Mitglieder begrüßen.

In seiner Rede streifte der Präsident die Geschehnisse des vergangenen Jahres in der Wirtschaft und im Bankwesen. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch in Zukunft unsere Kasse zum Wohle aller tätig sein dürfe, treu der Devise: Einer für alle, alle für einen.

Der verdiente Kassier, Alois Stillhart, konnte — trotz Krise — Bericht über ein gutes Geschäftsjahr ablegen. Die Bilanzsumme stieg auf 6434000 Fr., was einem Zuwachs von 5% entspricht. Nach wie vor liefern zwei klassische Arten von «Raiffeisen-Sparkapitalien» den Hauptanteil an dieser Entwicklung: die Spareinlagen und die Anlagen auf Obligationen. Dagegen haben die Kontokorrentguthaben auf Sicht und Zeit abgenommen. In seinem Dank schloss der Verwalter besonders die Kunden ein, welche treu zu ihrer Kasse halten, nicht zuletzt aber auch die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Paul Bollhalder, dankte dem Verwalterehpaar für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Kasse und der Kundschaft. rf

Giffers FR

Ein erfreuliches Geschäftsjahr

Mit herzlichen Willkommgrüssen an Behörden und Mitglieder eröffnete Präsident Peter Kolly die 66. Generalversammlung. Sein Jahresbericht fand reges Interesse, streifte er doch in kurzen Zügen das Gedeihen der Raiffeisenkasse. Das Kassagebäude hat ein ganz neues Gesicht erhalten und kann nun mit seinen neuen und modernsten Einrichtungen und Sicherheitsanlagen noch vermehrt und besser dienen. Mit einer allseitigen Dankabstattung an den Vorstand, Verwalter, Aufsichtsrat und insbesondere an die Mitglieder schloss der Präsident seinen aufgeschlossenen Jahresbericht.

Verwalter Alois Jungo kommentierte kurz die zusammengestellte Rechnung. Obwohl sich der Umsatz im Vergleich zum Rechnungsjahr 1974 um rund 1,7 Mio verringerte, erhöhte sich die Bilanz um 1,2 Mio und steht heute mit 13617952 Fr. zu Buche. Nach einer ansehnlichen Abschreibung auf der Liegenschaft beträgt der Nettoertrag pro 1975 immerhin 25867 Fr., die dem Reservefonds zugeschrieben werden.

Grossdietwil

Die ordentliche Generalversammlung mit dem Rechenschaftsbericht über das 44. Geschäftsjahr wickelte sich im üblichen Rahmen ab. In selten grosser Zahl (94 Mitglieder) fanden sich die Genossenschaftler Sonntag, den 14. März, im Gast-

haus Löwen ein. Nach der Eröffnung des Protokolls durch Werner Schlumpf fanden die statutarischen Geschäfte ihre rasche Abwicklung. Dafür sorgte der Vorsitzende, Präsident Dr. J. Fuchs. In seinem Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahr streifte er kurz das wirtschaftliche Geschehen, um dann besonders auf die Entwicklung unserer Kasse einzugehen. Er unterstrich, dass trotz der Rezession die Spartätigkeit erfreulich zugenommen habe, orientierte über die rasche Entwicklung der Zinssätze und freute sich über den sehr erfreulichen Aufschwung unseres Institutes. Alles in allem gesehen, war der präsidiale Bericht in Inhalt und Form ein wahres Muster eines Geschäftsberichtes. So wurden denn auch die Worte, welche von einer gesunden Einstellung zum Geld zeugten, mit viel Beifall aufgenommen. Danach hatte es der Kassier leicht, in ein paar Sätzen die Jahresrechnung zu erläutern, die eine Bilanzzunahme von mehr als einer Million aufweist und jetzt mit einer Summe von 6,8 Mio Fr. zu Buche steht. Die Spareinlagen erreichen beinahe die Vier-Millionen-Grenze, dieweil die Obligationen mit 2,1 Mio Fr. in der Rechnung stehen. Der Reingewinn mit 26 500 Fr. ist angemessen und lässt den Reservefonds auf 228 000 Fr. ansteigen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Häfliger-Roos, Korporationspräsident, erstattete Bericht über die Tätigkeit der Aufsichtsorgane, die alles in Ordnung fanden. So wurde denn die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Obwohl keine ordentlichen Wahlen fällig waren, musste der Vorsitzende den Rücktritt von Alfred Zettel-Felber, Friedensrichter, bekanntgeben, der die Altersgrenze erreicht hatte. Dr. Fuchs würdigte kurz und schlicht die Verdienste des gewissenhaften Aktuars, der 30 Jahre dieses Amt besorgte. Die Kasse überreichte ihm neben einem Blumenstrauß eine Zinnkanne mit Gravur. Zum Nachfolger wählten die Genossenschaftler Siegfried Wuest, Sandgrube. Mit der Abgabe des Genossenschaftsanteilszinses schloss die Versammlung.

Gurtellen UR

Erfreuliche Entwicklung der Raiffeisenkasse

Am 28. März 1976 versammelten sich 63 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung. Schon zu Beginn der Versammlung deuten die Worte des Vorstandspräsidenten Albin Furger auf eine speditive Abwicklung hin.

Mit grossem Interesse verfolgt die Versammlung den Präsidialbericht. Er streift die wichtigsten Voraussetzungen für das gute Funktionieren eines genossenschaftlichen Unternehmens. Verwalter Ed. Schilter erläuterte die Jahresrechnung, die durchwegs eine erfreuliche Entwicklung zeigt. So hat sich die Bilanz auf Fr. 3 938 387.64 erhöht. Der Reingewinn beträgt 1 214 9 Fr., womit die Reserven auf 142 398 Fr. angestiegen sind.

Der vom Aufsichtsrat Peter Walker, Graggerhofstatt, verlesene Revisionsbericht gibt ausführlich über die Kontrolltätigkeit Auskunft. Besonders hebt er die unangemeldeten Kontrollen des Verbandes hervor, dessen ausführlicher Bericht für das Verwalterehepaar und die Kasse ein sehr gutes Zeugnis ausstellte. Die Versammelten genehmigten hierauf, gemäss dem Antrag des Aufsichtsrates, die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Hierauf überbrachte Fritz Honegger die Grüsse des Gemeinderates und versprach eine noch bessere Zusammenarbeit für die Zukunft. Si.

Homburg TG

Eine erfreuliche Zahl von Mitgliedern hatte sich eingefunden zur diesjährigen Generalversammlung, die wie gewohnt vom Präsidenten Paul von Siebenthal geleitet wurde. Das Jahr 1975 stand im Zeichen des Kassierwechsels. Am 18. September ist unser langjähriger erster Kassier, Karl Herzog, nach langer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. Er hat seinen Federhalter beiseite gelegt, der so wundervoll geschwungene Buchstaben und Zahlen in seine Bücher gesetzt hat. E. Eisenring schrieb im Nachruf: «Nun hat dieser unermüdete Mann seine Kasse, seine Fa-

milie und uns verlassen. Den grössten Nutzen aus seiner Tätigkeit als Kassier hat die Öffentlichkeit, die Gemeinde, haben die Kassenmitglieder gezogen. Ihr grosser Dank an den ersten Kassier ist wohlverdient. Karl Herzog wird in seinem Werk weiterleben.»

Als Nachfolger wählten Vorstand und Aufsichtsrat Andreas Ammann aus Reckenwil. Wir hoffen, in ihm einen würdigen Nachfolger gefunden zu haben. Er hat sein Amt am 15. Dezember 1975 angetreten.

Trotz sehr grossen ausserordentlichen Ausgaben konnte wieder ein Reinertrag von 19 187 Fr. erzielt werden. Damit sind die Reserven auf 238 457 Fr. angewachsen. Es ist nicht oberstes Ziel einer Raiffeisenkasse, einen möglichst grossen Reinertrag herauszuwirtschaften, sondern den Kunden und der Allgemeinheit zu dienen. Zum Schluss dankt Paul von Siebenthal Frau Herzog-Rieser für ihre Arbeit, die sie als Stellvertreterin geleistet hat, den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit und vor allem den Kunden für ihre Treue zur Kasse. K.

Höri ZH

Der grosse Aufmarsch der Kassenmitglieder zur 42. Generalversammlung am 24. April zeigte, dass dem Geschäftsablauf unserer Dorfbank reges Interesse entgegengebracht wird. In seiner Begrüssungsansprache hat Vorstandspräsident W. Meyer denn auch mit prägnanten Worten seiner Freude Ausdruck gegeben. Obwohl die Spareinlagen um 367 153 Fr. und die Kassaobligationen um 156 000 Fr. zunahmen, hat die Bilanzsumme von 9,268 Mio Fr. gegenüber dem Vorjahr (10,002 Mio) eine Einbusse erlitten, weil die bei der Zentralbank in St. Gallen bevorschussten Festanlagen für die Gewährung von Baukrediten von 1,248 Mio Fr. auf 118 767 Fr. amortisiert werden konnten. Der erzielte Nettoertrag von 35 227 Fr. darf sich trotzdem sehen lassen. Die Reserven betragen nun 356 761 Fr.

Im Aufsichtsrat gab Aktuar Hans Vogelbach nach achtjähriger Amtsdauer den Rücktritt. An seine Stelle wurde einstimmig gewählt: Hans Keller-Meier, Landwirt, Niederhöri.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende, W. Meyer, allen Anwesenden für ihre Treue zur Raiffeisenkasse, seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für die erspriessliche Zusammenarbeit und schliesslich Verwalter R. Schellenberg und seiner Ehefrau als Stellvertreterin für die grosse Arbeit, die sie während des verflossenen Jahres geleistet haben.

Hornussen AG

Unter der Leitung von Präsident Alfred Huber wickelten sich die statutarischen Traktanden speditiv ab. Unser Dorfkässeli hat sich zur stattlichen Bank durchgemausert. Der Umsatz beträgt 12 329 227 Fr. Als Reingewinn wurden 19 081 Fr. erwirtschaftet, womit die Reserven auf 176 884 Fr. ansteigen. Die Bilanzsumme stieg auf 4 882 008 Fr.

In den acht Jahren unter Kassier Ernst Huber hat sich der Kassaverkehr mehr als vervierfacht.

Wegen beruflicher Überlastung tritt der Kassier von seinem Amt zurück. Vorstand und Aufsichtsrat haben seine Frau als Nachfolgerin bestimmt. Sie ist zurzeit zwar krank, wird aber unter Assistenz ihres Mannes die Sache schon zu meistern verstehen. Dem Kassier und seiner Frau wird gebührend gedankt und ein Präsent überreicht.

Mümliswil-Ramiswil SO

128 Genossenschaftsmitglieder konnte Vorstandspräsident Theo Borer begrüssen. Die Generalversammlung bietet Gelegenheit, über die Tätigkeit unserer Raiffeisenbank Rechenschaft abzulegen und die gegenwärtige Wirtschaftslage kurz zu umschreiben. Die Verwaltung konnte wiederum von einem erfolgreichen Geschäftsjahr berichten, stieg doch die Bilanzsumme auf 26,8 Mio Fr., und der Gesamtumsatz erhöhte sich auf 75,6 Mio Fr. Trotz Rückstellungen von 30 000 Fr. in den Baufonds und 10 000 Fr. in den Jubi-

läumsfonds konnten 92 000 Fr. dem Reservefonds zugewiesen werden. Dieses Ergebnis darf uns freuen, wenn wir bedenken, dass die Zinssätze für Obligationen in den ersten Monaten des Berichtsjahres bis auf 8% angestiegen sind, während die Zinsen für Althypothen infolge der eidg. Preisüberwachung nur teilweise angepasst werden konnten. Diese Zahlen zeugen von der Lebenskraft unserer Dorfbank und dürften alle Beteiligten, vorab die Einleger und die Schuldner, mit Befriedigung erfüllen. Für die sehr gute Zahlungsmoral unserer Schuldner sprach der Verwalter allen den besten Dank aus, waren doch in der ersten Januarwoche 1976 sämtliche Schuldzinsen einbezahlt.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Philipp Ackermann, wies in seinem Bericht auf die Wichtigkeit der Kontrollorgane hin und erwähnte auch die mit Geschick und Eifer geführte Verwaltung. Er beantragte der Versammlung, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen.

Im Schlusswort erinnerte der Vorstandspräsident daran, dass unsere Dorfbank als Gemeinschaftswerk bestrebt ist, jedem Mitglied in gleichem Masse zu dienen. -NK-

Müstair GR

Die 63. Generalversammlung stand unter der Leitung des neuen Vorstandspräsidenten Conrad Flurin. In seinem ausführlichen Jahresbericht gedachte er unserer verstorbenen Mitglieder und fand besonders ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung für den verstorbenen Präsidenten Carl Fasser.

Bei der Beurteilung der heutigen Wirtschaftslage stellte der Vorsitzende fest, dass unser abgelegenes Bergtal wenig oder gar nichts von der Hochkonjunktur verspürt hat, dafür aber auch von den Auswirkungen der Rezession bis heute verschont wurde. Ja dank grossem Nachholbedarf von Infrastrukturaufgaben können wir eine rege Bautätigkeit registrieren. Der teure Franken und der pendelnde Wertschwund der italienischen Lire wirkt sich im Grenzverkehr für unsere Geschäftsinhaber und auch im Wechselgeschäft unserer Bank sehr nachteilig aus.

Der Geschäftsabschluss unserer Raiffeisenkasse ist zufriedenstellend. Die Bilanzsumme stieg um 2,2 Mio Fr. auf 15,1 Mio Fr., und der Gesamtumsatz erhöhte sich um 3,3 Mio Fr. auf 52,6 Mio Fr. Der Reingewinn bezifferte sich trotz Minderertrag im Wechselgeschäft gleich wie im Vorjahr auf 41 200 Fr., was eine Erhöhung des Reservefonds auf 433 167 Fr. bewirkte.

Präsident Victor Malgiaritta erstattete den Bericht der Kontrollstelle, dankte den Kassaorganen für die geleistete Arbeit und anerkannte die Tätigkeit des Verwalters Werner Malgiaritta sowie des Kassiers Rudolf Fallet. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheissen. W. M.

Niederhelfenschwil SG

Die Satzungen Raiffeisens als Leitbild

Am 1. Mai versammelten sich die Mitglieder der grössten Raiffeisenbank zur ordentlichen Generalversammlung. Der präsidiale Jahresbericht, einmal mehr von Norbert Oberholzer meisterhaft abgefasst, erinnerte kurz an die inflations- und rezessionsbedingten Massnahmen, um dann die Unterschiede des genossenschaftlichen eigenen Geldinstitutes zu den andern Banken ins richtige Licht zu rücken. Norbert Oberholzer ermahnte die Mitglieder, auch nach der Lockerung auf dem Geld- und Kreditmarkt der Dorfbank die Treue zu halten und den verschiedenen Lockrufen anderer Geldinstitute mit ihren scheinbar günstigeren Offerten zu widerstehen. Die eigene Kasse versucht in guten und schlechten Tagen, zum Wohle ihrer Mitglieder das Bestmögliche zu tun.

Verwalter Hans Scherrer, die Seele des Unternehmens, der durch seine dynamische Geschäftsführung einen Hauptanteil am vorzüglichen Geschäftsabschluss hatte, hat in seinem vorzüglichen Geschäftsbericht nicht nur nackte Zahlen sprechen lassen, sondern verstand es vorzüglich, seine Kassamitglieder zum Nachdenken anzuregen. Wir möchten aus dem sehr umfangreichen

Zahlenmaterial nur einige Rosinen herauspicken, um das Gedeihen unserer Dorfbank herauszustreichen. Die Raiffeisenbank Niederhelfenschwil zählt 807 Mitglieder; 371 Mio Fr. Umsatz per 1975 bedeuten Höchststand. Im Berichtsjahr haben sich die anvertrauten Gelder um 8 Mio erhöht, so dass die Bilanzsumme sich auf über 64 Mio erhöhte. Der Ertrag erlaubte eine Reservenöffnung von 200 000 Fr. 21,5 Mio Fr. Sparanlagen zeugen von einem gesunden Sparsinn, der schon bei der Schuljugend beginnt, indem während einer Raiffeisen-Sparwoche namhafte Beträge durch die kleinen Sparer zusammengetragen wurden.

Die laut Bankengesetz vorgeschriebene Liquidität von 3,7 Mio ist tatsächlich fast 3mal so gross, nämlich 12,8 Mio. Alle diese Zahlen sprechen für die innere Stärke und kommen Gläubigern wie Schuldnern wieder zugute.

Fritz Arn, Präsident der Aufsichtsbehörde, dankte Verwalter Scherrer und seinem Mitarbeiterstab für den vorbildlichen Einsatz und stellte Rechnung und Bilanz zur Diskussion. Seine Anträge: Genehmigung der Rechnung, 6%ige Verzinsung der Anteilscheine und Entlastung von Verwaltung, Vorstand und Aufsichtsbehörde fanden einstimmige Zustimmung. -st-

Romanshorn TG

Präsident Eduard Akermann konnte zum 51. Male die Raiffeisenfamilie zur Generalversammlung willkommen heissen. Er stellte in seiner Präsidentsprache fest, dass zu den schönen Erfolgen des letzten Geschäftsjahres eine grosse Bilanzvermehrung von rund 2,1 Mio Fr. zu zählen sei. Auffallend sei aber auch, dass die Raiffeisenkassen ganz allgemein immer grössere Bevölkerungskreise ansprechen, welche Teile ihrer Ersparnisse speziell auch der Raiffeisenkasse Romanshorn anvertrauen. Die sprichwörtliche Sicherheit einer Raiffeisenbank trage immer mehr Früchte. Dass am Schlusse aller Anstrengungen für das Jahr 1975 auch ein schöner Reingewinn erzielt werden konnte, sei vorwiegend der glücklichen Situation zu verdanken, dass der Verwalter Bruno Stacher rechtzeitig alle überschüssigen Mittel zu hohen Zinssätzen in Festgelder bei der Zentralbank investiert habe.

Zum Abschluss seiner Ausführungen hielt Eduard Akermann fest, dass er nun mit einem «lachenden und einem weinenden Auge» seinen letzten Jahresbericht verfasst habe; sein vorge-rücktes Alter und sein Gesundheitszustand veranlassten ihn, sich aus der Hektik des Alltags zurückzuziehen. Er freue sich aber, dass er während 17 Jahren dem Vorstand und während 11 Jahren als Präsident der Raiffeisenkasse Romanshorn dienen durfte. Er dankte dem Vorstand für die stets erspriessliche Zusammenarbeit und Verwalter Bruno Stacher für seine vertrauenerweckende Arbeit und seinen unermüdelichen Einsatz. Vizepräsident Edwin Bischof dankte seinerseits dem Präsidenten für seine aufopfernde, ehrenamtliche und stets gewissenhaft geleistete Arbeit. Der Verwalter teilte mit, dass sich das grosse Vertrauen, welches auch im Jahre 1975 der Raiffeisenkasse Romanshorn geschenkt wurde, durch die erfreuliche Tatsache belegt sei, dass die Bilanzsumme um rund 2,1 Mio Fr. auf 18 899 862 Fr. angestiegen sei. Dieser Zuwachs von 12,5% resultiert vorwiegend aus Sparanlagen von 1,05 Mio Fr. und Obligationen von 950 000 Fr., wonach diese beiden Sparten mit 8,9 und 6,7 Mio Fr. ausgewiesen werden. Der Jahresumsatz konnte um rund 6,5 Mio auf 68 Mio Fr. erhöht werden. Nach Abschreibungen von 16 995 Fr. auf Kassagebäude und Mobilien konnte ein Reingewinn von 4 142 000 Fr. den Reserven zugeschrieben werden, die nun mit 39 103 800 Fr. zu Buche stehen.

Für den zurückgetretenen Präsidenten wurde der bisherige Vizepräsident und Aktuar E. Bischof, Fabrikant, Romanshorn, ehrenvoll zum neuen Präsidenten gewählt. Ferner wurde Adolf Müggler, Malermeister, Romanshorn, in den Vorstand gewählt.

Edwin Bischof würdigte in der Folge die verdienstvolle Tätigkeit des zurücktretenden Präsidenten. Als Anerkennung überreichte der neue

Präsident seinem Vorgänger eine prachtvolle Zinnkanne mit Zinnbechern. B. Sch.

Schmitten FR

Die Raiffeisenkasse Schmitten hielt am 26. März 1976 ihre Generalversammlung ab.

Präsident Pius Lehmann konnte von den 404 Genossenschaffern 184 begrüessen. In seinem gut abgefassten Jahresbericht schilderte der Präsident die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres und die Geschäftspolitik der Raiffeisenkasse Schmitten.

Verwalter Gregor Grossrieder durfte mit Befriedigung erwähnen, dass die Dorfbank trotz Rezession im vergangenen Jahr eine erfreuliche Weiterentwicklung zu verzeichnen hat. Die anvertrauten Gelder liessen die Bilanzsumme um 10,46% auf rund 23 559 000 Fr. ansteigen. Die zu Beginn des letzten Jahres hohen Zinssätze für Kassaobligationen vermochten eine Zunahme von 845 000 Fr. herbeizuführen. Aber auch die Sparanlagen mit einer Zunahme von 1 606 000 Fr. und das neue Depositenheft B lieferten den Hauptanteil an die Zunahme der Bilanzsumme. Der Umsatz weist mit 72 682 000 Fr. eine beachtliche Grösse auf. Diese Zahlen geben beredetes Zeugnis von der Vitalität der Dorfbank und dürften alle daran Beteiligten mit Befriedigung erfüllen. gh.

Siegershausen TG

Wie immer war auch die diesjährige 40. Generalversammlung von den Mitgliedern aus dem Geschäftsbereich, der die Ortsgemeinden Alterswilen, Altshausen, Dippishausen, Graltshausen und Siegershausen umfasst, sehr gut besucht. Der Präsident, Posthalter Walter Huber, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verlossene Geschäftsjahr. Er dankte für das grosse Vertrauen, das der Kasse entgegengebracht wird.

Kassier Werner Engeli erläuterte die vorliegende Jahresrechnung. Der beste Beweis für das gute Gedeihen unserer Kasse sei die erfreuliche Feststellung, dass dank des hohen Reingewinns von 28 305 Fr. die Kassaresserven nun 233 305 Fr. betragen. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 7042 785 Fr. Der Umsatz beträgt 19 349 472 Fr.

Karl Hahn, Dippishausen, würdigte als Präsident des Aufsichtsrates die gewissenhafte Arbeit des Kassiers.

Es lagen zwei Demissionen von Vorstandsmitgliedern vor: Für den zurücktretenden Georg Dürst, Graltshausen, wurde Hans Krüsi und für Otto Hörni, Bommen, wurde Hans-Ulrich Rüsi gewählt.

Zum Schluss konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass etwa in einem Monat im neubauten Wohnhaus des Kassiers das Büro der Raiffeisenkasse bezogen werden könne.

Stadt Solothurn

Über hundert Genossenschaffter nahmen an der 44. ordentlichen Generalversammlung teil. Der Präsident, Fürsprecher Dr. Jos. Hunziker, konnte in seinem Bericht mit Genugtuung festhalten, dass die Bilanzsumme nun 10,5 Mio Fr. erreichte. Vom Reingewinn von 1 650 000 Fr. wurden für Abschreibungen 2500 Fr. verbucht und der Rest den Reserven zugewiesen, die damit 303 265 Fr. betragen. Der Verwalter Anton Felber erläuterte die gedruckt vorliegende Jahresrechnung. Die Raiffeisenkassen pflegen keine riskanten Geldgeschäfte. Die ihr von der stets sich ausweitenden Kundschaft anvertrauten Gelder auf Sparheften, Obligationen und Kontokorrent, mit günstigen Zinssätzen, sind für erstklassig sichergestellte Hypothekarkredite auf Liegenschaften in der Stadt und der näheren Umgebung ausgeliehen. Die sehr konziliante Geschäftsführung von Verwalter Anton Felber, die wesentlich zum Erfolg der Kasse beitrug, wurde gelobt und herzlich verdankt, ebenso die uneigennützig und verdienstvolle Tätigkeit des Präsidenten, der seit der Gründung der Kasse ihr unentwegt seine Dienste leiht, und die stets an den Sachgeschäften interessierte Mitar-

beit der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat. -re-

Udligenswil LU

Mit einer Rekordbeteiligung von 77 Mitgliedern konnte der Präsident Josef Risi die 13. Generalversammlung eröffnen. In seinem Jahresbericht richtete er einen Appell an alle, die heutigen Rezessionserscheinungen in der Wirtschaft gemeinsam zu bewältigen. Durch Einsicht und massvolle Forderungen konnte der Inflationsdruck bereits wirksam bekämpft werden. Es gelte jetzt aber noch, die Arbeitsplätze und vor allem auch den Arbeitsfrieden zu erhalten.

Verwalter Albert Schilliger konnte wiederum eine sehr erfreuliche Jahresrechnung vorlegen. Die Bilanzsumme ist um 15% auf 5,65 Mio Fr. angestiegen. Die Einlagen auf Sparhefte nahmen um 16,5% oder um 548 000 Fr., die Obligationen gar um 23% zu. Abschliessend ermunterte der Verwalter die Genossenschaffter — trotz den heute aktuellen Rufen nach mehr Konsum und Investitionen — zu einer angemessenen Sparpolitik im Rahmen einer soliden Familienvorsorge.

Uetendorf BE

Das Jahr 1975 darf in der Geschichte der Raiffeisenkasse Uetendorf als ein markantes und bedeutungsvolles bezeichnet werden, hat doch die Kasse in ihrem 44. Geschäftsjahr ein eigenes, sehr gefälliges Gebäude mit neuzeitlich eingerichteten Büroräumlichkeiten und einem Tresorraum erhalten. Der stark angewachsene Kassaverkehr drängte einen Neubau auf. Ausserdem ist auf Beginn des laufenden Jahres Verwalter Paul Eberhart hauptamtlich angestellt worden. Die unter dem Vorsitz von Samuel Remund abgehaltene ordentliche Generalversammlung wurde gut besucht. Ehrend gedachte man der beiden im Berichtsjahr verstorbenen Genossenschaffter Alfred Christinat, der während 38 Jahren dem Vorstand und später dem Aufsichtsrat als Aktuar angehört hat, und Karl Brand, Giblil. Dem Vorsitzenden war es eine Freude, ebenfalls einige Gründermitglieder begrüessen zu können. Nach Genehmigung des von Ernst Bühlmann trefflich abgefassten Protokolls orientierten Präsident Samuel Remund und Verwalter Paul Eberhart eingehend über den letztjährigen Geschäftsverlauf, der als sehr erfreulich bezeichnet werden kann, was die neuen Rekordzahlen bestätigen. Die Bilanzsumme konnte von 12,9 Mio auf rund 14,5 Mio Fr. erhöht werden, was einer Zunahme von 11,6 Prozent entspricht. Der Umsatz belief sich auf 38,5 Mio Fr. Der Reingewinn ist mit 60 822 Fr. ausgewiesen. Es gestattete dies, die Reserven um diesen Nettoertrag auf 498 811 Fr. zu erhöhen. Die Zahl der Genossenschaffter stieg von 299 auf 313. Der Bau des neuen Kassagebäudes, das mit modernen Alarminrichtungen versehen wurde, verursachte den Kassabehörden zeitraubende Mehrarbeit. Der Bau präsentiert sich gut, ist in keiner Weise luxuriös und darf alle Genossenschaffter mit Freude erfüllen. Samuel Remund dankte allen seinen Mitarbeitern, speziell dem Verwalter Eberhart und dessen Gattin. Aufsichtsratspräsident Werner Stauffer konnte bekanntgeben, dass die Buchhaltung in Ordnung und die anvertrauten Gelder sichergestellt seien. Er würdigte die zielbewusste Arbeit des Vorstandes und des Verwalterhepaares. Insbesondere dankte er Vorstandspräsident Remund für den unermüdelichen Einsatz. Er beantragte der Versammlung, Rechnung und Bilanz zu genehmigen und die Anteilscheine zu 5 Prozent brutto zu verzinsen, was einstimmig beschlossen wurde. Dann folgten diverse Wahlen. Leider sah sich Vorstandspräsident Samuel Remund aus Gesundheitsgründen veranlasst, sein Amt zur Verfügung zu stellen. Er hat der Kasse, wie Vizepräsident Hansrudolf Sommer ausführte, von 1962 an als Beisitzer, dann als Vizepräsident und schliesslich als Präsident treu gedient und in all den Jahren viel Kleinarbeit geleistet. Er verstand es, schwierige Probleme in einfacher Art darzulegen. Für sein treues, pflichtbewusstes Dienen dankte H. Sommer dem scheidenden Präsidenten und überreichte ihm eine Zinnkanne mit Bechern. Einstimmig und mit Applaus wurde hierauf Hansrudolf

Sommer, Betriebsleiter der Molkerei Thun, zum neuen Vorstandspräsidenten gewählt. Neu kam in den Vorstand Hans Bächler, Postbeamter.

Unterägeri ZG

Kassenpräsident Julius Iten-Nauer, Maisbühlhof, konnte an der 33. Generalversammlung 113 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüssen. Im Jahresbericht des Präsidenten wurden vorab den Hypothekar- und Obligationenzinsen das Wort geredet, deren Entwicklung den Geldinstituten etwelche Sorgen bereiteten. Die Erläuterungen des Kassiers gaben Aufschluss über die Kassenarbeit. Der Umsatz belief sich auf 27972821 Fr. Die Reserven vermehrten sich um 20878 Fr., damit stehen die Gesamtreserven mit 257236 Fr. zu Buche. Die Bilanz verzeigte eine Zunahme gegenüber 1974 um 1664462 Fr.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Andermatt, sprach vom Wert der Kontrolle. Die Prüfungen des Aufsichtsrates hatten ergeben, dass alles in bester Ordnung nachgetragen sei. Es gebühre daher vorab dem Kassier Hans Hürlimann sowie dem Vorstand der beste Dank.

Anschliessend konnte der Präsident sich der Freude nicht erwehren, bekanntzugeben, dass Kassier Hans Hürlimann an der Generalversammlung vom Jahre 1951 zum Kassier gewählt wurde und nun auf 25 Jahre Tätigkeit als Kassenvorwalter zurückblicken könne. Das Gedeihen einer Dorfbank hänge zum grössten Teil vom Zutrauen gegenüber dem Kassier ab. Seine guten Kontakte mit den Kunden hätten ihm im Verlaufe der Jahre grosse Anerkennung eingebracht. Unter grossem Applaus durfte der Gefeierte einen schönen Früchtekorb entgegennehmen, während man seiner Frau als Gehilfin auf dem Kassenbüro einen Blumenstraus überreichte.

Bevor der Präsident zu den fälligen Wahlen schreiten konnte, hatte er die Demission des Aufsichtsratspräsidenten Josef Andermatt bekanntzugeben. Seit der Gründung der Kasse im Jahre 1943 ist Jos. Andermatt Mitglied des Aufsichtsrates, seit 1948 deren Präsident, womit er volle 33 Jahre diesem Gremium angehörte. Somit scheidet das letzte Vorstandsmitglied, das seit der Gründung mit dabei war. Kassenpräsident Julius Iten nannte den Scheidenden einen senkrechten Raiffeisenmann, der für Entwicklung und Gedeihen unserer Dorfbank viel geleistet habe. Die Wahlen verliefen einmütig. Julius Iten wurde als Präsident ehrenvoll bestätigt. Die andern Mitglieder des Vorstandes belieben in einer Globowahl. Die Ersatzwahl für den Aufsichtsratspräsidenten Josef Andermatt fiel auf Bürgerrat Georg Iten, während als neues Mitglied des Aufsichtsrates Karl Iten-Schnieper bestellt wurde. Regierungsrat und Gemeindepräsident Andreas Iten fand Worte des Dankes an den Kassenpräsidenten Julius Iten, er gratulierte ihm für die vorzügliche Leitung und vergass auch die andern Männer nicht, die im Vorstand und Aufsichtsrat zum Wohle der Raiffeisenbank ihre Dienste leisten. Er zeigte auch einen Lichtblick auf, besonders im Bausektor fürs laufende Jahr, der sich zugunsten von Gemeinde und Kanton anbaut.

Walenstadt SG

Das Jahr 1975 war gekennzeichnet durch die Umkehr von der Hochkonjunktur zur Rezession. Trotzdem darf die Raiffeisenkasse Walenstadt mit Freude auf den Abschluss der Bankgeschäfte 1975 zurückblicken. Umsatz und Bilanz stiegen weiter an. Dies ist sicher ein Ausdruck der Treue von seiten der Genossenschafter, aber auch die Auswirkung des heute einjährigen Verwalter-Vollamtes.

Erstmals legte der neue Verwalter Julius Giger die gedruckte Jahresrechnung und seinen Bericht vor. Dank der Mitarbeit der Genossenschafter konnte ein erfreuliches Ergebnis erzielt werden. Der Umsatz stieg auf 42,4 Mio und die Bilanzsumme auf 9,1 Mio Fr. Die Zahlungsmoral im 57. Rechnungsjahr war gut. Die Raiffeisenkasse ist bestrebt, sich noch mehr in den Dienst der Kunden zu stellen. Verwalter Giger verdankte das in ihn gesetzte Vertrauen.

Der Aufsichtsrat kontrollierte zusammen mit dem Verband die Führung der Bankgeschäfte. Aufsichtsratspräsident Fidel Steinmann gab die Richtigkeit der Ertragsrechnung und der Bilanz 1975 bekannt.

Anschliessend genehmigten die Genossenschafter die vorgelegte Jahresabrechnung und verdankten die Arbeit der Bankorgane.

Neben Präsident Carl Marthy hatten im Vorstand Walter Schläpfer nach 15 Jahren und im Aufsichtsrat Josef Marquart nach 24 Jahren ihre Rücktritte eingereicht. Ihre Verdienste um die Raiffeisenkasse wurde vom Präsidenten lobend erwähnt und verdankt.

Neu in den Vorstand wählte die Versammlung Alfred Buner, als Präsident, und Gerhard Gall, Berschis. Adolf Bürer nimmt neu Einsitz im Aufsichtsrat. Die verbliebenen Mitglieder der Bankorgane wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Der neue Präsident Alfred Buner dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und wünschte der Raiffeisenbank Walenstadt weiterhin ein gutes Gedeihen.

Wangs SG

100 Mitglieder folgten der Einladung zur Generalversammlung, welche von Leo Kalberer, dem umsichtigen Präsidenten des Vorstandes, geleitet wurde. Ehrend wurde insbesondere des verstorbenen Mitbegründers und ehemaligen Vorstandspräsidenten, Jakob Schuhmacher, gedacht.

Zwei Mitglieder konnten auf eine 40jährige Zugehörigkeit bei der Raiffeisenkasse Wangs zurückblicken, nämlich Witwe Sophie Meli-Mullis, Platz, und Anton Willi, Plättli. Fünf Mitglieder durften sogar auf die 50jährige Mitgliedschaft stolz sein, nämlich Albert Kalberer-Kohler, Gatter, Anton Kalberer, Oberdorf, Anton Schumacher, Garsellis, Werner Vogler und dessen Bruder Fidel Vogler, Schigg. Der Präsident gratulierte den getreuen Jubilaren und liess ihnen einen guten Tropfen Wein überreichen.

Kassaverwalter Albert Grünenfelder gab nähere Erläuterungen zur abgeschlossenen Jahresrechnung. Der Umsatz stieg um rund 1,7 Mio auf 42,7 Mio Fr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 633000 Fr. und erreichte den Betrag von 12,3 Mio Fr. Der Ertrag war erfreulich ausgefallen. Nach Vornahme einer Abschreibung von 20000 Fr. auf das Bankgebäude und einer Rückstellung von 25000 Fr. konnten dem Reservefonds 46000 Fr. zugewiesen werden, wodurch dieser auf 600000 Fr. angewachsen ist. Die greifbaren Mittel und die leicht verwendbaren Aktiven müssen zurzeit 700000 Fr. betragen. Vorhanden sind aber 1,6 Mio Fr. Im Namen des Aufsichtsrates referierte Gemeinderat Walter Meier über die Geschäftsführung unserer Raiffeisenkasse. Er konnte den anwesenden Mitgliedern einen recht guten, vertrauensvollen Bericht abgeben. Gestützt auf die Wahrnehmungen des Aufsichtsrates wurde denn auch die Jahresrechnung 1975 vorbehaltlos und unter Verdankung der vorzüglich geleisteten Arbeit genehmigt.

Nach 25-beziehungsweise 24-jähriger Mitarbeit im Vorstand sind Georg Vesti und Franz Frey zurückgetreten. Der Präsident würdigte deren aufmerksame, langjährige Tätigkeit und liess ihnen zum Abschied eine Armbanduhr überreichen. Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen beehrte die beiden mit einem persönlichen Dankschreiben und mit einem schmucken Zinnteller.

Bei den periodischen Erneuerungswahlen wurden die verbleibenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in globo für eine weitere Amtsdauer gewählt. Neu nahmen in den Vorstand Einsitz Eugen Schumacher-Willi, Buchholz, und Erwin Schnider-Rupp, Bovel.

Wettingen AG

Bilanzsumme überstieg erstmals 50 Millionen
Am 26. März fand die 73. Generalversammlung der Raiffeisenbank Wettingen statt. 380 Genossenschafterinnen und Genossenschafter bekundeten ihr Interesse an der Entwicklung des gröss-

ten und ältesten aargauischen Raiffeiseninstitutes, das auf ein erfolgreiches Wirken im Berichtsjahr 1975 zurückblicken konnte, wie Präsident Alfons Egloff in seiner Begrüssung feststellte.

Verwalter Steigmeier erläuterte die Jahresrechnung 1975 und war sichtlich erfreut, über Rekordzuwachsraten berichten zu können. Die Bilanzsumme stieg um beinahe 7 Mio auf 54,5 Mio Fr. Die Sparkassaeinlagen erhöhten sich um 3,1 Mio Fr., die Depositen- und Anlagehefte um 2,7 Mio Fr., während Obligationengelder um 1,2 Mio Fr. anstiegen.

Im Aktivgeschäft hat sich die Tätigkeit deutlich verlangsamt, erfuhren doch die Hypothekendarlehen nur eine Steigerung von 914000 Fr., während die Darlehen um 110000 Fr. sowie die Ausleihungen an Gemeinden sogar um 450000 Fr. zurückgingen. Die überschüssigen Kundengelder mussten bei der Zentralbank in St. Gallen in Form von Terminanlagen plaziert werden. Aus diesem Grunde ist die Liquidität in einem noch nie registrierten Ausmasse angeiegen. Gemäss den Bestimmungen des Eidgenössischen Bankengesetzes haben die greifbaren Mittel und leicht verwertbaren Aktiven 3,6 Mio Fr. zu betragen. Demgegenüber waren Ende 1975 effektiv 16,6 Mio Fr. vorhanden.

Das Betriebsergebnis fiel wesentlich besser aus als im Vorjahr und erlaubte Abschreibungen auf Liegenschaften und Mobilien von 72000 Fr. sowie Rückstellungen und eine beachtliche Dotierung der gesetzlichen Reserven von über 150000 Fr., welche dadurch auf mehr als 1,5 Mio Fr. anstiegen. (st.)

Zufikon AG

An ihrer 38. Generalversammlung vom 5. März nahmen 51 Mitglieder mit Genugtuung Kenntnis vom erfreulichen Wachstum der Raiffeisenkasse.

In seinem ausführlichen und sehr interessant abgefassten Jahresbericht konnte Präsident Josef Schüepf wiederum über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 1975 berichten. Verwalter Hans Bürgisser erläuterte die Jahresrechnung, die eine erfreuliche Entwicklung auf allen Sektoren aufweist. So erreichte die Bilanzsumme 3,5 Mio Fr., die Hypothekaranlagen betragen, inklusive Darlehen an Gemeinden, 2,63 Mio Fr. Die Spareinlagen haben die Höhe von 2,5 Mio Fr. erreicht, und die Kassenobligationen betragen 650000 Franken. An vermittelten Abgaben wurden 44000 Fr. und an eigenen Steuern 7000 Fr. bezahlt. Der Nettoertrag von 17700 Fr. wird vollumfänglich den Reserven zugewiesen.

Die Versammlung konnte den Anträgen von Aufsichtsratspräsident Jos. Fleischli nur zustimmen und die verantwortlichen Organe, unter Verdankung der geleisteten Dienste entlasten.

Das Jahr 1975 bedeutet für unsere Kasse einen Markstein, indem unser langjähriger Verwalter Hans Bürgisser von seinem Amte altershalber zurückgetreten ist. Während vollen 38 Jahren hat er die anvertrauten Gelder der Raiffeisenkasse pflichtgetreu und versiert verwaltet. Wohlwollend und beratend genoss er das Vertrauen der Dorfbewölkerung. Vorstand, Aufsichtsrat sowie die leitenden Organe des Zentralverbandes in St. Gallen sprechen dem scheidenden Verwalter den besten Dank aus. Wir wünschen ihm in seinem weiteren Lebensabend alles Gute.

Als neuer Kassaverwalter amtet seit 1. Januar 1976 Jos. Fleischli, welcher durch den Besuch eines Raiffeisenseminars in St. Gallen in die Obliegenheiten der Verwaltung eingeführt wurde. Durch den Wechsel von Jos. Fleischli vom Aufsichtsratspräsidenten zum Verwalter wurde eine Ersatzwahl in den Aufsichtsrat nötig. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat wurde Jos. Würsch, bisher Aktuar des Vorstandes, und als neues Mitglied in den Vorstand Markus Mühlebach, kaufmännischer Angestellter, gewählt.

Am 5. April hat die Raiffeisenkasse das neue Kassalokal im Gemeindehaus bezogen, wo eine neuzeitlich eingerichtete Schalteranlage der geschätzten Kundschaft zur Verfügung steht. Verwaltung und Kassabehörden freuen sich, wenn neue und alte Kunden unser Geldinstitut im neuen Kassalokal rege benützen.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken



**Paul Keller-Schraner,
Morschach SZ**

Trauer hat sich über die Gemeinde gelegt, als die unfassbare Nachricht sich verbreitete, dass unser allseitsgeschätzter Mitbürger Paul Keller gestorben sei. Er stand im Alter von 68 Jahren, als ihn der Allmächtige von einer Krankheit erlöste und zu sich in den ewigen Frieden aufnahm. Der Schöpfer schenke ihm die Glückseligkeit des Himmels.

Neben den trauernden Angehörigen, die wir unseres aufrichtigen Beileids versichern, ist auch die Raiffeisenkasse Morschach durch den Hinschied von Paul Keller getroffen.

Der liebe Verstorbene hat sich immer für die Interessen von Morschach, für Recht und Gerechtigkeit besonders eingesetzt. Schon frühzeitig erkannte er auch die Nützlichkeit der eigenen Dorfkasse. Dies bewog ihn, die Raiffeisenkasse stets für ihr Wohl und Gedeihen zu unterstützen. In den Jahren 1954 bis 1962 stellte er seine Kräfte im Vorstand als Beisitzer zur Verfügung. Dieses Amt führte er zur vollsten Zufriedenheit aller aus. Mit Vertrauen und tiefer Überzeugung setzte er sich für das dorfeigene Bankinstitut ein und erachtete seine unentgeltliche Arbeit ihr gegenüber als ehrenvolle Aufgabe.

Ja, lieber Paul Keller, wir werden Deiner gedenken und Dein Leben, reich erfüllt, möge auch uns anspornen, gerechten, neuen Lösungen positiv gegenüberzustehen, mit Freude und Frohsinn unser eigenes Leben zu meistern.

Als Senn auf der Alp Palfris

Von Kassian Locher (Rapperswil/Sargans)

Auf ein Inserat im «Sarganserländer», mit dem ein «tüchtiger Senn auf die Alp Strahlrüfi (Palfris)» gesucht wurde, stach mich der Gwunder, und ich bewarb mich. Man offerierte mir den damals höchsten Wochenlohn von 35 Franken. Das war vor fünfzig Jahren. Ich war 19jährig, mein Zusenn zählte ganze 16 Jahre. Mit gemischten Gefühlen zogen wir mit unserem Trüpplein Vieh auf die Alp. Als wir aber am Alpgatter von zwei hübschen Dienstmädchen des Kurhauses empfangen wurden, machte uns das schon zuversichtlicher. Die Alp Palfris liegt am Fuss des Alvier und wurde damals von 13 zum Teil privaten Sennten mit etwa 400 Stück Grossvieh bestossen. Einst lebten hier freie Walser über das ganze Jahr. Gebäulichkeiten aus jener Zeit sind noch vorhanden. Das Kurhaus Strahlrüfi selber steht zuhinterst auf einer kleinen Anhöhe.

Schon am Nachmittag begann dann der Ernst des Lebens. Die Alpmeister teilten mir das Vieh zu: zehn Kühe und dreissig Stück «Gältlig» (Jungvieh) und gaben mir die nötigen Anweisungen für den Alpsommer. Der Förster wies uns die verschiedenen «Grotzli» (Tannen) an, die ich als Brennholz aufrüsten durfte. Neu war für mich das Einbinden des Viehs tagsüber. Auf den Sarganser Alpen, wo ich die ersten Sommer nach der Schule zugebracht hatte, war das nicht üblich, weil sie dafür viel zu weitläufig wären. Das Aller nötigste aber war, dass ich das 250 Liter fassende Kupferkessi sofort mit Wasser füllte, um das hölzerne Milchgeschirr zu verschwellen, das ich aufs Melken am Abend bereitstellen musste. Der Schreck war nicht klein, als ich feststellte, dass nirgends trockenes Holz aufzutreiben war. Zum Glück befand sich in der Nähe eine vom Blitz getroffene, dürre Tanne, die mir dann das erste Holz lieferte. Von da an war ich der «Oberholzer-Senn».

Zwei Tage später kam dann der Fuhrmann mit dem Proviant und mit den Koffern der ersten Kurgäste sowie mit zwei prächtigen Schweinen in einer Kiste. Unser Alpbetrieb war wie gesagt auch ein Kurbetrieb. Das Kurhaus stand neben der Alphütte. Während der Hochsaison hatten wir bis fünfzig Kurgäste. Aber nur 37 Betten. Wer kein Bett hatte, musste über den Stallungen im Stroh übernachten. Der Pensionspreis war mit 7 bis 14 Franken pro Tag auch entsprechend tief. Weil wir keinen elektrischen Strom hatten, mussten die Kurgäste mit einer Kerze auf die Kam-

mer. Wir Knechte und die anderen Angestellten logierten im Altbau. Er bestand aus der Sennenstube, der Sennhütte, zwei Kellern und zwei Kammern. Aus meinem Zusennen wurde rasch ein Laufbursche gemacht. Ich sah ihn nur noch bei Tische. Während er um fünf Uhr morgens mit den Dienstmädchen die Schuhe der Kurgäste putzte, machte ich mich an die Hüttenarbeit, entrahmte die Milch, rüstete das Geschirr für die neue Milch, drehte den Ankenkübel, bis die Butter klopfte und presste dann kleine Buttermödeli von etwa 50 Gramm für den Frühstückstisch der Gäste. Bis anfangs Juli machte ich 15 Käse zu 4 Kilo. Dann musste auf Butter umgestellt werden, das heisst, die Milch wurde jetzt statt 24 Stunden 36 Stunden lang in den Gebesen aufgestellt. Nach dem Morgenessen ging's in den «Schärm» (Stall), um das Vieh einzubinden, die Kühe zu melken, die Schweine zu füttern und den Käse «z routsamä» (zu pflegen). Dazwischen gab's dann einen währschaften Znüni mit einem Glas Veltliner. Nachmittags bestand die Hauptbeschäftigung im Holzrüsten, denn der Holzfresser, so schimpften wir den Kochherd, war fast nicht zu sättigen. Er verschlang sechs bis acht Zainen Scheiter im Tag.

Weil das Wetter vor Jakobi (25. Juli) schön war, mähte ich das ganze Hüttengut und konnte das Heu mit Hilfe der Kurgäste trocken unter Dach bringen. Das gab einen Duft auf dem Stadel! An schönen Abenden sassen wir vor der Hütte und sangen die damals beliebten Lieder: «Fern im Süd das schöne Spanien», «Drunten im Unterland», «An der Saale hellem Strande» und so weiter. Ich spielte dazu die Handorgel. Und weil die meisten «Kurantä» (Kurgäste) aus Deutschland kamen, hatten wir ein dankbares Publikum. Zu essen hatten wir reichlich. Einmal in der Woche war Fasttag. Aber auch dann gab es entweder «Tatsch», «Fins» oder «Ribel», die Alpspeisen aus Mehl und süsser Butter. Den Durst löschten wir mit Buttermilch. Am 1. August war grosser Sennenball im Kurhaus mit Ländlermusik. Da trafen sich alle Sennen und Knechte der umliegenden Alpen.

An Arbeit fehlte es uns bis zum letzten Tag nicht, musste ich doch einen grossen Holzvorrat rüsten und den «Schärm» mit Streue füllen und den Mist des ganzen Sommers ausbringen. Mit dem Gefühl, den Sommerlohn von 500 Franken verdient zu haben, zogen wir am 22. September bekränzt zu Tale.

LID



Humor

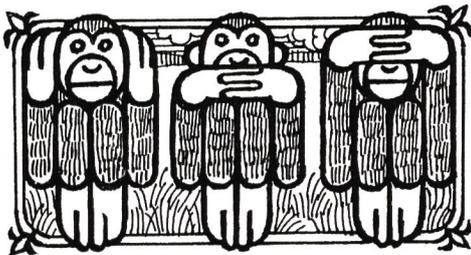
Ein Zürcher trifft im Gasthaus einen Berner und fängt gleich an, über die Langsamkeit der Berner zu spotten. Mit dem Zeigefinger fährt er ganz langsam im Zickzack aus Kopfhöhe gegen den Boden und fragt:

«Du, Berner, weisst du, was das ist?»

«Keine Ahnung!»

«Das ist ein Berner Blitz.»

Der Berner mustert den Mann einen Augenblick, zieht ganz langsam seine Jacke aus, rollt die Hemdärmel zurück, dreht sich gemütlich um, knallt dem Zürcher eine hinter die Ohren und sagt trocken: «So, und jetzt hat der Berner Blitz eingeschlagen.»



Besinnliches

Früher, als ich unerfahren und bescheidner war als heute, hatten meine höchste Achtung andere Leute. Später traf ich auf der Weide ausser mir noch mehr' re Kälber, und nun schätz ich, sozusagen, erst mich selber.

Wilhelm Busch

Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft die grössten Sachen treffender und besser, als Ernst und Schärfe.

Horaz

An bösen Worten, die man ungesagt hinunterschluckt, hat sich noch niemand den Magen verdorben.

Winston Churchill

Leicht zu leben ohne Leichtsin, heiter zu sein ohne Ausgelassenheit, Mut zu haben ohne Übermut, Vertrauen und freudige Ergebung zeigen, ohne türkischen Fatalismus— das ist die Kunst des Lebens.

Theodor Fontane

Aus «Quellen der Heiterkeit» Verlag Leobuchhandlung, St.Gallen

Eine interessante und vielseitige Tätigkeit erwartet Sie bei der

Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau
9652 Neu St. Johann

als **Bankangestellten**

für Buchhaltung (Computer Logabax 4100), Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten.

Vorausgesetzt werden integrier Charakter, gute Kenntnisse im Bankfach, Einsatzbereitschaft und Freundlichkeit, abgeschlossene Banklehre.

Wir bieten Ihnen zeitgemässes Salär und eine gut ausgebaute Personalfürsorgeeinrichtung.

Eintritt nach Übereinkunft. Diskretion wird zugesichert.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau, 9652 Neu St. Johann.

Auskunft erteilt: Toni Häfliger, Verwalter, Tel. 074/4 19 66

Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau
Neu St. Johann

Inserieren Sie im Schweizer Raiffeisenboten!

Führend in

Panzer- und Kassenschränken



Verlangen Sie unsere Dokumentation

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil

Kassenschrank- und Tresorbau

Tel. 01 / 76 05 75



Raiffeisenbank Bichelsee TG



**Wir durften dazu beitragen,
dass die erste Raiffeisenbank
der Schweiz jetzt auch
eine der modernsten geworden ist**



Walter Beerli
Altgasse 46, 6340 Baar
Telefon 042-31 80 22

Architekturbüro
Generalunternehmung
Bauunternehmung

SECURITON



FÜR WERTSCHUTZ

Securiton schützt Menschen, Maschinen, Mobiliar, Gebäude, Bar- und Sachwerte vor den Folgen von Einbruch und Überfall. Mit allen Mitteln modernster Sicherheitstechnik.

Grund genug, jetzt mit uns zu sprechen.
Vorbeugen ist besser als nicht mehr
heilen können.

DIE FIRMENGRUPPE IM DIENSTE DER SICHERHEIT

Securiton AG
Alarm- und Sicherheitssysteme
3052 Zollikofen
Telefon 031 57 04 92

Contrafeu AG
Brandschutzsysteme
3110 Münsingen
Telefon 031 92 18 33

Securitas AG
Schweizerische Bewachungsgesellschaft
3052 Zollikofen
Telefon 031 57 21 32

SECURITON

CONTRAFEU

SECURITAS



Ihr moderner,
leistungsfähiger
Kleinbetrieb

071 / 81 38 61—9246 Niederbüren

RÜTTIMANN
DRUCK AG

Offset—Buchdruck—Filme



Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur
guten Beflaggung
gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

Gesund bleiben mit Herbasan

Die biologischen, homöopathischen und diätetischen Produkte von Herbasana sind unübertroffen. 15 Jahre Erfolg bestätigen es.

Auskunft durch:
Herbasana, Wartensteinstr. 30, 9008 St. Gallen
Tel. 071/25 54 54 vorm.

Tabake und Stumpfen

Volkstabak p. kg 12.90

Bureglück p. kg 13.90

Äpler p. kg 15.90

100 Brissagos 31.—

200 Habana 29.30

TABAK-VON ARX

5013 Niedergösgen

Telefon 064 / 41 19 85

Rückgaberecht bei
Nichtgefallen

Gelegenheit macht Diebe...



und die Gelegenheit ist günstig, wenn zum Schutz wertvoller Güter und Kostbarkeiten notwendige Vorsichtsmaßnahmen fehlen:
wirkungsvolle Alarmanlagen gegen Einbruch und Überfall.

Für eine seriöse, fachmännische Beratung, Projektierung und Installation von modernsten elektronischen Alarmanlagen bieten wir Gewähr. Die von uns verwendeten Geräte haben sich in jahrelangem Einsatz in Kaufhäusern, Banken, Bijouterien, Apotheken, Kunstgalerien, Privatwohnungen, Villen usw. bestens bewährt.

Der Schutzzumfang richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten und dem Wert des Objekts. Verlangen Sie eine vertrauliche Besprechung mit unseren Fachleuten. HASLER bietet Garantie für absolute Diskretion.

Hasler Installations-AG

Tochterfirma der Hasler-Gruppe

Frankenstrasse 70, 3018 Bern, Telefon 031/55 67 66
Stampfenbachstrasse 63, 8006 Zürich, Telefon 01/26 16 00

Coupon

Uns interessiert, mit welchen Mitteln man den Dieben das Handwerk zu legen vermag.

- Bitte senden Sie uns Ihr Dokumentationsmaterial.
 Bitte rufen Sie uns an unter Telefon _____
Wir wünschen ein vertrauliches Gespräch mit Ihren Spezialisten.

Firma/Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____ Sachbearbeiter: _____

Einsenden an: Hasler Installations-AG, Frankenstrasse 70, 3018 Bern

